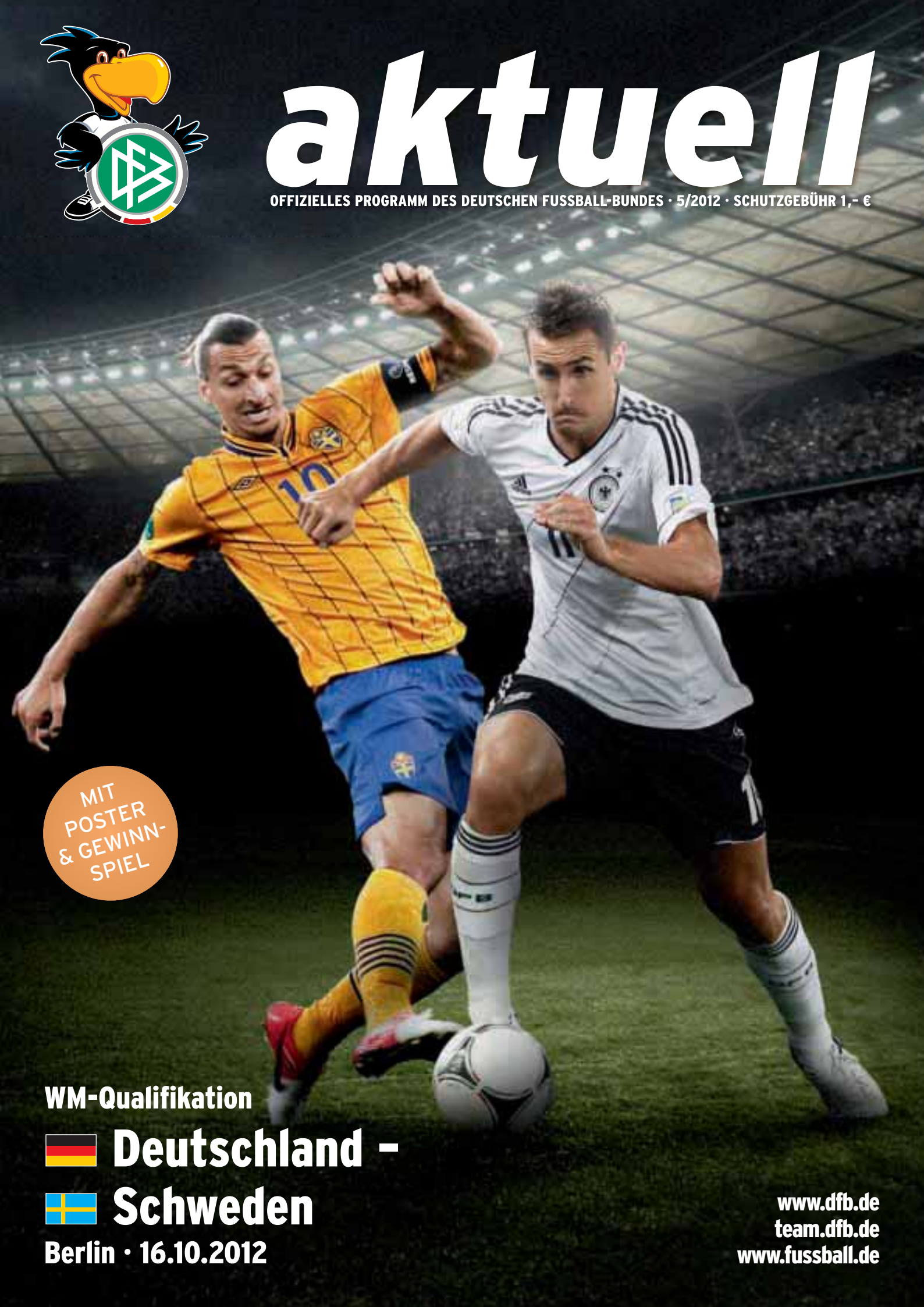
aktuell

OFFIZIELLES PROGRAMM DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES · 5/2012 · SCHUTZGEBÜHR 1,– €



MIT POSTER & GEWINN-SPIEL

WM-Qualifikation

Deutschland – Schweden

Berlin · 16.10.2012

www.dfb.de
team.dfb.de
www.fussball.de

© 2012 adidas AG. adidas, the 3-Bars logo and the 3-Stripes mark are registered trademarks of the adidas Group.

Liebe Zuschauer,

aktuell verfolgen wir nur ein Ziel: Wir wollen in zwei Jahren unbedingt bei der Weltmeisterschaft in Brasilien dabei sein und uns am Zuckerhut wieder mit den weltbesten Mannschaften messen, um dann wieder zu zeigen, wozu wir imstande sind. Der Weg nach Brasilien ist weit und kann auch steinig sein. Das wissen wir. Daher tun wir gut daran, jede einzelne Etappe mit höchster Seriosität anzugehen.

Drei Spiele liegen hinter uns, die wir gewonnen haben. Zufrieden sind wir damit noch nicht. Nun gilt es, auch im vierten Spiel wieder einen Sieg einzufahren, um damit unsere Position an der Tabellenspitze der Qualifikationsgruppe C zu festigen und eine gute Grundlage für das Jahr 2013 zu legen.

Beim 6:1-Sieg gegen Irland in Dublin haben wir wieder zu unserem Spiel gefunden. Wir waren sehr konzentriert und präsent. Die Mannschaft hat die Ausstrahlung und die Körpersprache gezeigt, das Spiel unbedingt gewinnen zu wollen. Das wollen wir gegen die starken Schweden wiederholen.

Auf das Spiel gegen die Skandinavier freue ich mich. Mit Berlin und dem Olympiastadion verbinden wir schöne Erinnerungen. Bei der WM 2006 haben wir uns in der Hauptstadt sehr wohlgefühlt. Emotionaler Höhepunkt war natürlich der Sieg im Elfmeterschießen über Argentinien im WM-Viertelfinale. Berlin ist ein toller Gastgeber – das haben wir beim Sommermärchen erleben dürfen, das haben wir auch diesmal wieder erfahren. Und Länderspiele im Olympiastadion sind immer etwas Besonderes. Die Fans in der Hauptstadt sind leidenschaftlich. Wir wissen, dass sie auch dieses Mal wieder hinter uns stehen und uns unterstützen.

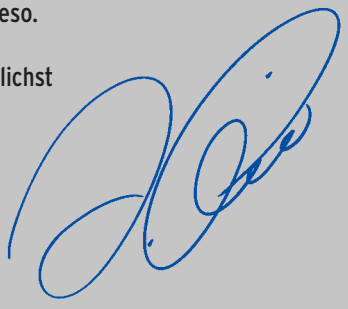
So war es auch bei unserem bislang letzten Spiel in der Hauptstadt. In der EM-Qualifikation haben wir hier gegen die Türkei gespielt, der 3:0-Sieg gehört zu den besten Auftritten, die ich während meiner Zeit als Bundestrainer mit meiner Mannschaft erleben durfte.

An diese Leistung wollen wir heute Abend anknüpfen. Mit Schweden trifft Deutschland auf einen guten Bekannten. Unsere Länder haben sich schon 34-mal gegenübergestanden. Bei aller Fußball-Tradition und Nostalgie aber werden wir nicht vergessen, mit wem wir es da zu tun bekommen. Wir treffen auf einen starken Gegner. Nicht zufällig hat Schweden an der Endrunde der EM 2012 teilgenommen. Die Mannschaft besteht nicht nur aus Zlatan Ibrahimović, der für mich einer der besten Stürmer der Welt ist. Es wäre fahrlässig, die Schweden nur auf diesen einen herausragenden Individualisten zu reduzieren. Das Team von Trainer Erik Hamrén spielt taktisch sehr diszipliniert, es agiert kompakt und tritt als echte Einheit auf.

Wir sind also gewarnt. Bei uns wird niemand den Fehler machen, die Schweden zu unterschätzen. Wir sind aber auch selbstbewusst. Wir wissen, was wir können. Wenn wir unsere Fähigkeiten abrufen, uns voll konzentrieren, dann bin ich überzeugt, dass wir den Platz als Sieger verlassen und uns im letzten Heimspiel des Jahres 2012 mit einem Fußballfest von unseren Fans verabschieden.

Die Mannschaft hätte sich dies verdient. Und unsere Fans sowieso.

Herzlichst



Joachim Löw
Bundestrainer

03 Grußwort
Joachim Löw

06 Im letzten Heimspiel des Jahres ist Schweden der Gegner
Ein Dutzend zum Schluss

12 Namen, Fakten, Zahlen
Die Aufgebote beider Mannschaften

15 Deutschlands Gruppe C: Zehn Spiele bis Brasilien
Auf dem Sprung zur WM

16 Interview mit Mannschaftskapitän Philipp Lahm
„Wir müssen nur auf uns schauen"

20 Jérôme Boateng hat seine Wurzeln in Berlin
Die Hauptstadt im Herzen

23 Aktuelles Gespräch mit Manuel Neuer
„Man darf nie abschalten"

25 Lukas Podolski über das 2:0 bei der WM 2006 gegen Schweden
„Das war der Wahnsinn"

26 Foto-Ausstellung zur Nationalmannschaft in Berlin
Schwarz-weiße Perspektiven

28 Mercedes-Benz übergibt neuen Mannschaftsbus
Damit kommt das Team ganz sicher ans Ziel

31 „Fan-tastic Moments" im Fan Club
Mittendrin statt nur dabei

34 Die Duelle mit Schweden schrieben Länderspiel-Geschichte(n)
Als Schön und Seeler das Tanzbein schwangen

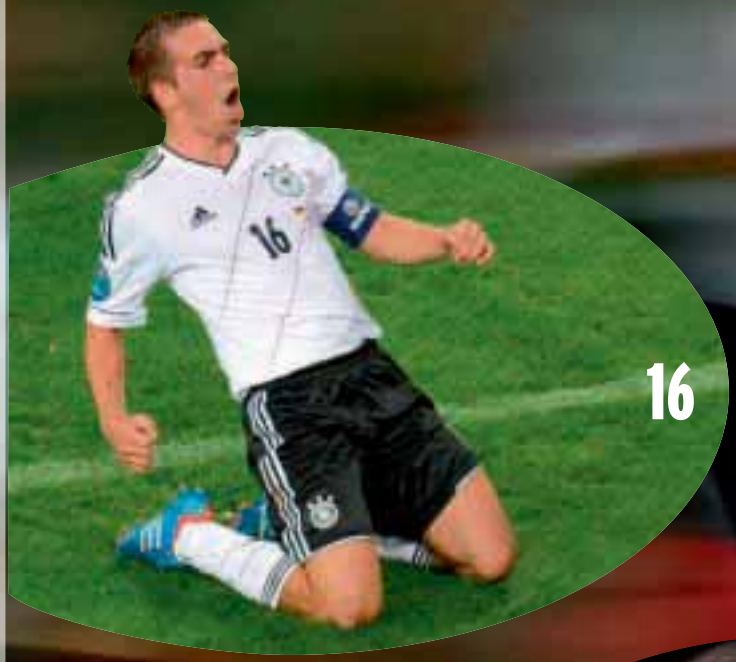
40 Martin Dahlin stellt den deutschen Gegner vor
Alte Hasen, Eroberer und der Schwager von Nowitzki

44 Zlatan Ibrahimović: Glamourfigur des schwedischen Fußballs
Der Rebell aus Rosengård

49 Zehn Anekdoten über Schweden
Hummerbier zum Schalentier

52 Ronnie Hellström: Berühmter Fußball-Export nach Deutschland
Mit Herz und Schnauzer

56 Schweden in der Bundesliga: Rote Schuhe und Tore am Fließband
Bescheidene Prachtkerle



60 Drei schöne Jahre im Leben eines Torwarts
Als der Andy noch ein Berliner war

62 Berlin brachte einige Welt- und Europameister hervor
„Litti", „Icke" und die Fanta-Wette

64 Hertha-Trainer Jos Luhukay im Interview
„Reus und Götze werden noch besser"

69 26 Spieler, 215 Berufungen – Hertha im Nationalteam
Die Jungs der alten Dame

71 Schweden feiert Nationalspielerin Anja Mittag
Zlatan auf dem Nachttisch

74 Kaiserslauterer Fan-Projekt erhält Julius Hirsch Preis
„Zur Nachahmung empfohlen"

77 Verleihung der Fair-Play-Medaille im Abgeordnetenhaus
Wenn die Engel auf der Schulter siegen

81 Der Fußball trauert um Helmut Haller
Der blonde Virtuose

83 Namen und Nachrichten
Löws Wiedersehen mit dem Premierengegner

87 Aufstellungen und Torschützen
Länderspiel-Statistik

89 Der Berliner FV pflegt intensive Kontakte nach Schweden
Im Zeichen der Freundschaft

92 „The BossHoss" rocken heute das Stadion
Mann trägt Cowboyhut

96 Das Super-Gewinnspiel im DFB-aktuell
Die deutsche Nationalmannschaft live erleben

98 Die Länderspiel-Termine
Vorschau und Impressum

Im letzten Heimspiel des Jahres ist Schweden der Gegner

EIN DUTZEND ZUM SCHLUSS

Sieg gegen die Färöer, Sieg gegen Österreich, Sieg gegen Irland. Drei Spiele, neun Punkte. Heute soll das Dutzend vollgemacht werden. Die deutsche Nationalmannschaft spielt im Berliner Olympiastadion in der Qualifikation für die WM 2014 in Brasilien gegen Schweden, den vielleicht härtesten Gegner in der Gruppe C. In der Hauptstadt soll der nächste Schritt auf dem Weg zum Zuckerhut gesetzt werden. DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke über das letzte Pflichtspiel im Jahr 2012.

Marco Reus (hier gegen John O'Shea) brachte die Nationalmannschaft in Irland mit einem Doppelpack in der ersten Halbzeit in Führung.

Die irischen Fans haben gehalten, was ihr Ruf versprochen hatte. Als die deutsche Nationalmannschaft, angeführt von Bastian Schweinsteiger, neben der irischen aufs Spielfeld des Aviva-Stadions in Dublin lief, wuchs ein Sturm zum Orkan. Ein Chor aus 40.000 Stimmen begleitete die Spieler auf den Rasen, Gänsehaut beim Gang aufs Spielfeld. Kurz vor Ende der 90 Minuten bot sich ein ungewohnter Anblick: Die Ränge im Stadion waren nur noch spärlich besetzt, viele der Zuschauer waren nicht mehr da. Ein untrügliches Zeichen. Wenn irische Fans das Stadion schon vor dem Abpfiff verlassen, muss etwas Außergewöhnliches passiert sein. Es ist etwas Außergewöhnliches passiert.

Auch die deutsche Mannschaft hat gehalten, was ihr Ruf versprochen hatte. In ihrem Fall ist das nicht einfach. Das Talent des Teams hat Träume und Träumer geschaffen. Gewöhnliches genügt nicht mehr, Außergewöhnliches scheint zur Pflicht geworden zu sein. Doch selbst diesem manchmal überhöhten Anspruch wurde das Team von Bundestrainer Joachim Löw am vergangenen Freitagabend in Dublin zum Spielende fast gerecht. Sie hat erst geduldig, dann begeisternd und schließlich intelligent gespielt. Marco Reus und Toni Kroos trafen jeweils doppelt, Miroslav Klose und Mesut Özil einfach. 6:1 hieß es am Ende, der Gegentreffer in der Nachspielzeit durch Andrew Keogh war unnötig, aber nicht mehr als ein klitzekleiner Schönheitsfehler. Bundestrainer Löw war zufrieden mit dem, was er gesehen hatte. „Die Mannschaft ist von Beginn an konzentriert zu Werke gegangen", sagte er. „Wenn wir den Ball erobert hatten, haben wir schnell nach vorn gespielt und die richtige Balance gefunden. Wir hatten mehr Dynamik und mehr Tempo drin und haben auch in dieser Höhe verdient gewonnen."

Löw wirkte erleichtert am Abend in Dublin, so entspannt und aufgeräumt wie lange nicht. Seine Mannschaft hatte all das umgesetzt, was die Sportliche Leitung ihr vorgegeben hatte. In Spiel drei waren die Fesseln gelöst, die in den beiden Auftaktpartien Fußballfeste verhindert hatten. Gegen die Färöer gab es zu Beginn der Qualifikation einen Pflichtsieg, die Mannschaft hatte weder geglänzt, noch hatte sie gezittert. Beim Sieg in Hannover trafen Mario Götze und zweimal Mesut Özil. Drei Tore, drei Punkte, der Auftakt war gelungen. Es folgte das Spiel in Österreich. Der Sieg in Wien war ebenso wenig überzeugend wie selbstverständlich. Gegen die Nachbarn war vorhanden, woran es zuletzt häufig fehlte: Kaltschnäuzigkeit und die Fähigkeit,

Generationen-Treffen: Irlands Nationalcoach Giovanni Trapattoni (73) und Bundestrainer Joachim Löw (52).

aus wenigen Chancen viel zu machen. Dennoch: Die Tore von Marco Reus und Mesut Özil kaschierten, dass Österreich mehr verdient hatte als nur den Anschlusstreffer von Zlatko Junuzović.

In Spiel drei wurde Effizienz mit Eleganz und Enthusiasmus gepaart. „Ich denke, dass die ersten zwei Spiele sehr schwer waren", sagte Miroslav Klose. „Wenn wir den Ball wie heute laufen lassen, kommt dann auch so ein Ergebnis raus." Auch Bastian Schweinsteiger konnte mit dem Resultat seiner Rückkehr leben. „Wir haben eine sehr konzentrierte Leistung abgerufen. Ich denke, dass jeder einen guten Job gemacht hat", sagte er und stellte ganz grundsätzlich fest: „Wir haben bei der Nationalmannschaft eine gute Zeit und sind insgesamt auf einem sehr guten Weg." Unter dem Strich bleiben drei Siege, die WM-Qualifikation hat ähnlich begonnen wie die Qualifikation für die EM 2012 vom ersten bis zum letzten Spiel verlaufen ist: Wenn die 90 Minuten vorbei sind, gehen die drei Punkte nach Deutschland.

Auch heute? Schweden ist nicht Irland, die Skandinavier spielen einen ganz anderen Fußball, haben erheblich mehr spielerische Möglichkeiten und agieren insgesamt viel variabler. „Die Schweden operieren nicht nur mit langen Bällen. Sie sind in der Lage, auch Kombinationsfußball zu spielen", sagte Löw im Blick auf das heutige Spiel. Auch tabellarisch zeigt sich, dass die Mannschaft von Trainer Erik Hamrén aktuell Deutschlands größter Konkurrent ist. Schweden hat eine ähnlich makellose Bilanz wie die Auswahl des DFB. Zwei Spiele, zwei Siege, mit sechs Punkten liegen die Schweden in der Tabelle der Gruppe C hinter Deutschland auf dem zweiten Platz. Die Mannschaft besteht nicht nur aus Zlatan Ibrahimović, wenn auch der exzentrische Stürmer von Paris Saint-Germain die meiste Aufmerksamkeit auf sich zieht und seinen Wert für die Skandinavier am Freitag durch den Siegtreffer zum 2:1 auf den Färöern einmal mehr unter Beweis gestellt hat.

Unterschätzen wird die deutsche Mannschaft den Gegner nicht, sie wird aber auch nicht vor Ehrfurcht erstarren. Die Demonstration von Dublin hat das Selbstbewusstsein noch einmal wachsen lassen, zum Optimismus trägt zudem bei, dass sich die Personalsituation weiter verbessert. Gegen die Iren hat Vize-Kapitän Schweinsteiger sein post-

Starkes Comeback: Bastian Schweinsteiger spielte beim Auftritt in Dublin erstmals seit der EURO wieder für die DFB-Auswahl.

europameisterschaftliches Comeback gefeiert, der Kapitän folgt ihm heute Abend. Wegen seiner Gelbsperre musste Philipp Lahm die 90 Minuten in Irland auf der Tribüne verbringen. „Für uns ist es gut, dass Philipp wieder mit dabei ist. Das gibt uns noch einmal ganz andere Möglichkeiten", sagt Löw.

Dennoch fehlen dem Team einige Spieler. Bayern-Stürmer Mario Gomez, die Dortmunder Mats Hummels und Ilkay Gündogan, die Bender-Zwillinge sowie Schalkes Julian Draxler mussten die Länderspielreisen nach Dublin und Berlin wegen Verletzungen absagen. „Wir hätten sie alle natürlich gerne dabei gehabt", sagt Löw. Der Trainer ist aber sicher, dass seine Mannschaft heute Abend auch ohne das Sextett ein überzeugendes Spiel abliefern kann: „Wenn wir in der Defensive ähnlich diszipliniert und organisiert spielen wie gegen Irland, wenn wir ähnlich konsequent unser gewohntes Passspiel und unseren Kombinationsfußball zeigen, dann werden wir uns gegen Schweden gute Möglichkeiten herausspielen."

Verdoppelte mit zwei Distanzschüssen seine Torbilanz in der Nationalmannschaft: Toni Kroos (hier gegen James McCarthy).

Mit dem 1:2 in Bremen gegen Frankreich hat das Heimspieljahr mit einer Niederlage begonnen, es soll mit einem Sieg enden. Wie so oft. In der jüngeren Vergangenheit hat die deutsche Nationalmannschaft beim Saisonfinale in der Heimat die Fans in schöner Regelmäßigkeit mit furiosem Fußball verwöhnt. 2010 und 2011 galt: Das Beste zum Schluss. So wie heute fand vor zwei Jahren das letzte Heimspiel der Nationalmannschaft im Berliner Olympiastadion statt. Zu Gast in der Hauptstadt war die Türkei – Nuri Sahin und die Altintops unterlagen mit 0:3. Auch im vergangenen Jahr gab es zum „Finale dahoam" ein großes Spiel gegen einen großen Gegner. Thomas Müller, Miroslav Klose und Mesut Özil trafen, die Niederlande nicht, Özil tunnelte van Bommel in der Schlussminute, und Deutschland gewann in Hamburg mit 3:0 gegen die Elftal.

Heute Abend könnten aller guten Siege drei werden. Seit Samstag wohnt die Mannschaft in Berlin; im Schlosshotel im Grunewald – und damit an einem fußballhistorischen Ort. Das Sommermärchen im Jahr 2006 wurde von hier aus erzählt, im Berliner Süden hat die Mannschaft zwischen den Spielen Kraft für weitere Großtaten getankt. Ein Kapitel des Märchens wurde gegen Schweden geschrieben. Im Achtelfinale bereitete Miroslav Klose zweimal für Lukas Podolski vor, die Runde der letzten acht war erreicht. Vorbei, nicht vergessen. Ebenso wenig wie die sechs Wochen im Teamquartier im Berliner

Besser leben.

REWE

Besser leben.

Genießen Sie frisch. Machen Sie es sich einfach. Ernähren Sie sich bewusst. Und lassen Sie sich inspirieren.

Mesut Özil ist bislang der beste deutsche Torschütze in der laufenden WM-Qualifikation. In drei Spielen traf er viermal.

Grunewald. „Wir haben uns damals hier sehr wohlgefühlt", sagt Löw. So war es auch diesmal. Bei der Rückkehr. „Wir haben in Berlin beste Möglichkeiten, uns optimal vorzubereiten, deshalb kommen wir immer wieder gerne hierher. Außerdem unterstützt uns das Publikum im Olympiastadion immer fantastisch. Ich bin sicher, dass dies auch heute der Fall sein wird."

Das Jahr geht zu Ende, der neue Zyklus hat gerade erst angefangen. Das Ziel ist benannt: die WM am Zuckerhut. Und es ist in Sicht. Mit den Siegen gegen die Färöer sowie in Österreich und Irland hat das DFB-Team schon früh wichtige Erfolge erzielen können, und ein Sieg gegen Schweden würde die Distanz nach Brasilien weiter verkürzen. Dann wäre die Ausgangsposition für den Beginn des neuen Jahres vielversprechend. Sollte das DFB-Team auch die ersten beiden Qualifikationsspiele im Jahr 2013 gegen Kasachstan (22. März in Almaty sowie vier Tage später in Nürnberg) gewinnen, dann wäre die WM im Land des fünfmaligen Weltmeisters in greifbarer Nähe.

Dreimal Konjunktiv. Zunächst gilt es, die Schweden alt aussehen zu lassen. Die Mannschaft hat im Training motiviert und zielstrebig gearbeitet, in vielen Aktionen war der Wille spürbar, alles dafür zu tun, sich mit einem Sieg von den deutschen Fans zu verabschieden. „Das Pflichtspieljahr mit zwölf Punkten abzuschließen, wäre klasse. Die Zuschauer hätten sich das verdient. Und meine Spieler auch ", sagt Löw. Die Fans sollen dabei helfen. Was Iren können, können die Zuschauer in Berlin schließlich schon lange. Gleich geht's raus, gleich wird Philipp Lahm seine Mannschaft aufs Feld führen. Dann müssen auch die deutschen Fans ihrem Ruf gerecht werden. Also los, fertigmachen zum Anfeuern, Daumendrücken, Klatschen, Singen, Jubeln. Damit auch im Jahr 2012 als Fazit bleibt: Das Beste zum Schluss.

Die höchsten Auswärtssiege

Das 6:1 der Nationalmannschaft gegen Irland war der zwölfte Auswärtserfolg in der DFB-Geschichte mit mindestens fünf Toren Unterschied. Die höchsten Siege im Überblick:

06.09.2006	San Marino	Serravalle	13:0
11.03.1934	Luxemburg	Luxemburg	9:1
22.06.1971	Norwegen	Oslo	7:1
06.09.2008	Liechtenstein	Vaduz	6:0
14.11.1965	Zypern	Nikosia	6:0
05.10.1941	Finnland	Helsinki	6:0
02.06.2009	V.A. Emirate	Dubai	7:2
12.10.2012	Irland	Dublin	6:1
28.04.1935	Belgien	Brüssel	6:1
20.12.1975	Türkei	Istanbul	5:0
03.08.1960	Island	Reykjavik	5:0
04.05.1930	Schweiz	Zürich	5:0

COMMERZBANK

Weil jetzt ein perfekter Zeitpunkt ist, ins Eigenheim zu investieren.

Bieten wir Ihnen die maßgeschneiderte Immobilienfinanzierung mit persönlicher Beratung und umfangreichem Marktvergleich.

Als einer der größten Immobilienfinanzierer Deutschlands bieten wir Ihnen eine umfassende Beratung und ein individuelles Finanzierungskonzept. Unsere Finanzierungsexperten analysieren Ihre persönliche Situation und erstellen für Sie ein maßgeschneidertes Angebot, das genau zu Ihnen passt. Dank unseres umfangreichen Marktvergleichs aus Angeboten von 250 Banken erhalten Sie Top-Konditionen.

Vereinbaren Sie gleich einen Termin:

Besuchen Sie uns in einer von über 1.200 Commerzbank Filialen vor Ort

Rufen Sie uns an unter **069 98 66 09 32**
Servicezeiten: Mo.–Fr. 8–22 Uhr, Sa. 10–18 Uhr und So. 14–22 Uhr.

Mehr Informationen finden Sie auch unter
www.baufinanzierung.commerzbank.de

Gemeinsam mehr erreichen

DEUTSCHLAND

Name	Verein	Geburts-datum	Länder-spiele / Tore
Tor:			
1 Manuel Neuer	FC Bayern München	27.03.1986	34 / -
22 Marc-André ter Stegen	Bor. Mönchengladbach	30.04.1992	2 / -
12 Ron-Robert Zieler	Hannover 96	12.02.1989	2 / -
Abwehr:			
14 Holger Badstuber	FC Bayern München	13.03.1989	29 / 1
20 Jérôme Boateng	FC Bayern München	03.09.1988	27 / -
4 Benedikt Höwedes	FC Schalke 04	29.02.1988	9 / 1
16 Philipp Lahm	FC Bayern München	11.11.1983	93 / 5
17 Per Mertesacker	FC Arsenal	29.09.1984	83 / 1
3 Marcel Schmelzer	Borussia Dortmund	22.01.1988	9 / -
5 Heiko Westermann	Hamburger SV	14.08.1983	24 / 3
Mittelfeld und Angriff:			
19 Mario Götze	Borussia Dortmund	03.06.1992	18 / 3
6 Sami Khedira	Real Madrid	04.04.1987	36 / 2
11 Miroslav Klose	Lazio Rom	09.06.1978	125 / 65
18 Toni Kroos	FC Bayern München	04.01.1990	33 / 4
13 Thomas Müller	FC Bayern München	13.09.1989	36 / 10
8 Mesut Özil	Real Madrid	15.10.1988	42 / 13
10 Lukas Podolski	FC Arsenal	04.06.1985	104 / 44
21 Marco Reus	Borussia Dortmund	31.05.1989	12 / 5
9 André Schürrle	Bayer 04 Leverkusen	06.11.1990	19 / 7
7 Bastian Schweinsteiger	FC Bayern München	01.08.1984	96 / 23

Dienstag
16.10.2012

Olympiastadion Berlin

Anstoß: 20:45 Uhr

Bundestrainer Joachim Löw

Cheftrainer Erik Hamrén

SCHWEDEN

Name	Verein	Geburts-datum	Länder-spiele / Tore
Tor:			
Johan Dahlin	Malmö FF	08.09.1986	3 / -
Pär Hansson	Helsingborgs IF	22.06.1986	2 / -
Andreas Isaksson	Kasımpasa SK	03.10.1981	100 / -
Abwehr:			
Michael Almebäck	FC Brügge	04.04.1988	4 / -
Andreas Granqvist	CFC Genua	16.04.1985	25 / 2
Adam Johansson	Seattle Sounders	21.02.1983	12 / -
Mikael Lustig	Celtic Glasgow	13.12.1986	29 / 1
Jonas Olsson	West Bromwich Albion	10.03.1983	14 / -
Martin Olsson	Blackburn Rovers	17.05.1988	13 / 4
Behrang Safari	RSC Anderlecht	09.02.1985	27 / -
Mittelfeld:			
Rasmus Elm	ZSKA Moskau	17.03.1988	29 / 2
Samuel Holmén	Istanbul BB	28.06.1984	30 / 2
Alexander Kačaniklić	FC Fulham	13.08.1991	2 / 1
Kim Källström	Spartak Moskau	24.08.1982	96 / 16
Sebastian Larsson	FC Sunderland	06.06.1985	48 / 6
Anders Svensson	IF Elfsborg	17.07.1976	134 / 18
Pontus Wernbloom	ZSKA Moskau	25.06.1986	28 / 2
Christian Wilhelmsson	Los Angeles Galaxy	08.12.1979	79 / 9
Angriff:			
Marcus Berg	Hamburger SV	17.08.1986	23 / 5
Johan Elmander	Galatasaray Istanbul	27.05.1981	67 / 17
Zlatan Ibrahimović	FC Paris Saint-Germain	03.10.1981	83 / 34
Mathias Ranégie	Udinese Calcio	14.06.1984	3 / 1
Tobias Sana	Ajax Amsterdam	11.07.1989	- / -

Schiedsrichter: Pedro Proença (Portugal)
Schiedsrichter-Assistenten: José Tiago Trigo (Portugal)
Bertino Cunha Miranda (Portugal)
Vierter Offizieller: Duarte Nuno Pereira (Portugal)

Eine fantastische Stimmung erwartet die Fans im Olympiastadion. Die Nationalmannschaft spielte zuletzt vor zwei Jahren in Berlin. Gegen die Türkei gab es einen 3:0-Sieg.

A STAR ALLIANCE MEMBER

Über Wolken.
Über Nacht.
Überglücklich.

Mit Lufthansa zu über 400 Zielen weltweit

Nonstop you

Lufthansa

lufthansa.com

LIGA total!

Bundesliga live für die Hosentasche.

Buchungsmonat kostenlos. Danach monatlich nur 7,95 €[1]

- Alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga überall live sehen – auch im Konferenzkanal
- Zusammenfassungen aller Spiele und Highlights des Spieltags
- Mit LIGA total! MobileTV im UMTS-Netz der Telekom

Mehr Infos auf www.ligatotal.de

Code scannen und TV Spot sehen.

Erleben, was verbindet.

1) Das LIGA total! Komplettpaket kostet im Abo 7,95 € pro Monat. Soweit die Option MobileTV weder durch den Kunden noch durch die Telekom zum Ablauf des Monats gekündigt wird, verlängert sich die Laufzeit automatisch um jeweils einen Kalendermonat, maximal bis zum Ende des zugrundeliegenden Telekom Mobilfunk-Vertrages (Laufzeitvertrag oder Prepaid), für den weitere Kosten entstehen. Die Telekom Deutschland verfügt derzeit über die Rechte zur Übertragung der Bundesliga bis zum 30.06.2013. Sollten die Leistungen nach dem 30.06.2013 nicht weiter angeboten werden können, so wird Ihr Abonnement zu diesem Zeitpunkt beendet. Für die Übertragung der TV-Kanäle entstehen keine weiteren Kosten für den Datentransport. Voraussetzung für die Nutzung von MobileTV sind ein UMTS-Handy, das diesen Dienst unterstützt, sowie UMTS-Netzversorgung. Eine Nutzung im Ausland (Roaming) oder per WLAN ist nicht möglich.

Deutschlands Qualifikations-Gruppe C: Zehn Spiele bis Brasilien

AUF DEM SPRUNG ZUR WM

Deutschland	-	Färöer	3:0 (1:0)
Kasachstan	-	Irland	1:2 (1:0)
Schweden	-	Kasachstan	2:0 (1:0)
Österreich	-	**Deutschland**	1:2 (0:1)
Irland	-	**Deutschland**	1:6 (0:2)
Kasachstan	-	Österreich	0:0 (0:0)
Färöer	-	Schweden	1:2 (0:0)
Deutschland	-	Schweden	16.10.2012
Färöer	-	Irland	16.10.2012
Österreich	-	Kasachstan	16.10.2012
Kasachstan	-	**Deutschland**	22.03.2013
Schweden	-	Irland	22.03.2013
Österreich	-	Färöer	22.03.2013
Irland	-	Österreich	26.03.2013
Deutschland	-	Kasachstan	26.03.2013
Österreich	-	Schweden	07.06.2013
Irland	-	Färöer	07.06.2013
Schweden	-	Färöer	11.06.2013
Kasachstan	-	Färöer	06.09.2013
Deutschland	-	Österreich	06.09.2013
Irland	-	Schweden	06.09.2013
Kasachstan	-	Schweden	10.09.2013
Österreich	-	Irland	10.09.2013
Färöer	-	**Deutschland**	10.09.2013
Schweden	-	Österreich	11.10.2013
Deutschland	-	Irland	11.10.2013
Färöer	-	Kasachstan	11.10.2013
Irland	-	Kasachstan	15.10.2013
Färöer	-	Österreich	15.10.2013
Schweden	-	**Deutschland**	15.10.2013

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. Deutschland	**3**	**3**	**0**	**0**	**11:2**	**9**
2. Schweden	2	2	0	0	4:1	6
3. Irland	2	1	0	1	3:7	3
4. Österreich	2	0	1	1	1:2	1
5. Kasachstan	3	0	1	2	1:4	1
6. Färöer	2	0	0	2	1:5	0

„WIR MÜSSEN

Philipp Lahm ist sich sicher: „Wenn wir zeigen, was wir können, dann sollten wir keine Probleme bekommen."

Ansichten, Absichten, Aussichten: Kapitän Philipp Lahm im Interview

NUR AUF UNS SCHAUEN“

Der Kapitän ist wieder an Bord. Gegen Irland fehlte Philipp Lahm noch wegen einer Gelbsperre, heute kehrt er in den Kader zurück. Gegen Schweden bestreitet die deutsche Nationalmannschaft ihr letztes Heimspiel im Jahr 2012. Klar, dass sie sich mit einem Sieg von den Fans in Deutschland verabschieden will. Vor der Partie hat Philipp Lahm im Interview mit DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke über das Jahr 2012 gesprochen und einen Blick in die Zukunft geworfen.

Wenn Sie an Berlin und das Olympiastadion denken, welche Bilder kommen zuerst vor Ihre Augen: Ihre Siege im Pokalfinale, die Niederlage in diesem Jahr gegen Borussia Dortmund oder die Erlebnisse bei der WM 2006?
Mit Berlin verbinde ich zuallererst das Pokalfinale. Es ist immer etwas Besonderes und Großartiges, im Endspiel um den DFB-Pokal zu stehen. Die Situation ist einmalig, wenn das Stadion in zwei Hälften geteilt ist und beide Mannschaften fast eine gleich große Unterstützung bekommen. Das ist einfach sensationell und etwas, das es in Deutschland sonst so nicht gibt. Aber natürlich denke ich bei Berlin auch immer an die Weltmeisterschaft 2006. Wir haben in Berlin gewohnt, haben im Olympiastadion gegen Ecuador und Argentinien zwei Spiele gemacht, die wir vor einem fantastischen Publikum gewonnen haben. Diese Erlebnisse werde ich nie vergessen.

Jubel unter Kollegen (von links): Khedira, Götze, Lahm, Müller (verdeckt) und Özil.

Wie bei der WM 2006 hat das Team auch in der Vorbereitung auf das Spiel heute Abend im Schlosshotel im Grunewald gewohnt. War der „Geist von Grunewald“ auch sechs Jahre später zu spüren?
Es war schön, wieder dorthin zu kommen. Wir haben dort bei der WM 2006 sechs Wochen lang zusammen gewohnt, hatten im Schlosshotel den Mittelpunkt, von dem aus wir alle etwas ganz Besonderes erlebt haben. Die WM hat den deutschen Fußball – und sogar das ganze Land – in ein sehr gutes Licht gerückt. Wir hatten unseren Anteil daran, darauf bin ich sehr stolz.

Neben Ihnen stehen im aktuellen Kader mit Miroslav Klose, Per Mertesacker, Bastian Schweinsteiger und Lukas Podolski nur noch vier Spieler, die auch 2006 dabei waren. Was sagt das über die Entwicklung im deutschen Fußball?
Es sind seither ja sechs Jahre vergangen, außergewöhnlich hoch finde ich die Fluktuation nicht. Wir haben aktuell eine sehr junge Mannschaft, das zeigt sich schon daran, dass ich mit meinen 28 Jahren bei der EM der Drittälteste war. Es gibt in Deutschland ein großes Reservoir an Talenten, immer wieder kommen junge Spieler nach, die Druck auf die Etablierten ausüben. Das ist schön, das bringt unser Spiel voran. Wobei nicht alles vom Alter abhängen darf, die Qualität muss stimmen. In Deutschland haben wir das Glück, dass es viele Spieler gibt, bei denen sich Jugend mit Qualität paart.

Aus Nationalmannschaftssicht neigt sich das Jahr dem Ende entgegen. Können Sie schon ein Fazit ziehen, was war gut, was war nicht so gut im Jahr 2012?
Im Mittelpunkt stand natürlich die EM in Polen und der Ukraine. Es war ein großes Turnier, bei dem wir wieder weit gekommen sind. Wir waren unter den letzten vier, standen im Halbfinale. Bis dahin war vieles gut. Leider sind wird dann gegen eine Mannschaft ausgeschieden, die nicht über mehr Qualität verfügt als wir. Dass das für uns alle eine große Enttäuschung war, ist doch klar. Wir mussten uns hinterfragen, das haben wir getan. Ich bin sicher, dass wir die richtigen Schlüsse gezogen haben, um in Zukunft erfolgreich zu sein. Zum Jahr 2012 gehört aber auch der Start in die WM-Qualifikation. Und da haben wir mit drei Siegen in den ersten drei Spielen einen erfolgreichen Start hingelegt.

Im Spiel gegen die Iren haben Sie eine Premiere erlebt – Sie haben zum ersten Mal wegen einer Sperre gefehlt. Wie haben Sie sich auf der Tribüne gefühlt?
Es war sehr ungewohnt. Es ist bestimmt vier Jahre her, dass ich bei einem Pflichtspiel pausiert habe, ich glaube, das war irgendwann 2008. Und wenn man gesperrt ist, ist die Situation ja noch mal anders. Es hat mich auf jeden Fall gefreut, dass die Mannschaft auch ohne mich so überzeugend gespielt und sich den Sieg auch in der Höhe verdient hat. Aber auf dem Spielfeld zu stehen, ist mir dann doch lieber.

War es für Sie immer klar, dass Sie die Reise nach Irland mitmachen, obwohl Sie nicht spielen?
Ich wollte von Beginn an dabei sein. Auch wenn ich nicht gespielt habe, wollte ich Einfluss auf die Mannschaft nehmen. Ich war täglich auf dem Platz, habe mit dem Team trainiert, war bei allen Besprechungen dabei. Außerdem bin ich Kapitän dieser Mannschaft. Es war für mich nie eine Frage, zu Hause zu bleiben.

Qualifikations-Zweikampf: Lahm gegen den Österreicher Andreas Ivanschitz.

Obwohl Sie gerade erst Vater geworden sind und Frau und Kind in München haben.
Ganz generell und speziell am Anfang versuche ich natürlich, so häufig wie möglich zu Hause bei meiner Familie zu sein und meine Frau so viel es geht zu unterstützen. Aber ich bin Sportler, Fußball ist mein Beruf. Für Deutschland standen sehr wichtige Spiele an. Und ich bin immer gerne bei der Nationalmannschaft. Dass ich in dieser Zeit meine Familie vermisse, ist aber auch klar. Doch das geht nicht nur mir so.

Sie haben schon vor Beginn der WM-Qualifikation über den WM-Titel im Jahr 2014 gesprochen. Manche fanden diese Äußerungen zu forsch, es wurde über angebliche Differenzen innerhalb des Teams berichtet. Immerhin muss Deutschland sich ja erst für das Turnier qualifizieren.
Etwas anderes habe ich nie gesagt. Aber ich stehe dazu, dass wir bei einer WM nicht mit der bloßen Teilnahme zufrieden sein können. Wenn man unsere Vergangenheit sieht, ist alles andere nicht glaubwürdig. Wir waren bei der WM 2006 und 2010 jeweils im Halbfinale, bei der EM 2008 waren wir im Finale, 2012 im Halbfinale. Wir wollen uns weiterentwickeln, das geht nur, wenn man die höchsten Ziele anstrebt. Das hat aber nichts damit zu tun, dass ich nicht wüsste, dass wir den zweiten Schritt nicht ohne den ersten setzen können. Wir nehmen die Qualifikation sehr ernst, wir nehmen jedes Spiel und jeden Gegner sehr ernst. Darauf liegt unser Fokus. In der Qualifikation für die EM 2012 haben wir zwar alle zehn Spiele gewonnen, bei uns glaubt aber niemand, dass dies eine Selbstverständlichkeit war. Ich schon gar nicht. Ich habe meine Äußerungen nach der EM und vor Beginn der WM-Qualifikation getätigt. Es ist doch normal, dass man sich als Mannschaft mit dem Beginn eines neuen Zyklus' neue Ziele setzen muss. Ich habe diese klar formuliert und bin sicher, dass sich bei uns alle Spieler mit diesen Zielen identifizieren.

Dann existieren die behaupteten Differenzen innerhalb des Kaders nicht?
Nullkommanull.

Bis zur WM in Brasilien soll das Team seinen Spielstil verändern beziehungsweise entwickeln. Vorwärtsverteidigung, noch schnelleres Umschalten. Wie weit sehen Sie das Team in dieser Entwicklung?
Es geht nicht darum, dass wir unser Spiel grundlegend ändern, wir müssen den Fußball nicht neu erfinden. Es geht eher um Verfeinerung. Wir haben noch immer dieselbe Spielidee: Wir wollen defensiv gut organisiert spielen, wollen Druck auf den Gegner machen und bei Ballgewinn schnell, kreativ und dynamisch nach vorne spielen. Das hat uns schon 2010 ausgezeichnet. Mittlerweile haben wir auch die Qualität, ein Spiel selber zu gestalten und über Ballbesitz zu kommen. Unser System passt, wir sind gut, wir brauchen keine Revolution, wir brauchen Evolution.

Wie hilfreich wäre es dennoch, wenn die Mannschaft frühzeitig die Qualifikation perfekt machen könnte?
Das wäre die Wunschvorstellung. Zur EM 2012 haben wir eine sensationelle Qualifikation gespielt. Es wäre natürlich toll, wenn uns dies zur WM 2014 in ähnlicher Form wieder gelingen würde. Je früher wir uns qualifizieren, desto besser. Aber das ist nicht so leicht. Wir haben gute Gegner in unserer Gruppe. Dazu gehören auch die Schweden, nicht umsonst war das Team auch bei der EM dabei. Schweden ist eine gute Mannschaft, die mit Zlatan Ibrahimović einen herausragenden Stürmer hat.

Dennoch kann das Ziel nur sein, sich mit einem Sieg von den deutschen Fans zu verabschieden.
Ganz klar. Wir sind Zweiter der Weltrangliste. Wir haben Respekt, aber ganz sicher keine Angst. Wir müssen nur auf uns schauen, nicht auf den Gegner. Wir sind stark genug, unser eigenes Spiel zu machen. Wenn wir zeigen, was wir können, dann sollten wir keine Probleme bekommen.

Lahm mit seiner Frau Claudia beim Besuch des Oktoberfestes.

Hier lebt der Fußball.

Jérôme Boateng hat seine Wurzeln in Berlin

DIE HAUPTSTADT IM HERZEN

Irgendwie ist Berlin wie eine Mutter für ihn, immer für eine Umarmung da. Und er kommt oft in ihre Arme zurück, Jérôme Boateng, der Berlin, seine Heimat, längst verlassen hat und doch kein verlorener Sohn ist. Michael Rosentritt, Sportredakteur des „Tagesspiegel", beschreibt einen 24-Jährigen, der eine besondere Beziehung zur Hauptstadt hat. Nicht nur, weil er in Berlin geboren und hier zu dem geworden ist, was er ist: ein Fußball-Nationalspieler in Diensten des Rekordmeisters Bayern München.

Es gibt wahrlich schlechtere Karrieren als die von Jérôme Boateng, vor allem gibt es krummere. Beispielsweise die seiner Halbbrüder Kevin-Prince und George. Es sind Lebenslinien mit Brüchen, die auch das Leben von Jérôme Boateng tangieren. Alle drei haben denselben Vater, jeder einzelne von ihnen besitzt besondere Anlagen. Die Brüder haben im Laufe ihrer immer noch jungen Leben an Weggabelungen unterschiedliche Richtungen eingeschlagen. George etwa, der älteste, hat sein fußballerisches Talent nicht ausgetragen, er lebte anders, saß zeitweise im Gefängnis und hat erst spät gelernt, ein seriöses Leben zu leben. Oder Kevin-Prince, der nach manchem Fehltritt beim AC Mailand gelandet und wohl auch bei sich angekommen ist. Und dann ist da noch der Dritte im Bunde: Jérôme, bei Bayern München unter Vertrag. Alles andere als aalglatt, aber unter den Boatengs der Bruder mit dem geradlinigsten Karriereweg.

Seit 2009 gehört der Abwehrspieler zum Kreis der Nationalmannschaft.

Begonnen hat dieser in Berlin, seine Wurzeln sind hier, immer wieder zieht es Boateng in die Hauptstadt zurück. Diesmal besucht Jérôme Boateng Berlin in offizieller Mission. Heute trifft die deutsche Nationalmannschaft im Olympiastadion auf Schweden, WM-Qualifikation. Wie immer, wenn Jérôme in Berlin ist, aber im Hotel nächtigt, überkommt ihn ein merkwürdiges Gefühl. Er ist zu Hause und doch nicht da. Seine Anhänglichkeit zu dieser Stadt hat viele Gründe, vor allem sind es menschliche. Beinahe alle, die ihm wichtig sind, leben in Berlin. Mutter und Schwester etwa, auch sein Vater. Und dann sind da noch seine beiden Zwillingstöchter, die bei ihrer von ihm getrennt lebenden Mutter wohnen. Er besucht die Kinder, sooft es eben geht, will präsent sein. Und wer ihn beim liebevollen Umgang mit seinen Töchtern beobachtet, bekommt eine Ahnung davon, wie sehr es ihn schmerzt, nicht permanent für die Zwillinge da sein zu können.

Berlin bedeutet für Boateng Familie. Und natürlich gibt es da noch die alten Kumpels. Allen voran Änis Ben-Hatira, der bei Hertha spielt. Beide kennen sich aus frühen Kindheitstagen, beide kickten zusammen, beide verbrachten viel Zeit miteinander und lernten auch die rauen Seiten der Großstadt kennen. Das prägte. Auch den Wunsch, zu helfen und sich für andere zu engagieren. Schon im September 2010 hatten Jérôme Boateng und der Sozialpädagoge Ismail Öner den Verein „MitternachtsSport – Verein für interkulturelle Jugendarbeit Berlin" gegründet. 75 Prozent der Teilnehmer, die sich um die Geisterstunde zum Kicken treffen, kommen aus sozial schwachen Familien. Mehr als 30.000 Kinder und Jugendliche hat das mehrfach ausgezeichnete Projekt erreicht. „Ich liebe Berlin", sagt Boateng. „Aber so eine Großstadt hat eben auch ihre Schattenseiten."

Er wird dabei weniger an seine eigene Geschichte gedacht haben, eher schon an die seiner Brüder, die in Wedding groß wurden, schwierige Gegend. Hier entstand die Story von den Ghetto-Kids, einer Gruppe von heranwachsenden Fußballern, die, siebzehnjährig, Hertha 2005 zur deutschen B-Jugendmeisterschaft schossen, bald zu den Profis hochdrängten und dort zwischenzeitlich als Bedrohung wahrgenommen wurden. Die Clique galt manchem als unheimlich, als unkontrollierbar. Der Klub trennte sich von ihnen. Kevin-Prince wurde für sehr viel Geld nach England weiterverkauft, Jérôme für viel Geld an den HSV.

Der Wechsel war nicht nur Wunsch des Vereins, auch Jérôme wollte weg. Er war genervt. Wo immer er hinkam, wurde er mit Kevin-Prince verglichen, und ihm wurde dessen Image übergestülpt. Da wurde das Bild gebastelt von einer Straßenrealität, die es so nur bedingt bis gar nicht gab. Dieses Bild bestimmte die öffentliche Wahrnehmung. Doch diese Story, irgendwo zwischen Gosse und Größenwahn angelegt, konnte er nicht erzählen, weil sie nicht seine war.

Während seine Brüder im berühmt-berüchtigten Fußballkäfig an der Panke groß wurden, gab es für Jérôme immer einen zweiten Käfig. In der Paulsborner Straße nahe der Wohnung seiner Mutter; Wilmersdorf statt Wedding, bürgerliche Wohngegend. Und, Jérômes offizielle Wirklichkeit war die Poelchau-Oberschule, eine vom DFB als „Eliteschule des Fußballs" geadelte Einrichtung. Boateng verkörpert eine Mischung aus Straßenfußballer und Eliteschüler. Diese Mixtur hat ihn über Berlin, Hamburg und Manchester nach München geführt. Und zum Länderspiel heute Abend nach Berlin zurück. Das letzte Mal, dass die Mannschaft von Joachim Löw in der Hauptstadt gastierte, war im Herbst 2010. EM-Qualifikation gegen die Türkei. Boateng kam nicht zum Einsatz. Es hat ihn gewurmt, in seiner Stadt nicht zeigen zu dürfen, was er kann. Vor seiner Familie, vor seinen Freunden. Heute soll das anders werden. Man kann sich vorstellen, wie sehr er sich darauf freut.

Berliner Originale: Boateng
und der Fernsehturm.

Mehr als Dübel!

Wo dauerhaft befestigt werden soll, braucht man die richtige Lösung. Und einen Partner, der hilft, sie zu finden. Deshalb finden Sie bei uns zu jeder einzelnen Befestigungsaufgabe rund um's Heim die passen Lösung unter:

www.fischer.de

fischer®

innovative solutions

Manuel Neuer lobt das deutsche Team – und warnt vor Schweden

„MAN DARF NIE ABSCHALTEN"

Die Null stand nicht bei Deutschlands Nummer eins. Beim Endstand von 6:1 konnte Manuel Neuer das verschmerzen, das Spiel hat er trotzdem genossen. Im Interview mit DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke erzählt er, warum. Außerdem sagt er, was er heute Abend im Berliner Olympiastadion vom Spiel gegen die Schweden erwartet.

Bei der Gala gegen Irland haben Sie in der Nachspielzeit noch einen Gegentreffer kassiert. Ärgert es Sie, nicht zu null gespielt zu haben?
Bei der Nationalmannschaft hatten wir schon häufiger Spiele, die wir dominiert und klar gewonnen, aber nicht zu null gespielt haben. So war es beispielsweise auch in der EM-Qualifikation, als wir auf Schalke gegen Österreich sechs Tore erzielt, aber auch zwei kassiert haben. Als Torwart hat man immer den Ehrgeiz, ohne Gegentor zu bleiben, das ist doch klar. Solche Schönheitsfehler sollten eigentlich nicht passieren.

Kurz vor dem irischen Treffer hatten Sie noch mit einer blitzartigen Reaktion ein Gegentor verhindert. Und das, obwohl Sie im zweiten Durchgang so gut wie gar nicht gefordert waren. Wie gelingt es Ihnen, die Konzentration dennoch am Limit zu halten?
So richtig viel hat die Parade nicht geholfen, aus dem Eckball resultierte ja dann das Tor. Für Torhüter ist es nie einfach, wenn sie selten geprüft werden. Ich kenne die Situation aber von Bayern München. Man darf einfach nie abschalten und muss in den wenigen Situationen, in denen man gefordert wird, voll da sein.

Sie mögen laute Fans und Stadien mit besonderer Atmosphäre. So, wie es normalerweise bei Spielen der irischen Nationalmannschaft ist. Was sagen Sie zur Stimmung im Aviva-Stadion?
Für die irischen Fans war es nicht leicht, es stand ja schon zur Halbzeit 2:0 für uns. Und spätestens nach dem 3:0 gab es für die Iren nichts mehr zu holen. Aber am Anfang hat man schon gemerkt, dass die Fans heiß waren. Bei der Hymne war es laut, das Spiel gegen uns war für die Fans ja ein absoluter Höhepunkt. Dass die Stimmung nicht noch beeindruckender wurde, lag einfach daran, dass wir ihnen die Hoffnung genommen haben.

Über fast die gesamte Spielzeit war es sehr sehenswert, was Ihre Vorderleute auf den Platz gebracht haben. Sie haben eine exklusive Perspektive. Können Sie auf dem Platz guten Fußball genießen?
Das Spiel war für die gesamte Mannschaft – und natürlich auch für mich – eine Genugtuung. In den vergangenen Wochen haben wir ja mit einiger Kritik leben müssen. Jetzt haben wir endlich wieder überzeugend gespielt und hoch gewonnen. In Irland gewinnt nicht jeder, schon gar nicht so deutlich. Entsprechend zufrieden können wir sein.

Heute Abend geht es gegen Schweden. Glauben Sie, dass die Mannschaft der Demonstration von Dublin einen hohen Sieg in der Hauptstadt folgen lassen kann?
Die Schweden sind wahrscheinlich der stärkste Widersacher in unserer Gruppe. Dass sie ein gefährlicher Gegner sind, haben sie oft genug bewiesen, nicht zufällig sind sie immer wieder bei den großen Turnieren dabei. Wir müssen heute Abend einfach von vorneherein das Spiel dominieren. Wir wollen dahin kommen, dass wir in jeder Situation das Geschehen bestimmen. Auch wenn der Gegner den Ball hat, müssen wir so verteidigen, dass wir diktieren, welche Pässe der Gegner spielen kann. Wenn wir das machen und in der Offensive unser Potenzial abrufen, sollten wir das Spiel gewinnen. Diesmal hoffentlich ohne Gegentor.

Torhüter Manuel Neuer bestritt beim 6:1-Erfolg gegen Irland sein 34. Länderspiel. Dabei feierte er zum 28. Mal einen Sieg mit der DFB-Auswahl.

Kann ich meine Briefe bequem direkt aus Microsoft® Word versenden?

Ja,

mit dem

E✉POSTBRIEF.

Thomas Schröder, Geschäftsführung Microsoft®

Informieren und kostenlos registrieren:
www.epost.de

Durch die Integration des E-POSTBRIEFS* in Microsoft® Word können Sie Briefkommunikation einfach und direkt in einem Programm erledigen. So sparen Sie sich nicht nur den Weg zum Briefkasten, sondern auch Zeit und Papier. Registrieren Sie sich jetzt und erfahren Sie, welche Vorteile Ihnen der E-POSTBRIEF noch bringt: **www.epost.de**

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

*Nur für Sendungen innerhalb von Deutschland an für den E-POSTBRIEF registrierte Empfänger (bis 20 MB). Zustellung an nicht registrierte Empfänger durch Ausdruck und Briefzustellung (bis max. 96 Seiten, je nach Umfang aufpreispflichtig). Registrierung erst ab 18 Jahren. Gesetzl. oder vertragl. Regelungen können Nutzbarkeit ausschließen (z. B. bei Schriftformerfordernissen). Registrierungs- und Nutzungsvoraussetzung: Handy mit Nummer eines dt. Mobilfunkbetreibers. Weitere Informationen zur Nutzung und zu Preisen des E-POSTBRIEFS unter www.epost.de

Lukas Podolski über das 2:0 bei der WM 2006 gegen Schweden

„DAS WAR DER WAHNSINN“

Ausverkauftes Stadion, ausgelassene Stimmung, ausgiebiger Jubel: 2006 schlägt Deutschland im Achtelfinale der Heim-WM das schwedische Team in München mit 2:0. Die DFB-Auswahl brilliert, und einer trifft doppelt: Lukas Podolski. Für DFB-aktuell erinnert er sich an ein denkwürdiges Spiel.

Mit links ins Glück: Lukas Podolski trifft zum 2:0 gegen Schweden.

Heute Abend spielen wir unsere vierte Partie in der Qualifikation für die WM 2014 in Brasilien, gleich geht es raus auf den Platz. Deutschland gegen Schweden – natürlich werden bei dieser Konstellation bei mir Erinnerungen wach. Seit der WM im eigenen Land sind mittlerweile sechs Jahre vergangen, viele Eindrücke von damals sind bei mir aber noch immer präsent. Natürlich auch das Achtelfinale in München.

Jedes Spiel bei einem Turnier im eigenen Land ist etwas Großartiges. Das war schon in der Vorrunde so, und wurde noch einmal gesteigert ab dem Achtelfinale. 90 Minuten vor Spielbeginn sind wir zum Stadion gefahren. Auf der kurzen Strecke haben wir die Euphorie der Menschen erlebt, wir haben uns durch ein Spalier der Begeisterung den Weg zum Stadion gebahnt, das war einfach der Wahnsinn.

Doppel-Torschütze Podolski bedankt sich bei Doppel-Vorbereiter Klose.

Es war damals unheimlich heiß in München. Da war eine gewisse Anspannung in mir, aber nervös war ich nicht. Ich spürte eine besondere Vorfreude und merkte bereits beim Aufwärmen und in den ersten Minuten, dass ich gut drauf war. Ich bin nicht der Typ, der sich damit befasst, was alles schiefgehen könnte. Also hatte ich mir vor dem Spiel vorgenommen, einfach auf den Platz zu gehen, Spaß zu haben und Fußball zu spielen.

Gegen Schweden ist nicht nur mir das gut gelungen, sondern der ganzen Mannschaft. Alle haben fantastisch gespielt, vor allem Miro Klose. Beim 1:0 hat er sich super gegen zwei Verteidiger durchgesetzt, sein Schuss wurde dann von Andreas Isaksson, dem Keeper der Schweden, abgewehrt. So ist der Ball zu mir gekommen. Auf meinen schwächeren rechten Fuß. Ich habe den Ball trotzdem ganz gut getroffen; ein Schwede stand zwar auf der Torlinie und hat den Ball noch leicht mit dem Kopf berührt, verhindern konnte er den Treffer aber nicht.

Auch den Treffer zum 2:0 verdanke ich Miro. In München lief die zwölfte Spielminute, Miro hatte den Ball. Er hat ihn diagonal von rechts nach links geführt, dabei zwei Verteidiger auf sich gezogen. Ich habe den entgegengesetzten Laufweg gewählt. Als sich unsere Wege gekreuzt haben, hat er den Ball liegen lassen. Und ich hatte freie Bahn. Miro und ich haben damals einfach sehr gut harmoniert, er hat mir viele Tore aufgelegt, und ich habe viele seiner Tore vorbereitet. Es passte schon immer sehr gut mit uns, ganz besonders im Spiel gegen die Schweden. Der Ball lag mustergültig, diesmal auf meinem linken Fuß. Ich habe sofort abgezogen, Isaksson hatte keine Chance.

Nach dem 2:0 war die Partie im Grunde entschieden. Dachten wir. Erst recht, als die Schweden nach der Gelb-Roten Karte für Teddy Lućić ab der 35. Minute in Unterzahl gespielt haben. Es war dann aber, wie es häufig ist: In unser Spiel kam ein kleiner Bruch, wir waren nicht mehr ganz so konzentriert wie zu Beginn der Partie, vielleicht waren wir uns unserer Sache zu sicher. Die Schweden haben sogar noch einen Elfmeter bekommen, das war kurz nach dem Seitenwechsel. Henrik Larsson hat den Ball zum Glück über den Kasten gejagt. Und spätestens dann wusste ich, dass uns an diesem Tag nicht mehr viel passieren konnte. So war es dann auch, wir haben 2:0 gewonnen – letztlich überzeugend und souverän.

In meiner Karriere hatte ich viele tolle Erlebnisse, mit dem FC, mit den Bayern, natürlich mit der Nationalmannschaft und jetzt auch mit Arsenal. Mir fällt es schwer, unter vielen Höhepunkten einen auszuwählen. Aber eines ist ganz sicher: Das Achtelfinale gegen Schweden, meine beiden Tore und die gesamten 90 Minuten in München gehören zu den schönsten Erlebnissen in meinem Fußballerleben.

Foto-Ausstellung zur Nationalmannschaft in Berlin

SCHWARZ-WEISSE PERSPEK

Die Nationalmannschaft in Berlin – für 90 Minuten heute Abend im Olympiastadion und für einige Monate einige Kilometer weiter östlich. Bis zum 6. Januar 2013 läuft im Martin-Gropius-Bau am Potsdamer Platz die Ausstellung „Unter Spielern" der Künstlerin Regina Schmeken. 2010 war Schmeken dem Manager der Nationalmannschaft, Oliver Bierhoff, in einer Münchner Galerie begegnet. Aus ersten Gesprächen wurde schließlich eine Zusammenarbeit. Seit 2011 begleitet die Künstlerin die Spiele der Mannschaft. Auf mehr als 40 Schwarz-Weiß-Fotografien zeigt sie die Spieler der DFB-Auswahl zwischen Bewegung und Stillstand, in Momenten von Dynamik und Innehalten. Aus Perspektiven, die es so vorher nicht gab. „Regina Schmeken zeigt uns keine Gladiatoren, sondern Spielende. Darin liegt die Kunst ihrer Fotografie", sagt Bierhoff. Ermöglicht wird die Ausstellung durch die DFB-Kulturstiftung Theo Zwanziger und den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

TIVEN

Infos zur Ausstellung

Ort:
Martin-Gropius-Bau
Niederkirchnerstraße 7
10963 Berlin
Internet: www.gropiusbau.de

Zeitraum:
16.10.2012 bis 6.1.2013

Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Montag 10-19 Uhr,
Dienstag geschlossen
Eintritt frei

Katalog:
Regina Schmeken
Unter Spielern – Die Nationalmannschaft
Vorwort: Oliver Bierhoff
Texte von Axel Hacke, Albert Ostermaier, Willibald Sauerländer
Hatje Cantz Verlag, Preis: 29,80 €
ISBN 978-3-7757-3440-0

DFB-Generalsponsor Mercedes-Benz übergibt neuen Mannschaftsbus

DAMIT KOMMT DAS TEAM

Von A nach B, vom Hotel zum Stadion, von Land zu Land. Und in diesem Fall: von Barsinghausen nach Brasilien. Mit Beginn der Qualifikation für die Weltmeisterschaft am Zuckerhut hat DFB-Generalsponsor Mercedes-Benz dem Team den neuen Mannschaftsbus zur Verfügung gestellt. DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke über das Fahrzeug, mit dem Philipp Lahm & Co. auf ihrer Europareise Richtung Südamerika rollen wollen.

Vor dem Länderspiel gegen die Färöer in Hannover bekam Bundestrainer Joachim Löw im Rahmen eines Festaktes auf dem Marktplatz in Barsinghausen den Schlüssel für das neue mobile Zuhause seines Teams überreicht. Es war ein wichtiger Akt auf dem Weg nach Brasilien, die Verbindung zwischen Mannschaften und ihren Bussen ist schließlich eine ganz Besondere. „Mannschaftsbusse haben für Spieler und Fans immer auch einen hohen emotionalen Wert", sagt Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff. Die Fans sind der zwölfte Mann, der Bus ist die Nummer 13. Vom neuen Gefährt ist Bierhoff begeistert. „Ich bin sicher, dass sich die Spieler in diesem Bus sehr wohlfühlen werden. Der Bus bietet alle wichtigen Voraussetzungen, um entspannt und ausgeruht zu reisen. Mercedes steht für Leistung, Effizienz und höchste Ansprüche. Dafür steht auch die Nationalmannschaft."

Der „Travego Edition 1" ist dank seines Dieselrußpartikelfilters weltweit der erste Serienbus nach Abgasstufe Euro VI. Umweltfreundlichkeit war ein zentrales Anliegen, daneben Sound und Komfort. Jeder Sitzplatz verfügt über einen Internetanschluss, dazu wird mit fünf Subwoofern ein einzigartiger Hörgenuss erzeugt.

Über allem steht die Sicherheit der Spieler. Neues Getriebe, neues Cockpit, neues Bremssystem, Mercedes-Benz hat alles dafür getan, dass sich das Team im neuen Bus wohl und gut behütet fühlen kann. Hartmut Schick, Leiter Daimler

Pures Vergnügen: Mario Götze ließ es sich nicht nehmen, persönlich hinter dem Steuer des neuen „Travego Edition 1" Platz zu nehmen.

Auf den kleinen Bildern sind einige Vorgänger aus dem Haused esD FB-Generalsponsors zu sehen.

GANZ SICHER ANS ZIEL

Busse, sagt: „Als unser aktuelles Spitzenmodell verfügt der Bus nicht nur über eine besonders komfortable Ausstattung, sondern setzt auch bei Sicherheit und Umweltfreundlichkeit Maßstäbe." Und Dr. Joachim Schmidt, Mitglied der Geschäftsleitung Mercedes-Benz Cars und verantwortlich für Vertrieb und Marketing, betont: „Wir freuen uns, mit dem neuen Mannschaftsbus dazu beitragen zu können, dass die Nationalmannschaft ihrem großen Ziel ein Stück näher kommt – der WM 2014."

Neuer Bus, neues Glück? Zwei Spiele, zwei Siege, mit dem neuen Bus folgte auf den Erfolg gegen die Färöer der Auswärtssieg in Österreich. Erfolgsquote 100 Prozent, bislang stimmt die Bilanz. Doch nicht alles ist neu im neuen Gefährt. Während die Fans in den Stadien von den Sitzen gerissen werden, sind Philipp Lahm & Co. auf ihren Plätzen sitzen geblieben. Bastian Schweinsteiger sitzt in der letzten Reihe, dazu einige der etablierten Spieler wie Per Mertesacker und Miroslav Klose. Ein paar Reihen davor wird Schafkopf gespielt, Philipp Lahm, Manuel Neuer, Thomas Müller und Mats Hummels bilden ein Quartett aus Meister und Vizemeister. So war es im alten Bus, so ist es im neuen.

Auch weiter vorne hat sich am gewohnten Bild nicht viel verändert. In der ersten Reihe: Hansi Flick und Joachim Löw sitzen rechts des Gangs, Andy Köpke und Oliver Bierhoff auf der linken Seite.

Auch ganz vorne ist alles beim Alten: Am Steuer sitzt Wolfgang Hochfellner, der Busfahrer der deutschen Nationalmannschaft. In 20 Jahren beim DFB ist er im Schnitt 40.000 Kilometer unterwegs gewesen, macht in Summe: 800.000 Kilometer, zweimal um die Erde. Hochfellner hat viel erlebt: Weltmeisterfeiern, Tränen der Enttäuschung, Tränen der Freude. Seine erste Dienstfahrt im „Travego Edition 1" wird in seiner Erinnerung dennoch immer einen wesentlichen Platz haben, auch wenn die knapp 900 Kilometer von Barsinghausen zum Spiel nach Wien vergleichsweise kurz waren. „Der Bus lenkt direkt, er hält die Spur, es sind kaum Fahrgeräusche zu hören. Man hat gar nicht das Gefühl, am Steuer eines Busses zu sitzen", sagt Hochfellner. Sein Fazit: „Der Travego fährt sich fast so mühelos und agil wie eine S-Klasse. So bequem wie mit diesem Bus war das Reisen noch nie."

EURO LLOYD
DFB REISEBÜRO
PART OF HRG GERMANY

Reisen wie die Profis

... mit den Profis

Euro Lloyd DFB

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes

Euro Lloyd DFB Reisebüro GmbH
Otto-Fleck-Schneise 6a
D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0)69 677 207-20
Fax +49 (0)69 677 207-29

www.eurolloyd-dfb.de

A Hogg Robinson Group company

Erinnerungsfoto zum Abschied nach dem Torwarttraining von Andreas Köpke und Manuel Neuer.

„Fan-tastic Moments“ im Fan Club

MITTENDRIN STATT NUR DABEI

Torwarttraining mit Andreas Köpke, Taktikschulung mit Hansi Flick und mit Mesut Özil auf dem Rasen: besondere Erlebnisse für besondere Fans. Zu jedem Heimspiel der DFB-Auswahl bietet der Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola „Fan-tastic Moments“. DFB-Redakteur Niels Barnhofer stellt die Aktion vor.

Berlin. Im Allerheiligsten. Im Mannschaftsquartier. Dem Schlosshotel im Grunewald. Hier hinein kommt wirklich nur der inner circle. Denn dies ist der Privat-Bereich der Nationalmannschaft. Doch am vergangenen Sonntag standen zwei Fans im Foyer des Luxus-Hotels. So ohne Weiteres wäre das eigentlich nicht möglich gewesen. Wenn die beiden nicht eingeladen gewesen wären. Vom Fan Club Nationalmannschaft powered by Cocy-Cola. Denn der verloste im Rahmen seiner Aktion „Fan-tastic Moments“ diesen exklusiven Besuch beim Team.

Die beiden glücklichen Gewinner wurden von Georg Behlau empfangen. Der Leiter des Büros Nationalmannschaft führte sie durch das Gebäude und garnierte den Rundgang mit Anekdoten über die vergangenen Aufenthalte der DFB-Auswahl. Das beinhaltete natürlich die Möglichkeit, Joachim Löw auf dem Weg zu einer Besprechung, Manuel Neuer vor der Physiotherapie oder Miroslav Klose an der Kaffee-Bar zu sehen. Und dafür gab es zum Abschluss auch noch Geschenke: signierte DVDs vom „Sommermärchen“ und natürlich pro Person zwei Tickets für das WM-Qualifikationsspiel gegen Schweden.

Bei den Marketingtagen bot sich die Gelegenheit für ein kurzes Gespräch, hier mit Joachim Löw.

Ein ganz besonderer Moment: Dieter Masuhr und Josephine Jäger zeichnen Mesut Özil als „Nationalspieler des Jahres 2011" aus.

Es sind mittlerweile „Wow"-Erlebnisse mit Tradition. Denn es gibt inzwischen kein Länderspiel ohne „Fan-tastic Moment". Der Fan Club Nationalmannschaft bietet immer wieder gleichsam Überraschendes wie Faszinierendes an. Die Kreativität kennt beinahe keine Grenzen.

Die Idee, diese einzigartigen Situationen anzubieten, wurde schon früh nach der Gründung des Fan Club Nationalmannschaft entwickelt. „Wir wollten unseren Fans etwas Besonderes bieten. Etwas, das man nicht kaufen kann. Etwas, das eine Nähe zum Team herstellt. Und etwas, das eine Exklusivität hat und zwar insofern, dass dieses Erlebnis einzig den Mitgliedern des Fan Club Nationalmannschaft zugänglich gemacht wird", sagt DFB-Projektleiter Jürgen Eißmann. Und von Anfang an fand die Aktion die Unterstützung der Sportlichen Leitung der Nationalmannschaft.

Auch Miroslav Klose nimmt sich Zeit für die Fan Club-Gewinner.

Dabei sind außergewöhnliche, vor allen Dingen für die Beteiligten unvergessliche und spektakuläre Situationen geschaffen worden. Denn wer hätte nicht gerne einmal mit Thomas Müller vor dem Bildschirm gesessen, um eine Partie an der Playstation zu spielen? Wer hätte nicht gerne Hansi Flick zugehört, als er über Taktik referierte? Oder wie einzigartig musste es für die Gewinner gewesen sein, als sie mit Andreas Köpke ein Torwart-Training absolvieren durften?

Es fällt schwer, die spektakulärste unter vielen guten Aktionen zu küren. Aber mit Josephine Jäger und Dieter Masuhr hätten am 29. Februar dieses Jahres mit Sicherheit alle tauschen wollen. Die beiden durften nämlich Mesut Özil als „Nationalspieler des Jahres 2011" auszeichnen. Nicht irgendwo, sondern im Bremer Weserstadion. Und auch nicht irgendwann, sondern unmittelbar vor dem Anpfiff. Vor 38.000 Zuschauern in der Arena und einem Millionen-Publikum im Fernsehen. „Das Gefühl des Unwirklichen hat erst eingesetzt, als ich später auf meinem Platz gesessen habe", erzählte Masuhr im Nachhinein.

Vieler Worte bedurfte es hingegen bei Tobias Wilka nicht. Die glänzenden Augen des Siebenjährigen sprachen Bände, als er zusammen mit seinem Vater den Marketing-Tag der Nationalmannschaft im vergangenen Januar besuchen durfte. Überall wimmelte es von Stars. Und nicht nur das. Sie waren auch noch greifbar für den Nachwuchsfußballer. Ein Foto mit dem Bundestrainer, ein Autogramm hier, ein Wort dort. Trotz der Hektik und der engen Taktung fanden die Spieler immer wieder Zeit für ihren Fan.

In den Genuss einer absoluten Fußball-Fan-Rarität kam das Ehepaar Nicole und Rolf Walz. Die beiden durften nämlich die Frauen-Nationalmannschaft zum Auswärtsspiel in der EM-Qualifikation in Kasachstan im vergangenen September begleiten. Es galt das Motto: Mittendrin statt nur dabei. Denn die beiden flogen im Charter-Flieger mit dem Team nach Karaganda. Das vereinfachte nicht nur das Autogramme-Sammeln, sondern ermöglichte den einen oder anderen sonst schwer möglichen Kontakt. Insofern verblüfft das Fazit des Ehepaars nicht. „Unsere Erwartungen wurden absolut erfüllt", sagte Nicole Walz. Und ihr Mann ergänzte: „Ich würde es sofort wieder machen." Da passt es ja, dass der Fan Club Nationalmannschaft auch in Zukunft die „Fan-tastic Moments" verlosen wird.

Taktikschulung mit Co-Trainer Hansi Flick, exklusiv für die Fans – das bekommen sonst nur die Nationalspieler.

@ **Weitere Informationen finden Sie auf fanclub.dfb.de**

Freude bringen

Den Fans, und unseren Kunden.

Offizieller Logistikpartner

Auch diese EM Polen-Ukraine begleiteten wir als „Offizieller Logistikpartner des Deutschen Fußball-Bundes" und belieferten damit bereits bei 7 Fußball-Welt- und Europameisterschaften Fußballbegeisterte in der ganzen Welt zuverlässig mit Fanartikeln der Nationalmannschaft.

Danke für eine tolle EM mit spannenden Spielen!

E-Commerce-Fulfilment, Export-Administration, Konfektionierung, Kontrakt-Logistik, Lagerhaltung, Offenes Zolllager, Online-Zahlungsverkehr. Qualität, die ankommt. Auch neben dem grünen Rasen.

ES ERNST SCHMITZ
Logistics & Technical Services GmbH

Richard-Klinger-Straße 11 • 65510 Idstein
Telefon: 0 61 26 / 99 74 0 • Telefax: 0 61 26 / 20 00
E-Mail: info@ernstschmitz.de • www.ernstschmitz.de

CERT

Text und Gestaltung: Agentur SloGA – www.sloga.de – Foto: (c) Martin Diebel / www.fotosearch.com Stock Photography

Die Duelle mit Schweden schrieben Länderspiel-Geschichte(n)

ALS SCHÖN UND SEELER DAS

Es ist ein Spiel mit langer Tradition: Zum 35. Mal heißt es Deutschland gegen Schweden. Auf der Suche nach Besonderheiten in der Historie hat Autor Udo Muras Interessantes entdeckt. Ein Qualifikationsspiel hat Deutschland gegen die Skandinavier nie verloren, aber in Berlin gab es noch keinen Sieg. Das soll sich heute ändern.

Helmut Schön fühlte sich nicht wohl in seiner Haut. Ganz Deutschland schwärmte im Herbst 1937 von der Breslau-Elf, jener Mannschaft, die heute als beste deutsche Mannschaft vor dem Krieg gilt. An jenem 21. November sollte sie wieder aufspielen, in Hamburg gegen die Schweden. Mit einer Ausnahme – für Albin Kitzinger nominierte Reichstrainer Sepp Herberger Helmut Schön, den 22-jährigen Debütanten aus Dresden. Allein unter Stars, das schlug Schön aufs Gemüt. Am Vorabend klopfte er mit dem Hammer die Stollen fest und traf den Daumen, am Spieltag bekam er vor lauter Nervosität kaum die Schuhe zu. Torwart Hans Jakob beobachtete amüsiert Schöns Kampf mit den Schnürsenkeln, dann besänftigte er ihn: „Nun mach Dich doch nicht verrückt. Du kannst doch etwas!" In der Tat.

Deutschland gewann mit 5:0, und ausgerechnet „der Lange" kam auf dem Schneeboden am besten zurecht. Schön schoss zwei Tore, 55.000 applaudierten, die Presse jubelte: „Deutschland fand einen neuen Szepan." Dabei wurde ein solcher gar nicht gesucht, schließlich spielte das Original ja selbst noch an diesem Tag, als im ersten Qualifikationsspiel der bis dato höchste Sieg gegen die Skandinavier verbucht wurde.

Ansonsten waren die Schweden in der hundertundeinjährigen Historie dieses Duells meist ein unbequemerer Gegner. Dass Deutschland von zehn Pflichtspielen nur eines verlor – 2:5 bei der WM 1958 – täuscht über das tatsächliche Kräfteverhältnis hinweg. In den wichtigen Spielen war es immer knapp. So wie bei der WM-Premiere im Jahr 1934. Im Mailänder Dauerregen glückte der DFB-Elf im Viertelfinale ein 2:1-Sieg. Karl Hohmann vom VfL Benrath war Held des Tages, er traf doppelt.

24 Jahre später standen sich Deutschland und Schweden erneut bei der Endrunde einer WM gegenüber. Als Gastgeber hatte Schweden ein Heimspiel, schon vor dem Halbfinale im Ullevi-Stadion von Göteborg schlugen die Emotionen hoch. In einem WM-Buch von 1958 heißt es: „Vor Beginn des Spiels wurden die Massenchöre regelrecht einstudiert, mit Hilfe von Schalltrichtern brachten fahnenschwenkende Einpeitscher den Besuchern bei, wie sie den alten Sportschlachtruf der Schweden, das ‚Heja! Heja! – Sverige!' einsetzen müssten. Der Unterricht trug seine Früchte; für die deutsche Elf wurde das Ullevi-Stadion zum Hexenkessel." In dieser ungewohnten Atmosphäre verlor Weltmeister Deutschland mit 1:3. Zur Pause hatte es noch 1:1 gestanden, in Halbzeit zwei dann kam das Ende des Traums von einer Titelverteidigung. „Das Glück und der Schiedsrichter waren gegen unsere Elf", titelte das „Sport Magazin".

1964/65 standen sich Deutschland und Schweden im Rahmen der WM-Qualifikation gegenüber – und wieder hatte ein gewisser Helmut Schön ein flaues Gefühl in der Magengegend. Die Partie war aus mehreren Gründen ein besonderes Spiel. Es war Spiel eins nach Sepp Herberger, der fast 30 Jahre auf der Bank saß. Und es war das Debüt von Schön als Bundestrainer. 74.000 hofften im Berliner Olympiastadion auf einen Premieren-Sieg für Schön, vergeblich. Kurre Hamrin ärgerte die DFB-Elf. Der Italien-Legionär glich vier Minuten vor Abpfiff Rudi Brunnenmeiers

Vorbereiter und Torschütze: Uwe Seeler war am 26. September 1965 an beiden deutschen Treffern in Stockholm beteiligt.

TANZBEIN SCHWANGEN

Handshake vor dem Anpfiff des WM-Halbfinals von 1958: Hans Schäfer (rechts) und Nils Liedholm.

Führung aus. Mit fatalen Folgen: erstmals drohte das Verpassen einer WM.

Das Rückspiel vom 26. September 1965 in Stockholm gehört zu den Klassikern der DFB-Historie. Das Spiel, das das England-Ticket sichern sollte, stand im Zeichen zweier Legenden. Kapitän Uwe Seeler war im Februar an der Achillessehne operiert worden, was damals noch oft mit dem Karriereende einherging. Doch der HSV-Stürmer kämpfte sich zurück, ermuntert vom öffentlichen Zuspruch sowie der Sorge von Mitspielern und Trainern. Ins Krankenhaus wurden Blumen, Bälle und Marzipantorten geliefert. Schön erkundigte sich alle drei Tage nach dem Stand der Genesung.

Die guten Wünsche haben geholfen: Im August stand Seeler wieder auf dem Platz. Und Schön nominierte ihn in den 18er-Kader, in dem auch erstmals ein gewisser Franz Beckenbauer stand.

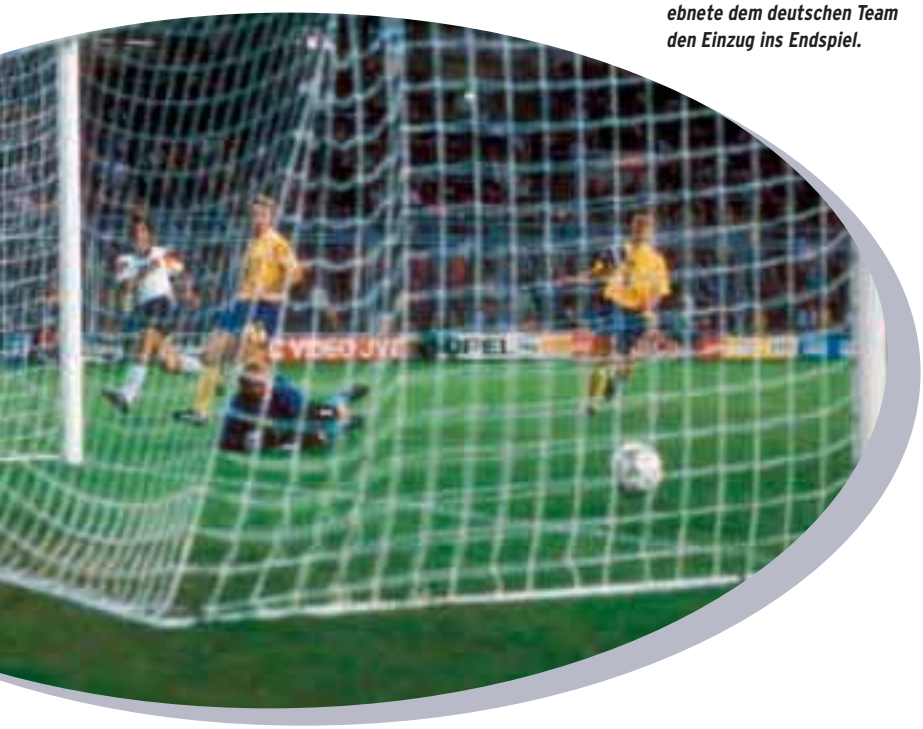
Deutschland stand unter Druck, Schön reagierte. In der Vorbereitung wählte der neue Trainer neue Wege. Mit dem Omnibus fuhr die gesamte Mannschaft zum ZDF nach Wiesbaden, um Aufzeichnungen von Spielen der schwedischen Mannschaft zu sehen. Damit nicht genug: Schöns Assistent Dettmar Cramer war schon vier Tage eher in Schweden, um den Gegner bei einem Testspiel auszuspionieren. Auch für die Moral wurde gesorgt. Wie zufällig schauten Sepp Herberger und Fritz Walter beim Training in Malente zu.

Schön ging in Stockholm großes Risiko. Neben Rekonvaleszent Seeler stellte er zwei Debütanten aus München

auf: Franz Beckenbauer, 20 Jahre, vom Aufsteiger FC Bayern, und Peter Grosser, 27, vom TSV 1860. Beckenbauer hatte erst sechs Bundesligaspiele absolviert, aber die Fachwelt begeistert. Auch Uwe Seeler glaubte an den späteren Kaiser und ermutigte Schön: „Bringen Sie den Beckenbauer." Dann ging das Spiel los. Unter den 52.943 Zuschauern in Stockholm waren 7.000 Deutsche; durch „Uwe-Uwe"-Rufe machten sie sich lautstark bemerkbar. Seelers Einsatz hatte einen hohen psychologischen Effekt, den Schweden-Star Hamrin so beschrieb: „Mit Seeler auf dem Platz steht es schon 1:0 für Deutschland."

Das erste zählende Tor erzielten allerdings die Schweden. Eine Minute vor der Pause verschätzte sich Tilkowski bei einem langen Ball, sodass Jonsson einschoss. „Es war ein Missverständnis mit dem Franz. Am liebsten hätte ich mir ein Loch gegraben", ärgerte sich Tilkowski. Er tat es nicht, so konnte er sehen, wie im Gegenzug dem Duisburger Werner Krämer der Ausgleich glückte, an dem als Vorbereiter Seeler beteiligt gewesen war. Nach 55 Minuten kam der Moment, der Schöns Aufstellung vollauf rechtfertigte. Debütant Grosser setzte sich rechts durch und flankte flach vors Tor – und ausgerechnet Uwe Seeler rutschte mit letztem Einsatz hinein und traf zum 2:1. Der Treffer bedeutete den Sieg und das Ticket zur WM. „Das Tor war mein Dankeschön an Helmut Schön und dessen Mut, mich nach der Verletzung für solch ein wichtiges Spiel aufzustellen", schrieb Seeler in seiner Biografie. Im Hotel stieg noch eine Siegesfeier, selbst Helmut Schön schwang das Tanzbein. Offen gab er zu: „Nie zuvor stand ein Spiel unter so einer nervlichen Belastung für uns alle."

Das nächste Treffen war kaum unbedeutender. Auf dem Weg zum WM-Titel 1974 fand sich im Dauerregen von Düsseldorf die Weltmeister-Elf. 67.000 Zuschauer sahen bei kühler Luft einen heißen Kampf. Nach dem Pausenrückstand drehten die Deutschen das Spiel. Durch Overath



Halbfinale der EURO 92 in Schweden: Eiskalt verwandelt Karl-Heinz Riedle zum 3:1 und ebnete dem deutschen Team den Einzug ins Endspiel.

WM '74, Düsseldorf und ganz viel Regen: Rainer Bonhof behauptet sich in dieser Szene gegen Jörgen Augustsson, das deutsche Team gegen Schweden auch (4:2).

Positive Bilanz gegen Schweden

DFB-Länderspiele

18.06.1911	Stockholm	4:2	
29.10.1911	Hamburg	1:3	
29.06.1923	Stockholm	1:2	
31.08.1924	Berlin	1:4	
21.06.1925	Stockholm	0:1	
20.06.1926	Nürnberg	3:3	
30.09.1928	Stockholm	0:2	
23.06.1929	Köln	3:0	
17.06.1931	Stockholm	0:0	
25.09.1932	Nürnberg	4:3	
31.05.1934	Mailand	2:1	(WM-Zwischenrunde)
30.06.1935	Stockholm	1:3	
21.11.1937	Hamburg	5:0	(WM-Qualifikation)
05.10.1941	Stockholm	2:4	
20.09.1942	Berlin	2:3	
30.06.1956	Stockholm	2:2	
20.11.1957	Hamburg	1:0	
24.06.1958	Göteborg	1:3	(WM-Halbfinale)
03.11.1963	Stockholm	1:2	
04.11.1964	Berlin	1:1	(WM-Qualifikation)
26.09.1965	Stockholm	2:1	(WM-Qualifikation)
27.06.1971	Göteborg	0:1	
01.05.1974	Hamburg	2:0	
30.06.1974	Düsseldorf	4:2	(WM, 2. Finalrunde)
19.04.1978	Stockholm	1:3	
17.10.1984	Köln	2:0	(WM-Qualifikation)
25.09.1985	Stockholm	2:2	(WM-Qualifikation)
14.10.1987	Gelsenkirchen	1:1	
31.03.1988	Berlin	1:1	2:4 im Elfmeterschießen (Vier-Nationen-Turnier)
10.10.1990	Stockholm	3:1	
21.06.1992	Stockholm	3:2	(EM-Halbfinale)
24.06.2006	München	2:0	(WM-Achtelfinale)
16.08.2006	Gelsenkirchen	3:0	
17.11.2010	Göteborg	0:0	

DFV-Länderspiele

27.04.1966	Leipzig	4:1
17.05.1967	Helsingborg	1:0
17.08.1977	Stockholm	1:0
04.04.1978	Leipzig	0:1
19.05.1982	Halmstad	2:2

Am 16. Oktober ist es soweit. Dann trifft unsere Nationalelf im Kampf um die WM-Qualifikation im Berliner Olympiastadion auf unsere skandinavischen Fußballfreunde aus Schweden. Wir freuen uns auf den Gegner aus dem Land der Selbstbaumöbel und des Schwedenstahls – und auf ein gutes und spannendes Fußballspiel.

KYOCERA. Bandenwerbepartner von Infront bei Spielen der deutschen Nationalmannschaft.

KYOCERA
Document Solutions

Uwe Rahn gelang am 17. Oktober 1984 eine spektakuläre Länderspiel-Premiere. Mit seinem zweiten Ballkontakt spitzelte er den Ball an Torhüter Thomas Ravelli vorbei zur deutschen Führung (Endstand: 2:0).

und Bonhof ging das DFB-Team binnen zwei Minuten in Führung, um postwendend den Ausgleich zu kassieren. Drei Tore in drei Minuten – es war nichts für schwache Nerven. Dann schlug die Stunde von Jürgen Grabowski. Zwölf Minuten nach seiner Einwechslung überwand er Torwart Ronnie Hellström. Das bis dahin dramatischste Spiel der WM entschied Uli Hoeneß mit einem Elfmeter. „Ein Spiel, das uns von den Sitzen riss", wertete der „Kicker" die Wasserschlacht von Düsseldorf.

Zehn Jahre später kamen die Schweden nach Köln, es ging um die Fahrkarte für die Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko. Für den neuen Teamchef Franz Beckenbauer ging es auch darum, das erste Pflichtspiel unter seiner Leitung zu gewinnen. Und es war wie so oft gegen die Skandinavier: Ein Debütant half kräftig mit. „Vielleicht ein Viertelstündchen" Einsatzzeit hatte sich Mönchengladbachs Uwe Rahn im Vorfeld erhofft. Als es nach 74 Minuten immer noch 0:0 stand, brachte der Kaiser den ungestümen, jugendlichen Retter und inszenierte eines der spektakulärsten Länderspieldebüts der DFB-Geschichte. Hamburgs Felix Magath wurde vom Feld genommen, Rahn kam hinein. Nach 15 Sekunden berührte er erstmals den Ball, leitete ihn weiter und bekam ihn von Klaus Allofs zurück. Mit seinem zweiten Ballkontakt spitzelte Rahn den Ball unter Torwart Thomas Ravelli hindurch ins Tor. Vor Freude rannte Rahn auf die Tartanbahn und bekam prompt die Gelbe Karte, die der Fußball-Weltverband (FIFA) aber später annullierte. Am Ende hieß es 2:0, der „Kicker" titelte: „Rahn kam, sah und erlöste uns." Im Rückspiel von Stockholm wurde dann die Mexiko-Reise gebucht, auch wenn die 2:0-Pausenführung (Tore: Herget, Völler) in letzter Minute verspielt wurde (2:2).

Richtig weh taten die Deutschen den Schweden bei der EM 1992 in deren Land. Wie 1958 trafen die Teams im Halbfinale aufeinander, diesmal gab es einen anderen Sieger. Ein Standard führte zum 1:0. Thomas Häßler, der in Schweden in der Form seines Lebens war, zirkelte einen Freistoß an Ravelli vorbei ins Netz (11.). Nach dem Wechsel der Seiten erhöhte Karl-Heinz Riedle auf 2:0 (60.). Thomas Brolin machte es per Elfmeter wieder spannend (65.), erst in vorletzter Minute erlöste der starke Riedle mit seinem zweiten Treffer die Heimat. Ein Leichtsinnsfehler Illgners brachte den Schweden durch Kennet Andersson noch das 2:3, für mehr reichte es für Schweden nicht. Die Gastgeber verpassten das Finale im eigenen Land.

So erging es den Deutschen bei der WM 2006. Auch wenn davon nach dem Achtelfinale niemand sprach – gegen Schweden (2:0). Das Münchner Publikum ging jedenfalls hellauf begeistert nach Hause. Die Schweden waren kein unüberwindbares Hindernis, nach den 90 Minuten gerieten selbst die Kritiker ins Schwärmen. Ex-Bundestrainer Berti Vogts sagte: „Es hat in den letzten fünf, sechs Jahren keine Mannschaft besser gespielt." Günter Netzer pflichtete ihm bei: „Die ersten 30 Minuten gegen Schweden waren das Beste, was ich seit langer Zeit von der deutschen Mannschaft gesehen habe." Lukas Podolski war der Mann des Tages; schon nach zwölf Minuten hatte er zwei Tore geschossen. Die „Bild"-Zeitung schrieb: „So schnell wie unsere Jungs die Ikea-Kicker vermöbelten, kann niemand ein Regal aufbauen." Später kam etwas Glück dazu, die Schweden verschossen durch Larsson einen Elfmeter. Doch der Sieg war verdient, daran zweifelte niemand. Trainer Jürgen Klinsmann berichtete der Öffentlichkeit: „In der Kabine wurde gesungen und getanzt."

Das wünscht sich die Mannschaft auch heute. Aber: In Berlin gab es in vier Spielen gegen Schweden nur zwei Remis und noch keinen Sieg. Höchste Zeit, dies zu ändern.

Deutschland lässt montieren – zum Festpreis!

Für über 190 Handwerksleistungen aus den Bereichen:

- Dach- und Ausbauarbeiten
- Wohnraumgestaltung
- Haustechnik und Elektrik
- Fassade und Fenster
- Garten- und Außenanlagen

BAUHAUS®

Weitere Informationen unter www.bauhaus.info

Martin Dahlin stellt den deutschen Gegner vor

ALTE HASEN, EROBERER UND DER SCHWAGER VON NOWITZKI

An den wichtigsten Vergleich der jüngeren Geschichte erinnern sich noch viele: WM-Achtelfinale, 2:0 für Deutschland. Sechs Jahre ist das her, und aus der WM-Stammformation von 2006 sind nur noch Torhüter Andreas Isaksson, Kim Källström und Zlatan Ibrahimović übrig geblieben. Deshalb erzählt Martin Dahlin von den „neuen" Schweden. Der frühere Top-Stürmer hatte seine beste Zeit in der Bundesliga bei Borussia Mönchengladbach, auch beim Hamburger SV stand der 60-malige schwedische Nationalspieler unter Vertrag. Heute lebt der 44-Jährige in Monaco, ist als Spielerberater tätig und hat eine Modelinie entwickelt.

Erfolgreich in Deutschland: Torjäger Martin Dahlin wurde 1995 mit Borussia Mönchengladbach DFB-Pokalsieger.

Ganz ehrlich: Ich freue mich sehr auf das Spiel zwischen Deutschland und Schweden. In der Bundesliga hatte ich ein paar tolle Jahre, da haben sich Freundschaften entwickelt. Aber es ist doch klar, dass ich in Berlin meinem Heimatland die Daumen drücke. Ich bin davon überzeugt, dass wir beide Mannschaften bei der Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien wiedersehen werden: Deutschland wahrscheinlich als Gruppensieger und uns über die Relegation.

Warum ich mir da so sicher bin? Weil die DFB-Auswahl eine riesige Qualität hat. Und weil Schweden bis auf einige Ausnahmen bei den großen Turnieren immer dabei war. Es gab zwar nach der EURO in Polen und der Ukraine einen kleinen Umbruch, aber die aktuelle Spielergeneration wird diese schöne Tradition fortsetzen können. Man darf jedoch die Konkurrenten in der Gruppe nicht unterschätzen: Kasachstan, die Färöer, aber dann vor allem Irland und Österreich sind gefährliche Gegner.

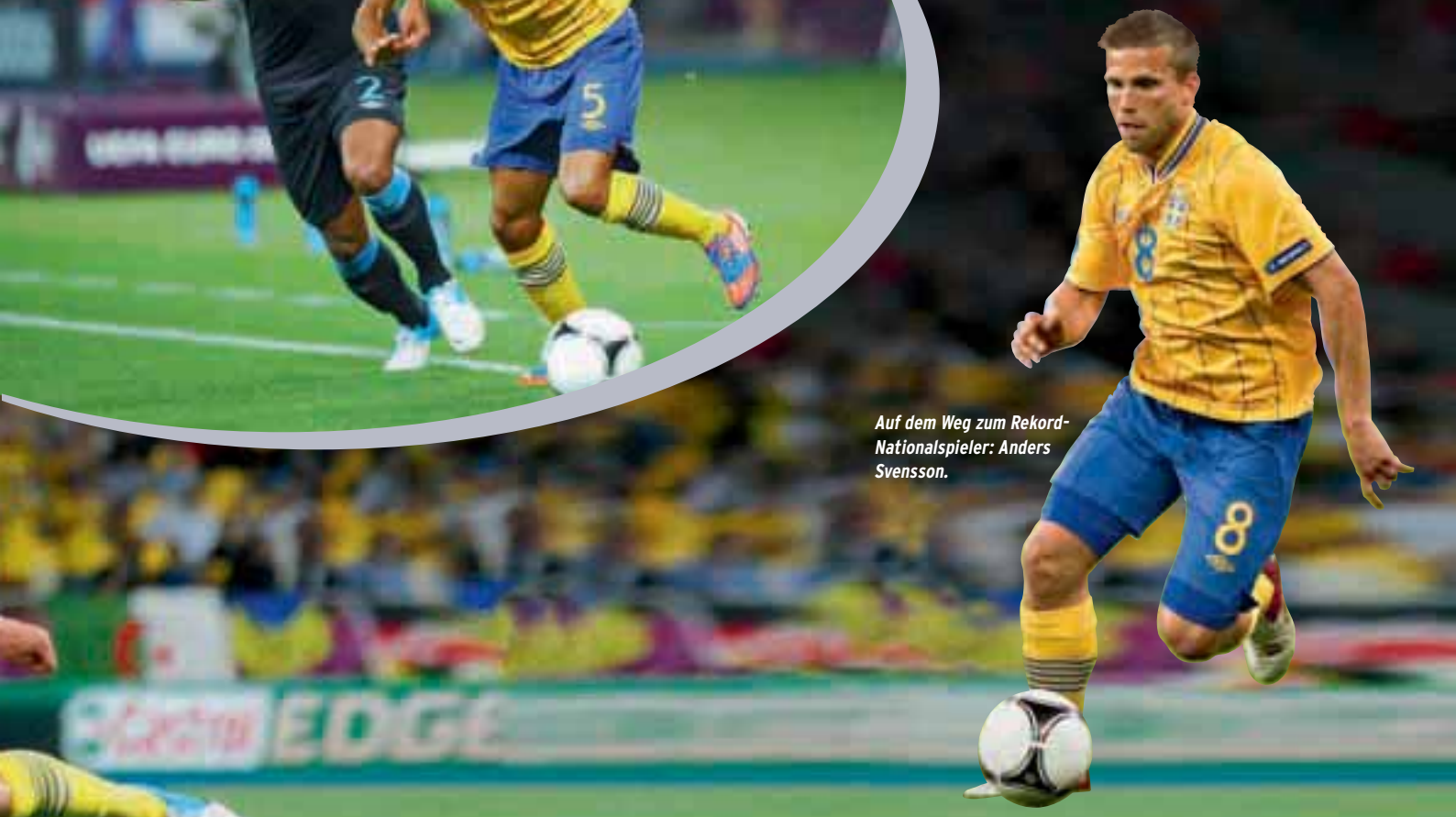
Ganz entscheidend wird es sein, dass wir in der Abwehr gut stehen. Das fängt beim Torwart an. Und da haben wir mit **Andreas Isaksson** einen echten Routinier. Er hat in Frankreich, England, Italien und den Niederlanden gespielt. Aktuell steht er in der Türkei unter Vertrag. Isaksson war bei drei großen Turnieren dabei und hat viele Höhen und Tiefen erlebt. Ihm können wir vertrauen. Und auch für die Zeit nach ihm ist mir nicht bange. Mit **Pär Hansson, Johan Dahlin** und **Karl-Johan Johansson** warten talentierte Schlussleute auf ihre Chance.

Das Prunkstück unserer Auswahl ist aber seit Jahren ohne Zweifel die Vierer-Abwehrkette. Nach der EURO hat mit **Olof Mellberg** ein Weltklassemann seine Karriere in der Nationalmannschaft beendet. Jetzt haben wir eine neue Innenverteidigung, die seit der U 21 zusammen spielt und sich daher bestens kennt. Da ist einerseits **Jonas Olsson** vom Premier-League-Klub West Bromwich Albion. Und an seiner Seite spielt **Andreas Granqvist**, der im Moment bei CFC Genua unter Vertrag steht. Er hatte viele Angebote im Sommer, unter anderem haben Zenit St. Petersburg und Lazio Rom sechs Millionen Euro geboten, heißt es. Aber die Verantwortlichen von Genua haben alles abgelehnt. Auch **Mikael Antonsson** vom FC Bologna ist eine gute Alternative.

Als rechter Außenverteidiger läuft **Mikael Lustig** auf. Er hatte nach seinem Wechsel zu Celtic Glasgow etwas Probleme, dort in die Mannschaft zu kommen. Ich bin jedoch davon überzeugt, dass er das mit seinen Möglichkeiten schaffen wird. Auf dieser Position kann auch **Adam Johansson** spielen. Kurz nach Weihnachten 2011 ist er in die Major League Soccer zu Seattle Sounders FC gewechselt.

Schwedische Konstante: Kim Källström war schon 2006 beim 0:2 im WM-Achtelfinale gegen Deutschland mit dabei.

Martin Olsson (rechts) von den Blackburn Rovers feierte neulich Hochzeit – die seiner Schwester Jessica mit Dirk Nowitzki.



Auf dem Weg zum Rekord-Nationalspieler: Anders Svensson.

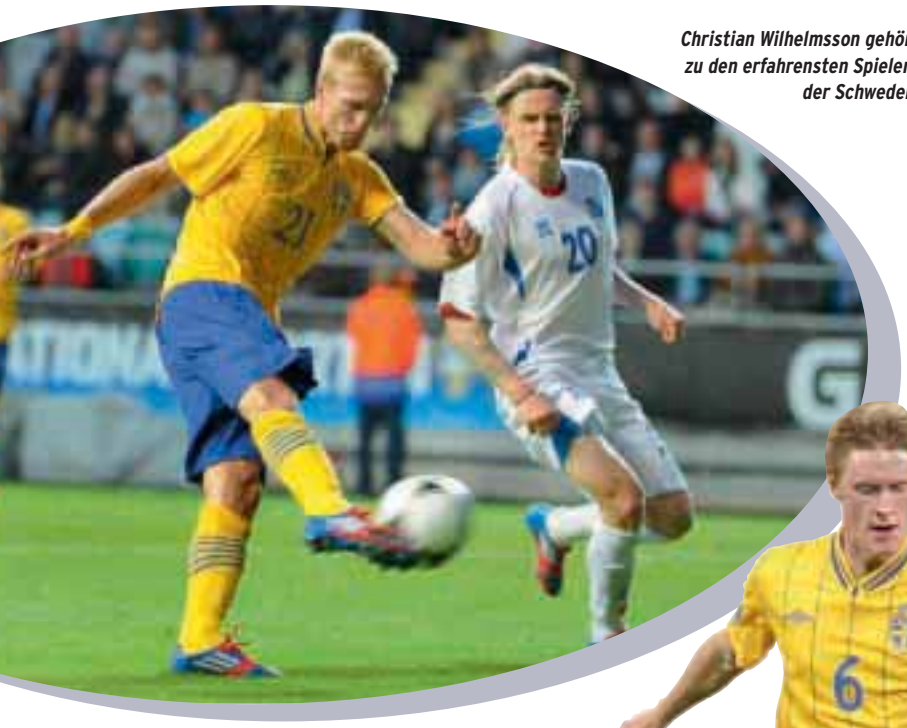
Links in der Viererkette hat zuletzt **Behrang Safari** gespielt. Der für einen Schweden ungewöhnliche Name kommt daher, dass seine Eltern aus dem Iran stammen. Mit zwei Jahren ist er nach Schweden gekommen. Er ist bei Lunds SK und Malmö FF groß geworden. Den internationalen Durchbruch hat er beim FC Basel geschafft. Dort ist er zweimal Schweizer Meister geworden und hat einmal den Pokal gewonnen. Im Sommer 2011 ist er zum RSC Anderlecht gewechselt. Auf dieser Seite ist auch **Martin Olsson** eine gute Alternative. Er war in den vergangenen Wochen verletzt, hat aber bei der EURO alle drei Spiele gemacht. Ganz nebenbei ist er der Schwager von Deutschlands Basketball-Superstar Dirk Nowitzki. Pierre Bengtsson vom FC Kopenhagen ist ebenfalls eine Option für die linke Seite. Keine große Rolle spielt derzeit **Oscar Wendt** von Borussia Mönchengladbach.

Im Mittelfeld sind wir ebenfalls sehr ordentlich besetzt. **Rasmus Elm** ist 2009 zum AZ Alkmaar gewechselt, in diesem Sommer ist er zum ZSKA Moskau gegangen. Etwas offensiver ausgerichtet und damit torgefährlicher ist **Samuel Holmén** von Istanbul BB. Er war einer der Leistungsträger, die dem IF Elfsborg 2006 nach 45 Jahren mal wieder die schwedische Meisterschaft beschert hatten.

An seiner Seite war damals übrigens **Anders Svensson** – einer der wichtigsten und erfahrensten Spieler in unserer Auswahl. Er ist mittlerweile 36 Jahre alt und wohl bald Rekord-Nationalspieler. Torhüter **Thomas Ravelli** hat 143 Spiele für Schweden bestritten, Svensson hat ihn fast eingeholt. Seit 1999 spielt er für sein Land. Bis auf vier Jahre in Southampton war er immer in der heimischen Liga aktiv. Ich habe einmal gelesen, dass Michael Laudrup sein Vorbild gewesen sein soll. Svensson ist der Kopf der Mannschaft. Neben einem „alten Hasen" wie Svensson sind aber einige neue Gesichter dabei wie **Alexander Kačaniklić, Tobias Sana** oder **Mathias Ranégie,** die bei der EM noch nicht zum Kader gehörten, sich jetzt aber in der Nationalmannschaft beweisen möchten.

Sebastian Larsson spielt meistens im Mittelfeld und ist ein guter Freistoßschütze. Nicht unterschätzen sollte man **Pontus Wernbloom,** der schon seit einigen Jahren dabei ist. Wernbloom ist ein guter Balleroberer im defensiven Mittelfeld. Im Januar ist er nach Russland zu ZSKA Moskau gewechselt. In seinem Pflichtspieldebüt für seinen neuen Klub ging es direkt gegen Real Madrid. Da hat er in der Nachspielzeit den 1:1-Endstand erzielt – ein toller Einstand. In Russland – allerdings bei Spartak Moskau – spielt ja auch **Kim Källström.** Er ist ein sehr erfahrener Mittelfeldspieler, der sowohl zentral als auch auf der

Torhüter Andreas Isaksson spielt mittlerweile bei Kasimpasaspor in der Türkei.



Christian Wilhelmsson gehört zu den erfahrensten Spielern der Schweden.

linken Seite eingesetzt werden kann, und lange bei Olympique Lyon gespielt hat. Eine Konstante ist auch der schnelle **Christian Wilhelmsson,** der zu einem Weltenbummler geworden ist und jetzt mit David Beckham bei L.A. Galaxy spielt.

Und dann kommen wir schon zu **Zlatan Ibrahimović**. Es gibt keine zwei Meinungen darüber, dass er ein echter Weltstar ist. Ibrahimović ist ein Spieler, der alles kann. Wenn er Leistung bringt, ist alles möglich. Zlatan kann gegen jeden Gegner ein Tor schießen. Manche haben ihn kritisiert, weil er für Schweden nicht so getroffen hat wie im Verein. Aber so ist das eben bei Stürmern, das habe ich selbst erlebt. Manchmal geht der Ball scheinbar von selbst rein, und im nächsten Augenblick scheint das Tor einfach vernagelt zu sein. Dafür gibt es keine Erklärung. Zuletzt allerdings hat er alle überzeugt, bei Paris Saint-Germain genauso wie in der Nationalmannschaft.

Ich bin gespannt, wer gegen Deutschland an Ibrahimovićs Seite auflaufen wird. Es gibt mehrere Möglichkeiten, aber auch Verletzungssorgen. **Johan Elmander** ist ein sehr schneller Stürmer, der immer unterwegs ist. Er hat schon bei einigen Vereinen in Europa gespielt, im Moment steht er bei Galatasaray Istanbul unter Vertrag. Sehr große Stücke halte ich auf **Ola Toivonen**. Er hat überall seine Treffer gemacht – derzeit im Trikot des PSV Eindhoven. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er bei einem ganz großen Verein spielt. In der vergangenen Serie hat Toivonen für die Niederländer und die schwedische Nationalmannschaft in 56 Begegnungen 28 Tore erzielt. Und auch die neue Saison hat er gut begonnen.

Aber für den Angriff haben wir prinzipiell auch noch zwei Kandidaten, die man in Deutschland bestens kennt. Da ist einerseits **Markus Rosenberg**, der jedoch diesmal nicht im Kader steht. Ich denke, ich muss gar nicht so viel zu ihm sagen. Er stand ja lange bei Werder Bremen unter Vertrag, bevor er über Racing Santander jetzt bei West Bromwich Albion gelandet ist. Ihn kann man immer mit gutem Gewissen bringen. Und andererseits haben wir **Marcus Berg** vom Hamburger SV. Berg hat bei der U 21-Europameisterschaft 2009 für Furore gesorgt, als er mit sieben Treffern einen Rekord aufgestellt hat. Man hat dann große Dinge von ihm erwartet, aber das konnte er bislang nicht erfüllen. Ich sehe jedoch riesiges Potenzial bei ihm, er wird den Durchbruch in Deutschland noch schaffen. Beim 2:0 gegen Kasachstan hat er für Schweden wieder mal getroffen, das war wichtig für sein.

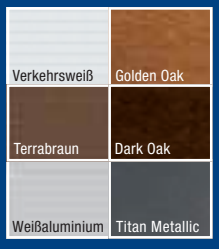
Abschließend noch ein paar Worte zu unserem Trainer. **Erik Hamrén** betreut seit 2009 die schwedische Auswahl und macht gute Arbeit. Bislang sind alle mit ihm zufrieden. Aber jetzt hat er natürlich eine weitere schwere Aufgabe vor sich. Denn eines ist doch trotz aller Tradition auch klar: Jede Teilnahme bei einem der großen Turniere ist für ein kleines Land wie Schweden ein toller Erfolg. Mit dieser Mannschaft werden wir es wieder schaffen, ich bin total zuversichtlich.

Rasmus Elm spielt eine wichtige Rolle im zentralen Mittelfeld.

Sebastian Larsson (links) und Andreas Granqvist blocken Franck Ribéry.

Garagen-Sectionaltor RenoMatic inklusive Antrieb und Haustür RenoDoor in „Golden Oak“

Modernisieren Sie jetzt und sparen Sie bis zu 30 %**



Freie Auswahl: drei Farben, drei Dekoroberflächen

Diese Aktionsangebote sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Das Garagen-Sectionaltor RenoMatic in Decograin Golden Oak inklusive Antrieb und die Haustür RenoDoor. Preisgleich in 2 weiteren, hochwertigen Dekoren sowie in 2 Farben lieferbar. Besonders günstig in Weiß!

HÖRMANN

* Unverbindliche Preisempfehlung ohne Aufmaß und Montage für das Garagen-Sectionaltor RenoMatic in den Aktionsgrößen 2375 × 2125 mm und 2500 × 2125 mm inkl. Antrieb bzw. die Haustür RenoDoor in der Aktionsgröße 1100 × 2100 mm ohne Seitenteile inkl. 19% MwSt. Gültig bis zum 31.12.2012 bei allen teilnehmenden Händlern in Deutschland.

** Im Vergleich zu einem LPU-Tor mit gleichem Tormotiv und gleicher Oberfläche.

Mehr Infos unter: www.hoermann.de • Tel. 0 18 05-750 100* • Fax 0 18 05-750 101*

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.

Zlatan Ibrahimović: Glamourfigur des schwedischen Fußballs

DER REBELL AUS ROSEN

Schweden ist das Land von Abba, Elchen und Ikea. Die Schweden haben legendäre Skifahrer und Eishockeyspieler, glamouröse Fußballer haben sie selten. Doch Zlatan Ibrahimović ist ganz sicher so einer. Er ist einer der besten, ziemlich sicher aber der kostspieligste Stürmer der Welt. Und einer, der stets und ständig polarisiert, weil er nur einen Weg kennt, und das ist sein eigener. Doch in seinen Klubs hatte er fast immer Erfolg damit, und kaum einer erzielt so schöne Tore wie er. Die Nationalmannschaft will er als Kapitän 2014 zur WM in Brasilien führen. DFB-Redakteur Gereon Tönnihsen über einen Spieler, der es nicht leicht hatte, der es sich aber auch nie leicht gemacht hat.

Zlatan Ibrahimović will das schwedische Team zur Weltmeisterschaft 2014 führen. Es wäre seine dritte WM nach 2002 und 2006.

GÅRD

Es gibt diese Szene im Mittelkreis des Giuseppe-Meazza-Stadions. Ronaldo steht da, ab und zu springt er hoch, streckt sich, wartet auf den Anpfiff. Ein paar Meter weiter steht Zlatan Ibrahimović, kaugummikauend, fokussiert. Nicht aufs Spiel, sondern auf Ronaldo. Er wendet den Blick nicht ab, zwischendurch lächelt er versonnen, fast ungläubig. Ronaldo spielt damals bei Milan, Ibrahimović nebenan bei Inter. Es ist ein Moment, in dem sich der 1,95-Meter-Mann aus Schweden unglaublich klein vorkommt. Und das ist ein Gefühl, das er eigentlich nicht kennt, nicht nur ob seiner Körpergröße. „Ich habe ausgesehen, als könnte ich es nicht fassen, mit ihm auf einem Platz zu stehen", schreibt er in seiner Autobiografie. „Ich bin nicht leicht zu beeindrucken, aber ich glaube, dass ich ohne Ronaldo ein anderer Spieler geworden wäre. Er ist für mich einfach der Größte."

Schon als Teenager im Malmöer Problembezirk Rosengård probiert Ibrahimović jeden Tag die Tricks des Brasilianers, ahmt seine Bewegungen, seine Gewandtheit nach, immer und immer wieder, schier besessen, bis es dunkel wird. Ravelli, Brolin oder Dahlin kennt er damals gar nicht. Er schaut nur auf die ganz Großen, auf Romario oder Bebeto, ganz besonders aber auf Ronaldo. Fußball ist Leidenschaft für Zlatan. Und Flucht. Seine Eltern, in den 70er-Jahren aus Jugoslawien eingewandert, lassen sich scheiden, als er noch nicht zwei Jahre alt ist. Zlatan wird erst der Mutter, die als Putzfrau arbeitet und noch weitere Kinder hat, zugesprochen, dann dem Vater, einem Hausmeister. So etwas wie Geborgenheit erfährt er nicht. Statt Umarmungen gibt es Gleichgültigkeit, statt Lob gibt es Schreie. Oft ist der Kühlschrank leer. Schon früh ist Zlatan Einzelkämpfer, muss lernen, sich in Rosengård zu behaupten, wo von fünf Einwohnern drei ohne Arbeit sind. Fast 90 Prozent sind Migranten, wie er.

Er stiehlt Fahrräder, weil er den Kick sucht, den Adrenalinstoß. Diesen Drang verspürt er heute noch, Räder stiehlt er nicht mehr. Dafür rast er mit seinem Ferrari durch die Gegend, schneller als die Polizei erlaubt und auch schon schneller als die Polizei. „Ich bin schon oft gefragt worden, was ich getan hätte, wenn ich nicht Fußballer geworden wäre", sagt er. „Ganz ehrlich: Ich weiß es nicht. Vielleicht wäre ich Krimineller geworden, Mafioso." Gedanken im Konjunktiv, zum Glück. Denn Ibrahimović spürt früh: Um seinem Leben eine andere Richtung zu geben, ist der Fußball der beste Ausweg. Die Gärten, Plätze, Wege Rosengårds sind seine erste Bühne, ehe er einem Klub beitritt. Alles regelt er allein. Seine ersten Fußballschuhe kauft er im Supermarkt „irgendwo zwischen Gurken und Tomaten". Doch schon bald bekommt er im Verein Probleme. Er ist ein Individualist, dribbelt gerne und oft zu viel, sucht seinen eigenen Weg, ist schnell aufbrausend. Erfolg ist für ihn, die besten Tricks möglichst perfekt zu zeigen. Aber für die meisten funktioniert Fußball anders, das bekommt er zu spüren. Also wechselt er zum nächsten Klub, bis er schließlich bei Malmö FF, dem großen Verein seiner Heimatstadt, ankommt – wo es anfangs auch Probleme gibt.

Dieses Unangepasste, dieses Rebellische, auch dieses Unstete und Unvernünftige, das habe er aus Rosengård, sagt er. Und ebenso seinen Stolz und seinen Willen, sich zu behaupten, komme, was wolle. Ein Zitat von ihm prangte später auf einer Unterführung nahe des Hauses, in dem er einst wohnte. „Du kannst den Jungen aus Rosengård holen", steht dort, „aber du kannst nicht Rosengård aus dem Jungen holen."

Ibrahimović ist immer noch ein bisschen dieser Junge, auch jetzt, mit 31 noch. Und immer noch ist er einer, auf den man sich nicht einigen kann. Ibrahimović wird geliebt, Ibrahimović wird gehasst. In Barcelona empfingen ihn einst 60.000 Fans im Camp Nou, in Mailand rollte man ihm schon am Flughafen den roten Teppich aus. Und in Paris wurde er zu Füßen des Eiffelturms vorgestellt. Doch bei jedem Auswärtsspiel ist zumeist er es, der die Pfiffe und Schmähungen der gegnerischen Fans auf sich zieht. Einer wie er empfindet das ein Stück weit auch als Ritterschlag, es macht ihn stärker, treibt ihn an. Denn ausgepfiffen wird oft, wer besonders gut ist und dem Gegner gefährlich werden kann. Ausgepfiffen wird keiner, der nicht auffällt.

Auffallen wollte er immer schon. Durchschnitt war er nie, nicht als Straßenfußballer, nicht als Jugendspieler von Malmö FF, auch heute nicht. Noch nie hat er sich etwas gefallen lassen oder seine Meinung in geschmeidige Antworten verpackt. Auch verbal bevorzugt er den Vollspann. Nach einem Spiel fragte ihn ein Reporter, woher die Kratzer kämen, die er im Gesicht habe. Zlatans Replik: „Fragen Sie doch mal Ihre Frau." So hat er es immer gehalten, manchmal auch Kollegen gegenüber. Über den Norweger John Carew sagte er: „Was der mit dem Ball kann, kann ich mit einer Orange." Mitunter spricht er gar in der drit-

Sein Tor zum 1:0 gegen Frankreich (Endstand 2:0) war das wohl schönste bei der Europameisterschaft in diesem Jahr.

ten Person von sich. Das hat ihm neben dem Image der Diva auch das des „Bad Boy“ eingebracht.

In Malmö war er schnell unterfordert, also wagte er den Sprung auf den Kontinent – und hatte überall Erfolg. Wo er auch spielte, überall wurde er Meister: mit Ajax Amsterdam, Juventus Turin (diese Titel wurden dem Klub jedoch wegen des Manipulationsskandals aberkannt), Inter Mailand, dem FC Barcelona und dem AC Mailand. Aber immer kannte er auch seinen Preis. Für keinen Profi wurde in der Summe mehr Geld ausgegeben. Kein Wunder: Denn länger als drei Jahre ist er nirgendwo geblieben. Auch nicht bei Barça, seinem Traumverein.

Ibrahimović kam mit der Klub-Philosophie nicht zurecht, und mit Trainer Pep Guardiola. „Wir stehen hier mit beiden Beinen auf dem Boden. Wir sind hier alle ganz normale Jungs“, hatte der dem exzentrischen Schweden mit auf den Weg gegeben. Doch Ibrahimović ist kein ganz normaler Junge. „Wenn ich immer brav gewesen wäre, wäre ich nicht so weit gekommen“, sagt er. Irgendwann sprach Guardiola nicht mehr mit ihm. „Wenn ich in die Kabine kam, ging der Trainer raus“, sagt Ibrahimović. Am Ende der Saison, in der er mal wieder viele Tore erzielt hatte, wurde der teuerste Einkauf der Vereinsgeschichte für einen Bruchteil der Ablöse wieder nach Italien verkauft. Wieder war es nur eine Zwischenstation: Seit Juli dieses Jahres kickt er äußerst erfolgreich beim neureichen Klub Paris Saint-Germain, wieder hat die Stadt kopfgestanden, als er französischen Boden betreten hat. Alle erwarten „Ibrakadabra“, den Zauber des Künstlers, und der gibt seinem Publikum, was es sehen will.

Viel Lärm, viel Trubel, große Gesten, aber Ibrahimović, der mit seiner elf Jahre älteren Partnerin Helena Seger die Söhne Maximilian und Vincent hat, macht vor allem etwas anderes besonders: Er ist ein außergewöhnlicher Fußballer, der unberechenbar ist und mit dem Ball so ziemlich alles kann, der einen überragenden Torabschluss hat, der ehrgeizig ist und hart und diszipliniert arbeitet, der sich immer verbessern will. Er hat unter Fabio Capello und José Mourinho bestanden und reüssiert, das allein ist schon ein Qualitätsmerkmal. Inzwischen ist er der einzige Spieler, der für sechs verschiedende Klubs in der Champions League getroffen hat. Und wer bei „YouTube“ nach seinen schönsten Toren sucht, muss lange scrollen und hat noch längst nicht alle gesehen. 2004 als Ajax-Spieler ließ er mal die halbe Mannschaft von NAC Breda stehen, ehe er den Ball ins Tor schob. Im selben Jahr bei der Europameisterschaft erzielte er gegen Italien ein Volleytor mit der Hacke. Und im vergangenen Sommer gelang ihm wieder das schönste EM-Tor: ein Seitfallzieher aus 16 Metern. Volley, Vollspann, Volltreffer.

Seit einem Jahrzehnt ist Ibrahimović Nationalspieler, mit Unterbrechungen gleichwohl. Zwischendurch war er mal außen vor gewesen, weil er den Zapfenstreich überzogen und anschließend die Entschuldigung verweigert hatte, auch zurückgetreten war er schon. Doch Erik Hamrén machte seinen Star kurz nach seinem Amtsantritt zum Spielführer. Und der nahm diese Rolle an. „Ich bin sehr stolz darauf, Kapitän zu sein“, sagte er vor der Europameisterschaft in Polen und der Ukraine. „Es gibt nichts Größeres, als seine Mannschaft als Spielführer in ein Turnier zu führen.“ Doch es endete schon nach drei Spielen und der Vorrunde. Doch für „Ibra“ ist der Weg noch nicht zu Ende. „Ich bin sogar noch motivierter als vorher“, sagte er nach dem EM-Aus. „Ich ärgere mich, wie unsere EM verlaufen ist, aber dadurch ziehe ich mich nicht zurück.“ 2014 will er unbedingt dabei sein, wenn sich die Weltelite in Brasilien trifft, dem Land von Bebeto und Romario. Und von Ronaldo, dem Helden seiner Jugend.

Mit seiner Lebensgefährtin Helena Seger hat Schwedens Stürmerstar zwei Kinder.

Kick am Eiffelturm: Ibrahimović bei seiner Vorstellung in Paris.

Fliegerherzschrittmacher.

IWC
SCHAFFHAUSEN
SINCE 1868

«Schaut doch gleich besser aus.»

Fliegeruhr Chronograph TOP GUN. Ref. 3880: Selbst das Herz eines erfahrenen Piloten schlägt bei jedem Start und bei jeder Landung ein bisschen schneller. Denn das sind die Momente, in denen das Können eines Fliegers immer wieder auf die Probe gestellt wird. Auch unsere Uhrmacher konnten sich mit dieser IWC wieder einmal beweisen: Mit dem manufaktureigenen Chronographenkaliber im 46 Millimeter grossen Keramikgehäuse und dem auch bei Druckabfall sicher sitzenden Saphirglas gehört der Fliegeruhr Chronograph TOP GUN die Lufthoheit bereits am Boden. **IWC. Engineered for men.**

IWC Manufaktur-Chronographenwerk | Stoppfunktion Minute und Sekunde | Datumsanzeige | kleine Sekunde mit Stoppvorrichtung | Flybackfunktion | Weicheisen-Innengehäuse zur Magnetfeldabschirmung (Bild) | Entspiegeltes Saphirglas, bei Druckabfall sicherer Glassitz | Wasserdicht 6 bar | Keramik

IWC Schaffhausen. Deutschland: +49 89 55 984 210. Schweiz: +41 52 635 63 63. Österreich: +43 1 532 05 80 51. www.iwc.de.

WIR DRUCKEN

FOTOPLAKATE FÜR FUSSBALLER UND FANS

- **235g Fotopapier, hochglänzend**
- **hoher Weißgrad**
- **hohe Farbbrillanz und Opazität**
- **4/0 farbig bedruckbar**

Vom Aufkleber übers Hochglanzmagazin bis zum Poster druckt flyeralarm Printprodukte aller Art – in 1A-Qualität, supergünstig und wenn's eilt, auch über Nacht.

Jetzt bestellen auf **www.flyeralarm.com**

Plakat DIN A1
1 Stück für
10 € brutto

Angebot gilt bis zum 31.10.2012

FLYERALARM®

HUMMERBIER ZUM SCHALENTIER

Abba, Pippi Langstrumpf und Knäckebrot. Und sonst? DFB-aktuell stellt Schweden vor. Mit einem Augenzwinkern und ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Zehn Dinge, die Sie schon immer über Schweden wissen wollten, aber nicht zu fragen wagten.

Elf Spieler, ein Ball, zweimal 45 Minuten, das Spielfeld 100 Meter lang und 60 Meter breit. Welche Sportart? Na klar! Europameister wurde … Schweden. Schweden? Schweden! „Bandy" nennt sich die Mixtur aus Fußball und Eishockey, die in Skandinavien immer beliebter wird. Bei der EM in Almaty gewann Schweden im Finale gegen Russland mit 5:4.

Schweden ist bei den Deutschen als Auswanderungsland beliebt. Es leben aber auch Schweden in Deutschland, sogar solche, die keine Schweden sind. 129 Telefonbucheinträge zum Namen „Schweden" gibt es zwischen Flensburg und Garmisch, „Hans" ist der häufigste Vorname von Schweden in Deutschland.

Bier gibt es in der ganzen Welt in den exotischsten Sorten und Geschmacksrichtungen. In Schweden gibt es das passende Bier zum Schalentier. In Grebbestad wird zum jährlichen Sommerfest Bier mit Hummergeschmack gebraut. In limitierter Auflage, mehr als 8.000 Flaschen werden nicht abgefüllt.

Kopfbälle sind ein probates Mittel zum Torerfolg, frag´ nach bei Horst Hrubesch. Für Tomas Lundman sind Kopfbälle ein probates Mittel für das Guinness-Buch. Der Schwede hielt den Ball mit dem Kopf 7:15:05 Stunden lang in der Luft und reihte dabei 52.440 Kopfbälle aneinander.

Surströmming" stinkt wie kein anderes Lebensmittel der Welt. Den Schweden mundet der vergorene Fisch, bei uns ist er Grund zur Kündigung. 1981 verteilte eine Mieterin im Treppenhaus Surströmmingtunke – ihr wurde fristlos gekündigt. Das Landgericht Köln bestätigte die Kündigung – nachdem in der Verhandlung eine Dose Surströmming geöffnet wurde. Bei British Airways und Air France ist der Transport von Surströmmingdosen verboten – wegen möglicher Explosionsgefahr.

Es gibt die Zehn Gebote, das Grundgesetz hat 146 Artikel, der Pokal seine eigenen Gesetze. In Schweden gibt es Jantelagen, ein geflügeltes Wort und ungeschriebenes Gesetz mit zehn Paragrafen, die allesamt ein Verbot der Überhöhung der eigenen Person zum Ausdruck bringen. Von „Du sollst nicht glauben, dass Du etwas Besseres bist" bis „Du sollst nicht glauben, dass Du uns etwas beibringen kannst."

Schweden wohnen gerne in Schwedenhäusern, die aus dem Holz schwedischer Bäume hergestellt sind. Touristen können in Harads schwedische Bäume gleich doppelt erleben. Die Apartments sind hier aus dem Holz schwedischer Bäume in den Kronen schwedischer Bäume errichtet. Das Vergnügen ist nicht ganz billig: Eine Nacht im Treehotel kostet rund 3.000 Kronen.

Dänen lügen nicht, Schweden sterben nicht. Manche Bäume zumindest. Am Fuluberg im mittelschwedischen Bezirk Dalarna steht eine Fichte, die 9.550 Jahre alt ist. Rekord, auf der Erde gibt es keinen älteren noch lebenden Baum. Alter Schwede.

Rechts, links, rechts. Ja, was denn nun? Das Steuer auf der linken Seite des Autos, dazu das Linksfahrgebot – so sah der Verkehr in Schweden lange Zeit aus. Am 3. September 1967 wurde in Schweden auf Rechtsverkehr umgestellt. Allerdings nicht bei allen Verkehrsmitteln. Die Stockholmer U-Bahn fährt weiter links, wie auch der übrige schwedische Schienenverkehr. Manche später gebauten Linien fahren aber rechts, so beispielsweise die Stockholmer Straßenbahn, die sich in ihrer Funktion als Straßenbahn am Autoverkehr orientieren muss.

Elvis lebt, die Mondlandung hat es nie gegeben. Und die WM 58 in Schweden? Schon gar nicht. Diese These stellt die fiktive Dokumentation „Konspiration 58" auf. Deutschland verlor nicht im Halbfinale, die Geschichte muss neu geschrieben werden. Oder doch nicht? Der Film soll als Mockumentary die Zuschauer dazu anregen, Medienberichte kritischer zu hinterfragen.

So fährt man Siege heim.

Die neue A-Klasse mit Diamantgrill.

Pure Dynamik, außergewöhnliches Design: Der A 250 Sport engineered by AMG.
Der Pulsschlag einer neuen Generation.

Mehr Info: www.mercedes-benz.com/a-klasse

Eine Marke der Daimler AG

Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 8,4/5,1/6,4 l/100 km; CO_2-Emissionen kombiniert: 148 g/km.

Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattungen.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Ronnie Hellström: Schwedens berühmtester Fußball-Export nach Deutschland

MIT HERZ UND SCHNAUZER

Ronnie Hellström gehört zu jenen Menschen, von denen man annimmt, sie würden niemals alt. Man sieht ihn auf ewig durch den Strafraum fliegen mit wehendem blonden Haar und seinem markanten Schnurrbart. Ronnie Hellström ist einer, den man nie vergisst, wenn man ihn einmal erlebt hat. Und ihn haben viele erlebt in den zehn Jahren von 1974 bis 1984, in denen er für den 1. FC Kaiserslautern spielte. Damals war Hellström der berühmteste Schwede im Land. Den Schnurrbart gibt es noch, den Torwart nicht mehr. „Viel zu gefährlich", sagt er. „Man muss sich hinwerfen und es besteht die Gefahr, dass man nicht mehr hochkommt." Hellström ist heute 63 Jahre alt und Botschafter für Pfälzer Wein. Der freie Journalist Oliver Trust hat sich mit ihm unterhalten.

Irgendwie ist Ronnie Hellström immer noch da. Zwei- bis dreimal im Jahr ist er in der Pfalz, in Kaiserslautern und der schönen Umgebung. „Kaiserslautern und die Pfalz, das ist meine zweite Heimat. Das sage ich und weiß, es stimmt", betont er. Es war schon damals ein besonderes Bekenntnis zum 1. FC Kaiserslautern, dass er vor der Weltmeisterschaft 1974 bei den „Roten Teufeln" unterschrieb. „Viele haben zu mir gesagt, warum hast du die WM nicht abgewartet, da wäre vielleicht noch etwas anderes gekommen." Hellström wollte nicht abwarten, was vielleicht auch daran lag, dass er von Anfang an ein gutes Gefühl mit dem Klub und den Pfälzern hatte. „Mir tut die Sicherheit gut, vor der WM zu wissen, wie es weitergeht", sagte er.

Bei Hellström stimmt, was sonst oft genug nach verstaubtem Klischee klingt, wenn Fußballprofis sagen, sie wollten unbedingt eine neue Sprache und eine neue Kultur kennenlernen. Er hat Geld verdient in Kaiserslautern, aber aus dem Arbeitsverhältnis ist mehr geworden, weil beide Seiten Leidenschaft investierten und feststellten, dass vieles zusammenpasst zwischen dem Schweden und den Menschen im Südwesten. Das ist bis heute so und taugt deshalb als Beleg für die besondere Beziehung. Hellström lebt zwar wieder in Schweden, aber intensive Bindungen sind geblieben. Der 77-malige Nationalspieler, der 266 Spiele für den FCK machte, arbeitet für eine deutsche Baumarktkette. „Ich suche in Schweden nach Grundstücken und helfe bei der Expansion in unserem Land. Das mache ich seit zehn Jahren", sagt er.

1973 spielten die Schweden ein Testmatch auf dem Betzenberg. Hellström hinterließ einen guten Eindruck. Und umgekehrt. Das Vorbereitungsspiel war nicht der erste Berührungspunkt. Roland Sandberg, Schwede wie Hellström und obendrein Nationalspieler, knüpfte den ersten Kontakt. „In Kaiserslautern hatte sich der Torwart eine schwere Knieverletzung zugezogen und Roland hat mich angerufen", erzählt Hellström. Im Mai 1974 unterzeichnete der dreimalige WM-Teilnehmer (1970, 1974, 1978) und schwedische „Fußballer der Jahres" (1971 und 1978) den ersten Vertrag in der Pfalz. „Dass ich die Leute dort lieben lernte, ging ziemlich schnell. Und sie haben mich geliebt. Darum wollte ich dort bleiben. Es sind zehn Jahre daraus geworden." Und jede Menge mehr. Manchmal kann es so einfach sein.

Hellström ist heute so etwas wie der Pfälzer Botschafter in Schweden. Auch der für Pfälzer Wein. Die guten Tropfen sind im hohen Norden etwas sehr Exotisches. Seit über zwei Jahren sind Pfälzer Winzer auf dem schwedischen Markt und mit ihnen der ehemalige Torwart. Auf den Flaschen des grauen Burgunders der Marke „Villa Tabernus", die von vier Winzern gemacht wird, gibt es sogar ein Foto von Ronnie Hellström. In Düsseldorf bei „ProWein", der größten Weinmesse Europas, war er als Weinbotschafter dabei. Der „Rheinpfalz" verriet Hellström anschließend ein besonderes schwedisches Geheimnis: „Ich glaube, die Schweden trinken mehr Wein als Bier. Deutscher Wein, vor allem der aus der Pfalz, hat ein gutes Renommee in Schweden". Hellström hilft nun, weitere Anhänger des Pfälzer Weins zu begeistern. „Eigentlich macht das meine Frau Anne, ich helfe ihr dabei", sagt er.

Dem guten Ruf des Pfälzer Weins steht der des deutschen Fußballs in nichts nach. „Die Schweden erwarten nicht so viel von den Spielen gegen Deutschland. Auf alle Fälle keine Punkte. Schweden rechnet sich eher Chancen auf den zweiten Platz der Gruppe aus. Aber schauen wir mal, was im Rückspiel in Stockholm passiert", sagt er und lacht. „Die Deutschen waren immer bei den großen Turnieren, und sie waren immer vorne dabei." 1971 spielte die Auswahl des DFB auf einer Skandinavien-Tour mit Franz Beckenbauer, Sepp Maier und Wolfgang Overath auch gegen ihn – und verlor 0:1. „Spiele gegen Deutschland waren immer intensiv", erinnert sich Hellström, der auch im Tor stand, als die Schweden bei der WM 1974 dem späteren Weltmeister unterlagen.

In Schweden beobachtet er derzeit einen Generationswechsel im Nationalteam. „Da verändert sich einiges. Und wir müssen etwas die Enttäuschung der EM verdauen. Dass wir gegen die Ukraine verloren haben, hat für viel Frust gesorgt. Wir haben gedacht, wir können das gewinnen. Die Mannschaft hat uns gegen Frankreich mit einem klasse Spiel überrascht, aber wir haben auf mehr gehofft." Jetzt geht es um eine Art Neuanfang. „Wir haben eine neue Abwehr. Olof Mellberg hat aufgehört und die Mannschaft muss sich finden. Wir hoffen aber immer noch auf Zlatan Ibrahimović, denn von seinem Potenzial her ist er ein Weltklasse-Spieler."

Ronnie Hellström in seiner schwedischen Heimat Malmö. Aus alter Verbundenheit führt ihn sein Weg heute noch häufig in die geliebte Pfalz.

Sicherer Rückhalt: Ronnie Hellström hält im Zwischenrundenspiel der WM 1974 einen Schuss von Gerd Müller.

77 Länderspiele mit drei WM-Teilnahmen, 266 Partien für den FCK: der reaktionsschnelle Schwede bei einer sehenswerten Flugeinlage.

Weltklasse war auch Hellström, als er noch nach dem Ball hechtete. „Heute schaue ich mir lieber an, wie es die heutigen Torhüter machen. Ganz Schweden weiß gut Bescheid über deutschen Fußball. Spiele der Bundesliga werden bei uns regelmäßig übertragen. Ich schaue mir ganz viele Spiele im Fernsehen an." So gut informiert wie ihr ehemaliges Idol werden alle Schweden sein, die zum WM-Qualifikationsspiel gegen Deutschland antreten. „Da bin ich mir sicher: Wir kennen jeden der Nationalspieler."

Einige Jahre nach seiner Karriere war Hellström als Torwarttrainer in Schweden unterwegs. „Ich habe als Nebenjob immer dort geholfen, wo man mich gebraucht hat. Das hat Spaß gemacht, aber irgendwann ist Schluss, und es gibt ein neues Leben." Im neuen Leben gibt es auch den Reiseleiter Hellström, der als Experte auf Reisen einer Sportreise-Firma in Schweden, Deutschland und England Fußballfreunde begeistern kann. „Fußball lässt dich nie los. Auch, wenn du selbst nicht mehr spielst", sagt er. Er erinnert sich dann an seine Spiele gegen Deutschland. Dabei ist seine Bilanz durchaus ein leuchtendes Beispiel für die Nachfolger im schwedischen Team. „Viermal habe ich gegen Deutschland gespielt", sagt er. Und die Bilanz? „Die war nicht schlecht. Zweimal verloren, zweimal gewonnen."

Siege wünscht Ronnie Hellström nicht nur dem schwedischen Team, sondern vor allem „seinem" 1. FC Kaiserslautern. Wenn er über den FCK von heute spricht, rutscht ihm immer wieder ein „Wir" heraus. „Ich hoffe, der FCK gewinnt vor allem seine Heimspiele. Das wäre eine gute Basis für den Erfolg". Erfolg, meint er, wäre irgendwann der Wiederaufstieg in die Bundesliga. „Ich hoffe, es geht gut", sagt er. „Das wünsche ich Stefan Kuntz, den ich gut kenne und allen anderen." Franco Foda, der heutige Cheftrainer des Zweitligaklubs, kam übrigens zum FCK, als Ronnie Hellström kurz davor war, dort aufzuhören. „Er kam als Nachwuchsspieler in meinem letzten Jahr. Dass er jetzt wieder dort ist, freut mich. Ich habe das Gefühl, das passt." Weil Foda so ähnlich ist wie er: Der Betzenberg hat beide nie losgelassen.

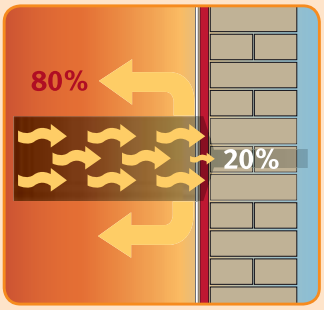
Ein Herz und eine Seele: Ronnie Hellström und seine Frau Anne.

Der ehemalige Weltklasse-Torhüter vor seiner Bildergalerie. Viele Fotos erinnern an die erfolgreiche Zeit in Deutschland.

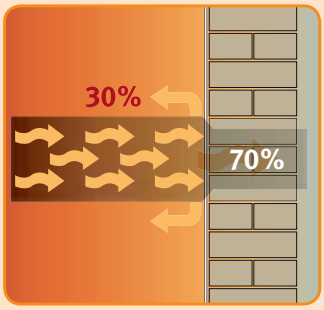
ERFURT-KlimaTec Thermovlies® — Das energetische Innenwandsystem zum Energiesparen und Wohlfühlen.

KLIMASCHUTZ DURCH ENERGIESPAREN

- Deutlich schnelleres Aufheizen der Räume
- Schimmelpräventiv
- Rissüberbrückend
- Atmungsaktiv und feuchtigkeitsregulierend
- Allergiker geeignet



Tapete auf KlimaTec Thermovlies + Wand



Tapete auf Wand

Das neue ERFURT-KlimaTec Thermovlies entkoppelt den trägen Kältespeicher „Wand“ vom Raum. Dadurch steht die Wärme dem Aufheizen der Raumluft zur Verfügung. So werden Räume schneller erwärmt – und das mit geringerem Heizenergieeinsatz.

Weitere Informationen im Internet:
www.erfurt-klimatec.com

Erfurt & Sohn KG Hugo-Erfurt-Straße 1 42399 Wuppertal
Serviceline: +49 202 61 10-375
Internet: www.erfurt.com

ERFURT
WÄNDE ZUM WOHLFÜHLEN

Schweden in der Bundesliga: Rote Schuhe und Tore am Fließband

BESCHEIDENE PRACHTKERLE

In der Bundesliga gehörten sie zu den ersten Import-Schlagern. Die Schweden erwiesen sich als umgänglich, die wenigsten enttäuschten. Wer einen Schweden holte, der holte sich in den Siebzigern viele Tore und wenig Torheiten. In Kaiserslautern wurden die Schweden Kult; Hansa Rostock beschäftigte sechs gleichzeitig. Autor und Historiker Udo Muras erinnert an die sympathischen Legionäre der Liga.

1966 holte der 1. FC Köln als ersten Schweden Roger Magnusson (links) in die Bundesliga. Doch der konnte sich am Rhein nicht durchsetzen.

Manchmal trug er auch schwarze Schuhe: Conny Torstensson.

In diesen Jubiläumstagen sieht man es immer mal wieder, das wohl berühmteste Tor der 50 Jahre werdenden Bundesliga. 19. Mai 2001, der Tag, an dem Schalke 04 Meister der Herzen wird. Die Schale jedoch geht wieder mal nach München – weil ein gar nicht so alter Schwede bei einem Freistoß in der vierten Minute der Nachspielzeit ein Loch in der Abwehrmauer des HSV findet, wo eigentlich keines ist. Als es beim Stand von 1:0 für den HSV den ominösen indirekten Freistoß gab, pfiff Kapitän Stefan Effenberg Patrik Andersson herbei, denn gegen diese Acht-Mann-Mauer auf der Torlinie half nur noch eins: rohe Gewalt. Andersson erinnerte sich: „Ich war schon zu Gladbacher Zeiten verantwortlich für die Freistöße mit Wucht. Also bin ich angetreten, ich hatte ein gutes Gefühl." Es täuschte ihn nicht. Kein anderes Tor des Schweden hat eine vergleichbare Aufmerksamkeit erfahren, kein anderes Tor war so wichtig – kein anderes ist ihm bei Bayern München gelungen. Schließlich war Andersson als Defensiv-Spieler für das Verhindern von Toren zuständig, umso größer war seine Freude, dass sein einziger Treffer für den FCB so wertvoll war: „Es war einer der größten Momente meiner Karriere", sagt er.

In den 50 Jahren ihres Bestehens verdankt die Bundesliga viele große Momente einem Spieler aus Schweden. Die Skandinavier waren schon da, als nur zwei Ausländer pro Mannschaft spielen durften. Warum? Weil sie nicht nur sportlich ein Gewinn waren, sondern sich zudem durch hohe Integrationsfähigkeit und Bescheidenheit ausgezeichnet haben. „Prachtkerle in jeder Hinsicht", schwärmte Kaiserslauterns damaliger Vize-Präsident Udo Sopp über Benno Magnusson und Roland Sandberg, die 1973/74 die Schweden-Welle in der Pfalz lostraten.

Der erste Schwede überhaupt war Magnussons Bruder Roger, den der 1. FC Köln 1966 von Juventus Turin holte. Seine Geschichte ist untypisch, in der neuen Liga sollte sich der Schwede nicht zurechtfinden. Dabei ging es gut los, der Rechtsaußen war von Anfang an Publikumsliebling. Nach seinem ersten Bundesliga-Spiel gegen 1860 München

Hansa Rostock holte ab Ende der 90er-Jahre viele Schweden über die Ostsee. Hier jubelt Michael Hartmann (von links) mit Marcus Allbäck, heute Co-Trainer der Nationalmannschaft, und Marcus Lantz. Und, nein, Letzterer moderiert heute nicht „Wetten, dass …?“.

Grenzenlose Freude bei Patrik Andersson über sein einziges Tor für Bayern München in der höchsten deutschen Spielklasse, das zudem in die Bundesliga-Geschichte einging.

gab er zu Protokoll: „Ich hatte etwas Angst vor diesem ersten Spiel, weil man mir von der Härte der deutschen Verteidiger erzählt hatte.“ Diese Härte bekam er noch manches Mal zu spüren, und weil er sie nicht vertrug, war sein Köln-Gastspiel nach einem Jahr beendet.

Johnny Ekström spielte für Bayern München, Eintracht Frankfurt und Dynamo Dresden in der Bundesliga.

In derselben Saison verpflichtete der VfB Stuttgart Bo Larsson. Der Transfer war ein Treffer, Larsson blieb drei Jahre und traf in jedem vierten Spiel. Nach seinem Hattrick gegen Fortuna Düsseldorf fragte das „Sport Magazin“: „Wo wäre der VfB ohne Larsson?“ Das Fachblatt attestierte ihm „einen Torriecher à la Gerd Müller“.

Der Schweden-Boom setzte in den Siebzigern so richtig ein, das Interesse galt hauptsächlich den schnellen Stürmern. Der Erste, den die Bayern holten, fiel vor allem optisch auf: Conny Torstensson. In Zeiten, in denen Fußball-Schuhe noch schwarz waren, trug der Stürmer von Atvidaberg FF bereits rote. Mit denen knallte er den Bayern im Europacup zwei Tore rein, weshalb Präsident Wilhelm Neudecker ihn quasi vom Platz weg verpflichtete. „Den Mann mit den roten Schuhen will ich haben“, ließ er Manager Robert Schwan wissen. Für 580.000 D-Mark ging sein Wunsch in Erfüllung. Neudecker war begeistert, Trainer Lattek weniger. Verbürgt ist die Anekdote vom Januar 1974, als Neudecker Lattek telefonisch nach der Aufstellung fragte und ihm dann diktierte: „Ich wünsche, dass Torstensson spielt.“ Lattek fügte sich grollend, prompt schoss Torstensson bei Rot-Weiss Essen das Siegtor. Ein seltener Moment, in drei Jahren kam der Schwede auf lediglich elf Bundesliga-Tore. Besser lief es international. 1974 und 1975 stand Torstensson in der Endspiel-Elf, die den Landesmeister-Cup gewann. In die Bayern-Historie ging er ob dessen als „Mister Europacup“ ein.

In den Siebzigern tummelten sich die meisten Schweden in Kaiserslautern, dort gab auch der torgefährlichste Schwede der Bundesliga sein Gastspiel: Roland Sandberg. Dem Stürmer gelang in jedem zweiten Spiel (60 bei 118 Einsätzen) ein Treffer. Sandberg integrierte sich problemlos, er lernte die Sprache und traf wie am Fließband. Schon nach acht Monaten in Deutschland stand im „Kicker“: „Roland spricht schon Pfälzer Dialekt.“ Auch Benny Wendt verbrachte vier seiner sechs Bundesliga-Jahre (1975–1981, 35 Tore) in der Pfalz. Seinen größten Tag hatte er allerdings im Trikot von TeBe Berlin. Im August 1976 schoss er alle Tore zum 4:2 über Fortuna Düsseldorf. „In Berlin bin ich glücklich“, sagte er. Das Glück währte nur ein Jahr, TeBe stieg ab – und den Schweden zog es in die Pfalz.

Am meisten für das Ansehen der Schweden hat dort ein Torwart geleistet. Ronny Hellström wurde bei der WM 1974 zum besten Keeper des Turniers gewählt, das Lauterer Interesse war geweckt. Als Hellström mit der Nationalmannschaft in Deutschland weilte, kam der FCK-Vorstand ins Team-Hotel und machte den Transfer mit Hindernissen

Jörgen Pettersson (links) traf 47-mal für Borussia Mönchengladbach und den 1. FC Kaiserslautern.

im zweiten Anlauf perfekt. Beide Seiten haben dies nie bereut. Hellström blieb zehn Jahre, er prägte eine Epoche. In seinen beiden letzten Saisons spielte er zusammen mit Torbjörn Nilsson, den der FCK vom UEFA-Cup-Sieger IFK Göteborg holte. Als das Duo 1984 ging, endete die Schweden-Ära in der Pfalz. Zuvor hatte elf Jahre lang immer mindestens ein Schwede im Kader der Kaiserslauterer gestanden.

Im Rest des Landes blieben Stürmer aus Schweden gefragt: 1988 holten sich die Bayern Johnny Ekström, auch dank seiner sieben Tore wurden sie Meister. Sieben Tore gelangen Ekström sechs Jahre später auch für Dynamo Dresden, den Abstieg konnte er damit nicht verhindern. Der bekannteste Schwede der Neunziger war rein äußerlich kein Prototyp: Martin Dahlin, dessen Vater aus Venezuela stammte, war der Gegenentwurf zum Bild vom blonden, blauäugigen Schweden. Wegen seiner Ähnlichkeit mit dem US-Footballer O. J. Simpson riefen sie ihn „O-Jay". Sportlich reihte Dahlin sich jedoch nahtlos in die Ahnengalerie der Bundesliga-Schweden ein: Dahlin wurde ab 1991 Publikumsliebling am Bökelberg, weshalb Borussia Mönchengladbach ihn 1996 vom AS Rom zum VfL zurückholte. Wie Sandberg kam auch Dahlin auf 60 Bundesliga-Tore.

Die Schweden in der Bundesliga

Name	Vereine	Spielzeiten	Spiele	Tore
Ronnie Hellström	1. FC Kaiserslautern	1974-1984	266	-
Patrik Andersson	Borussia Mönchengladbach, Bayern München	1993-2001	212	11
Jörgen Pettersson	Borussia Mönchengladbach, 1. FC Kaiserslautern	1995-2002	181	47
Marcus Lantz	Hansa Rostock	1999-2005	164	6
Magnus Arvidsson	Hansa Rostock	1999-2005	154	27
Benny Wendt	1. FC Köln, Tennis Borussia Berlin, 1. FC Kaiserslautern	1975-1981	152	55
Hasse Borg	Eintracht Braunschweig	1977-1983	139	7
Peter Wibrån	Hansa Rostock	1998-2003	137	15
Martin Dahlin	Borussia Mönchengladbach, Hamburger SV	1991-1999	133	60
Markus Rosenberg	Werder Bremen	2006-2012	123	40
Roland Sandberg	1. FC Kaiserslautern	1973-1977	118	60
Andreas Jakobsson	Hansa Rostock	2000-2003	99	4
Jan Svensson	Eintracht Frankfurt	1983-1986	96	16
Bo Larsson	VfB Stuttgart	1966-1969	88	21
Rade Prica	Hansa Rostock	2002-2005	84	16
Joakim Persson	Hansa Rostock	2002-2005	84	1
Conny Torstensson	Bayern München	1973-1977	81	11
Johnny Ekström	Bayern München, Dynamo Dresden, Eintracht Frankfurt	1988-1989, 1994-1996	69	16
Torbjörn Nilsson	1. FC Kaiserslautern	1982-1984	65	22
Jan Olsson	VfB Stuttgart	1969-1971	64	20
Jan Mattsson	Fortuna Düsseldorf, Bayer Uerdingen	1975-1981	62	23
Hasse Holmqvist	Fortuna Düsseldorf	1984-1986	59	19
Matias Concha	VfL Bochum	2007-2010	54	-
Per Nilsson	1899 Hoffenheim, 1. FC Nürnberg	seit 2008	51	1
Marcus Berg	Hamburger SV	seit 2009	48	5
Björn Andersson	Bayern München	1974-1977	47	1
Niklas Skoog	MSV Duisburg, 1. FC Nürnberg	1996-1999	40	4
Jan Eriksson	1. FC Kaiserslautern	1992-1994	37	4
Benno Magnusson	1. FC Kaiserslautern, Hertha BSC	1973-1976	36	1
Robert Prytz	Bayer Uerdingen	1987-1988	32	9
Fredrik Stenman	Bayer Leverkusen	2005-2007	28	-
Dan Corneliusson	VfB Stuttgart	1983-1984	28	12
Lennart Larsson	FC Schalke 04	1977-1979	26	3
Marcus Allbäck	Hansa Rostock	2004-2005	23	4
Roger Magnusson	1. FC Köln	1966-1967	20	4
Alexander Farnerud	VfB Stuttgart	2006-2008	20	-
Sanny Åslund	Werder Bremen	1975-1976	19	4
Niclas Kindvall	Hamburger SV	1994-1996	19	2
Andreas Johansson	VfL Bochum	2009-2010	16	-
Oscar Wendt	Borussia Mönchengladbach	seit 2011	14	-
Roger Ljung	MSV Duisburg	1994-1995	13	-
Tobias Grahn	Hertha BSC Berlin	2007-2008	13	-
Rasmus Jönsson	VfL Wolfsburg	seit 2011	13	-
Teddy Lucic	Bayer Leverkusen	2003-2004	11	-
Mikael Ishak	1. FC Köln	2011-2012	11	-
Nils-Eric Johansson	Bayern München, 1. FC Nürnberg	1998-2002	10	-
Billy Ohlsson	Arminia Bielefeld	1978-1979	9	1
Christoffer Andersson	Hannover 96	2006-2007	7	-
Jonny Rödlund	Energie Cottbus	1999-2000	7	-
Denni Avdic	Werder Bremen	2010-2012	7	-
Thomas Sjöberg	Karlsruher SC	1976-1977	6	-
Mats Lilienberg	TSV 1860 München	1994-1995	6	1
Rasmus Bengtsson	Hertha BSC Berlin	2009-2010	6	-
Thomas Andersson	VfL Bochum	1982-1983	5	-
Branimir Hrgota	Borussia Mönchengladbach	seit 2012	5	-
Christer Fursth	1. FC Köln	1996-1998	4	-
Lars Granström	Karlsruher SC	1966-1967	3	-
Sharbel Touma	Borussia Mönchengladbach	2008-2009	1	-

60 Tore in 118 Spielen: Kaiserslauterns Wirbelwind Roland Sandberg (rechts) sorgte in den Siebzigern für positive Schlagzeilen.

Um die Jahrtausend-Wende wurde Hansa Rostock zu einer Schweden-Hochburg. Auf Betreiben des Vereins schuf die Stadt damals sogar eine Fährverbindung Malmö-Rostock, damit schwedische Fans ihre Idole sehen konnten. Es waren nicht wenige, dank des Bosman-Urteils beschäftigten die Rostocker bis zu sechs Schweden gleichzeitig. Am 1. Februar 2003 liefen sie in Nürnberg alle gemeinsam auf. Sechs Ausländer einer Nation in der Startelf markieren einen Bundesliga-Rekord, der bis heute besteht. Das Spiel gewann Hansa übrigens mit 1:0. Und Torschütze Rade Prica, natürlich ein Schwede, wusste auch warum: „Der Schwede ist vielleicht nicht ein so guter Fußballer wie der Deutsche. Aber dafür läuft er mehr." Und nicht selten trifft er dabei auch ins Tor.

Näher dran ist keiner
bundesliga.de – Offizielle Infos aus erster Hand
Exklusive Video-Highlights, Liga-Radio, Live-Ticker mit offiziellen Spieldaten, Stadion-Guide & Managerspiel mit hochwertigen Preisen.
BUNDESLIGA.DE
Alle Infos zum Spieltag.

Drei schöne Jahre im Leben eines Torwarts

ALS DER ANDY NOCH EIN BER

Aus Kiel zog er aus in die Welt. Andreas Köpke war Europameister, er war Weltmeister, er war Welttorhüter – und er war Berliner „ehrenhalber". DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke über den Karrierebeginn und die Berliner Zeit des Torwarttrainers der deutschen Nationalmannschaft.

Zwei Jahre Hertha: Andreas Köpke verließ den Klub 1986 und ging zum 1. FC Nürnberg in die Bundesliga. Hier steht er neben dem damaligen Kapitän Gregor Grillemeier.

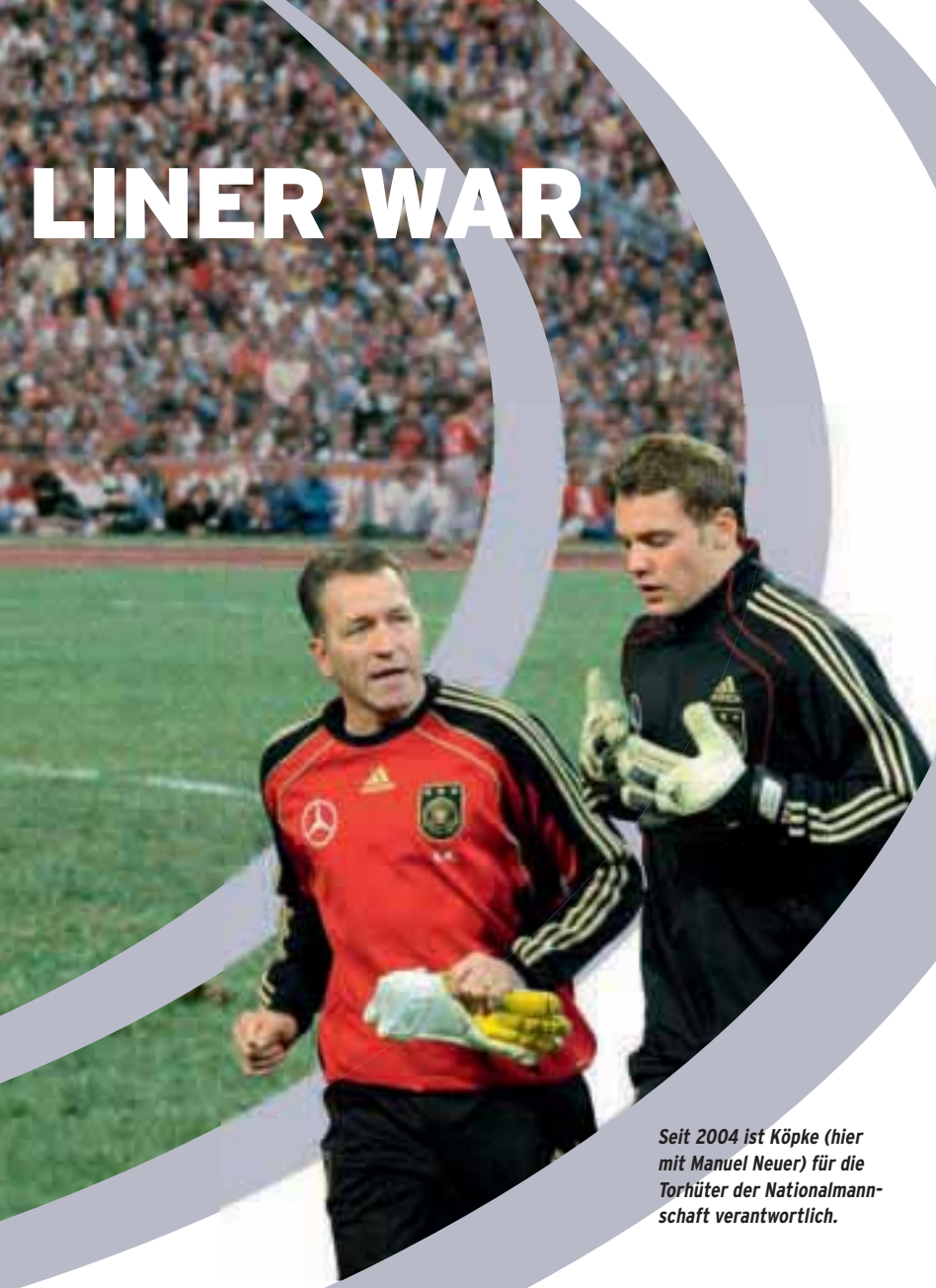
Der Anlass, gemeinsam in fröhlichen Erinnerungen zu schwelgen, war tragisch. Die Krankheit und schließlich der Tod von Bernd Geesdorf haben die Gedanken von Andreas Köpke (50) in jüngerer Vergangenheit häufiger fast drei Jahrzehnte zurückversetzt. Mit Geesdorf hat Köpke zu Beginn seiner Karriere zusammen gespielt, damals, in Berlin, beim SC Charlottenburg. Ende 2010 erkrankte Geesdorf schwer, das motorische Nervensystem war befallen, unheilbar. Im Dezember 2011 erlag Geesdorf 48-jährig der Krankheit. Die Kollegen von früher litten und trauerten mit, das tragische Schicksal hat lose Verbindungen wieder fester werden lassen. Mit einigen der früheren Kollegen hat Köpke seither wieder mehr Kontakt. Dann spricht man über früher, über Fußball, über Berlin, über Hertha und den SC Charlottenburg.

Köpkes Berliner Zeit begann indirekt mit einem Spiel zwischen Holstein Kiel und den Amateuren von Werder Bremen, Fußball-Oberliga Nord. 30 Jahre ist das mittlerweile her, an die Details erinnert sich Köpke nicht mehr. Gesichert ist nur, dass auf der Tribüne Spielbeobachter vom SCC saßen. Und dass Köpke ziemlich gut gehalten haben muss. Denn wenig später erhielt er ein Angebot aus Berlin.

Der Torhüter musste nicht lange überlegen. Köpkes Vertrag mit Holstein Kiel lief aus, seine Lehre war beendet, es war Zeit für etwas Neues. Da kam das Interesse vom SCC gerade recht. Berlin kannte er von diversen Besuchen, aber eben nur so gut, wie man Städte bei Besuchen kennenlernen kann. „Berlin war damals schon eine Weltstadt", sagt Köpke. Die Größe der Stadt, die Insellage, die besondere Situation im Ost-West-Konflikt – all das ließ den Wechsel nach Berlin zu einem Abenteuer werden. „Der Schritt war groß", sagt Köpke.

Schwergefallen ist er ihm nicht. Denn bei aller Neugier auf die Stadt war Köpke vor allem auf seine Karriere fokussiert. Und für diese schien ihm der Wechsel zum SCC richtig. Die Charlottenburger waren als Meister Berlins für die Aufstiegsrunde zur 2. Bundesliga qualifiziert, der Verein insgesamt ambitioniert. „Obwohl zum Zeitpunkt des Wechsels noch nicht feststand, ob der Verein wirklich aufsteigen würde", sagt Köpke. Tatsächlich sah es eher schlecht aus.

LINER WAR



Seit 2004 ist Köpke (hier mit Manuel Neuer) für die Torhüter der Nationalmannschaft verantwortlich.

Der SCC hatte die ersten beiden Partien in der Aufstiegsrunde verloren, nur Optimisten gingen davon aus, dass der Einzug in die 2. Liga gelingen würde. Für Köpke war dies nicht entscheidend, er war von Konzept und Vision der Charlottenburger überzeugt. Also packte er seine Sachen und ging nach Berlin. Nach Berlin – und in eine höhere Spielklasse. Nachdem Köpke den Vertrag unterschrieben hatte, bekam der SCC in der Aufstiegsrunde Rückenwind. Drei Spiele in Serie wurden gewonnen, Charlottenburg stieg schließlich doch noch auf. „Auf einmal war ich in der 2. Liga", sagt Köpke.

Der SCC organisierte ihm eine Wohnung im Zentrum Tegels. Köpke hat sich dort wohlgefühlt, dort sowie in der ganzen damals noch halbierten Stadt – und im Verein. Familiär ging es zu beim SCC, die Spieler waren Mannschaftskollegen, auch Freunde. So war der Teamgeist besonders ausgeprägt, auch weil beim SCC eine Besonderheit Voraussetzung war. „Es sollten nur echte Berliner in der Mannschaft stehen", sagt Köpke. Und er? Wurde zum Berliner ehrenhalber erklärt. „So ganz genau genommen hat man es bei mir nicht", sagt Köpke. Leistung schlug Herkunft, Messi ist ja auch kein Katalane.

Sportlich lief es für Köpke in seinem ersten Jahr in Berlin nur teilweise wie erhofft. Der Torhüter etablierte sich als Nummer eins, der SCC feierte einige Achtungserfolge, vor allem nahmen die Fans die Mannschaft an. Nicht selten kamen 10.000 Zuschauer ins Mommsenstadion, der SCC war nicht nur in Charlottenburg beliebt. „Die Berliner haben honoriert, dass die Mannschaft fast nur mit Berlinern besetzt war", sagt Köpke. Besondere Höhepunkte waren die Derbys gegen Hertha BSC. „In diesen Spielen haben wir beide Male gut ausgesehen", erinnert sich der Torhüter. Im Olympiastadion gab es ein 1:1, das Rückspiel im Mommsenstadion gewann der SCC mit 1:0.

Und doch reichte es am Ende nicht für den Klassenverbleib, als Tabellenachtzehnter mussten die Charlottenburger Liga zwei nach einem Jahr wieder verlassen. Für Köpke bedeutete dies: Zeit für etwas Neues. Mit der Betonung auf „etwas". Dem Keeper gefiel es in Berlin, die Menschen, die Stadt, das Ambiente, weg wollte er nicht. Da kam das Angebot von Hertha gerade recht. „Es gab gute Gründe für mich, in Berlin zu bleiben", sagt er. Die Verhandlungen mit Präsident Wolfgang Holst waren unkompliziert, schnell stand fest: Köpke bleibt Berliner.

Der nächste Schritt in seiner Karriere war also kurz und groß zugleich. „Hertha war auch damals schon eine andere Liga", sagt Köpke und meint nicht die Zugehörigkeit zur Spielklasse. Bei der Alten Dame wurde professionell gearbeitet, Köpkes Karriere wurde auf die nächste Stufe gehievt. „Es gab zum Beispiel einen eigenen Torwarttrainer", erinnert sich Köpke. Mit Gustav Eder und Nello di Martino entwickelte er seine Fähigkeiten weiter, mit einem auf seine Bedürfnisse abgestimmten Trainingsprogramm. „Das Training mit den beiden hat mir auf jeden Fall einen Schub gegeben", sagt Köpke. „Ich kannte es ja gar nicht, dass sich jemand speziell um mich gekümmert hat."

Zwei Jahre blieb Köpke bei Hertha. Als der Verein nach der Saison 1985/1986 die 2. Liga verlassen musste, trennten sich auch die Wege von Hertha und dem Torhüter. Der 1. FC Nürnberg und die Bundesliga lockten, Köpke entschied sich für die weitere Karriere. Aber nicht ohne Wehmut. „Mir ist es nicht leicht gefallen, aus Berlin wegzugehen", sagt er. „Die Stadt ist mir ans Herz gewachsen."

Ein Jahr Charlottenburg: Köpke (Zweiter von links) ist der Einzige, der für den SCC in einem Zweitliga-Tor stand. Die Saison 1983/1984 war die erste und bis heute letzte Spielzeit des Klubs im bezahlten Fußball.

Berlin brachte einige Welt- und Europameister hervor

„LITTI", „ICKE" UND DIE FANTA-WETTE

Keine Stadt in Deutschland ist so groß wie Berlin. Viele Fußballer gibt es hier und viele Vereine. Und in einigen nahmen große Karrieren ihren Anfang. Ein paar dieser Spieler wurden Welt- und Europameister. Der Historiker Udo Muras erinnert an die Berliner Talente.

Ein Weltmeister an der Currywurst-Bude. Wo gibt es denn so etwas? Na, in Berlin natürlich. Ein echter Berliner verzichtet doch nicht auf seine Leibspeise, nur weil er prominent ist. Und ein Pierre Littbarski schon mal gar nicht. Abgehoben ist der „Litti", in Spielerzeiten stets Publikumsliebling, ja ohnehin nie. Und so mischt er sich unters Volk und steht Schlange bei „Curry 195", dem Kulttreff auf dem Ku'damm, jedenfalls wenn Zeit und Gelegenheit es erlauben. Und der Gelegenheiten sind es wieder mehr geworden.

„Einmal die Woche bin ich in Berlin", sagt der Weltmeister von 1990, der jetzt Chef-Scout beim VfL Wolfsburg ist. Und von Wolfsburg nach Berlin kommt man ja mit dem ICE schon in einer Stunde. Nicht nur der Fußball führt Littbarski regelmäßig in seine Geburtsstadt, auch seine Mutter erfreut sich regelmäßiger Besuche. Aber dann steht er auch schon wieder irgendwo am Fußball-Platz. „Uns entgeht heute kein Talent aus Berlin", sagt er schmunzelnd, alte Kontakte machen es möglich. Tatsächlich stehen in der A-Jugend der Niedersachsen zwei Spieler von Hertha Zehlendorf, dem jahrzehntelang führenden Ausbildungsverein der Berliner.

Littbarski, Jahrgang 1960, hat selbst für die „kleine Hertha" gespielt und erreichte mit ihr 1978 das Finale um die Deutsche Meisterschaft. Das verlor er zwar, aber „Litti" war dennoch einer der Gewinner im Team. Der amtierende Deutsche Meister 1. FC Köln wurde auf ihn aufmerksam, dabei hätte er gerne für Hertha gespielt. Spätestens, als er als Steppke immer zur zweiten Halbzeit umsonst zu den Spielen ins Olympiastadion ging, „die erste Halbzeit sahen wir immer von außen durchs Marathontor. Aber dann durften wir rein, das war so ein Service von Hertha BSC". Littbarski war nicht der Einzige: Bernd Patzke, Uwe Kliemann, Bernd Gersdorff, Horst Wolter und wie sie alle hießen, wurden in den 70ern „im Westen" A-Nationalspieler.

Pierre Littbarksi hatte große Erfolge im Nationalteam: 1990 wurde er Weltmeister, 1986 und 1982 Vize-Weltmeister.

1989 schoss Thomas Häßler Deutschland mit seinem 2:1-Siegtor gegen Wales zur WM. Mit 101 Länderspielen steht er in den „Top 10" der DFB-Geschichte. Seine Erfolgsbilanz: Weltmeister 1990 und Europameister 1996.

Dabei blickten auch die Klubs aus der Bundesrepublik „mit einer gewissen Hochnäsigkeit", wie Littbarski sich erinnert, auf Berliner Spieler herab. Das Leistungsniveau in der geteilten Stadt war nicht besonders hoch; Hertha spielte in der Bundesliga nur eine Nebenrolle, Tasmania oder TeBe, später auch Blau-Weiß 90, eher eine tragische.

Kölns Trainer Hennes Weisweiler war auch nicht gerade euphorisch, als ihm Manager Karl-Heinz Thielen 1978 den Lehrling beim Finanzamt Charlottenburg-Nord (Gehalt 250 Mark) anpries. „Ist es wenigstens ein Stürmer?", soll er Thielen gefragt haben, und auf dessen „Ja" knurrte er angeblich: „Na, dann nimm ihn." So begann eine Weltkarriere. Littbarski wurde einer der besten Stürmer der DFB-Historie, er stand in zwei WM-Finals (1982 und 1990), 1986 saß er in Mexiko auf der Bank. Er bestritt 73 Länderspiele und jedes Kind weiß, dass er am 8. Juli 1990 in der Mannschaft stand, die in Rom den WM-Pokal holte.

An seiner Seite stand ein zweiter Wahl-Kölner aus Berlin. Noch ein bisschen kleiner als er, etwas schüchterner, aber als Fußballer nicht minder frech und nicht minder erfolgreich: Thomas Häßler. 1966 in Wedding geboren, schoss er seine ersten Tore für den BFC Meteor 08, 1981 bis 1983 wuselte er im Trikot der Reinickendorfer Füchse. Dann schnappten sich die Kölner den Jugend-Nationalspieler, auch angesichts der guten Erfahrungen mit Littbarski. Hans-Peter Lehnhoff taufte ihn „Icke", „denn das war jedes dritte Wort von ihm", erinnert sich Littbarski amüsiert. Er fühlte sich verantwortlich für den Landsmann, „er war ja quasi mein Halbbruder und ich wusste, wie er sich fühlen musste. Ich wusste, was es heißt, allein nach Köln zu gehen und konnte sein Heimweh nach Berlin nachfühlen".

Ganz allein war Littbarski allerdings nicht, er durfte seine damals 16-jährige Freundin Monika mitnehmen. Weil er zugab, gerne noch mal für Hertha BSC spielen zu wollen, „aber dann müsste sie wieder aufsteigen, sonst wäre mein sportlicher Abstieg allzu krass".

Häßler ging es nicht anders; Berlin ja, Hertha nein. Die Stadt hatte damals einfach keinen Verein, der den überragenden Qualitäten der Talente entsprach. Qualitäten, die sie gemeinsam ins DFB-Trikot führten. 1988 begann Häßlers große Länderspiel-Karriere (101 Einsätze), 1989 schoss er sein berühmtestes Tor – im November gegen Wales. Es öffnete den Weg zur WM nach Italien und machte die Deutschen noch glücklicher, als sie schon waren in jenen Herbsttagen. Am 9. November hatte sich die Berliner Mauer geöffnet, die Häßler aus den Klassenzimmern der Ernst-Reuter-Schule in Wedding immer sehen konnte. Für ihn und Littbarski fiel die Vorbereitung auf das entscheidende Qualifikationsspiel deshalb besonders schwer. Häßler sagte: „Ich habe die Geschehnisse im Fernsehen mit einer Gänsehaut verfolgt. Als kleiner Junge war ich mal mit meinen Eltern in Ost-Berlin. Ich wäre jetzt gerne in Berlin gewesen, um das alles mitzuerleben." Und Littbarksi machte einen für ihn typischen Spruch: „Wenn die Kinder den Ball jetzt über die Mauer schießen, können sie ihn ja wiederholen!"

Auch nachdem die Mauer gefallen war, nahm so manche Karriere von Berlin aus ihren Anfang. Christian Ziege, Europameister 1996, fing bei Südstern 08 an, wurde 1988 Deutscher B-Junioren-Meister mit Hertha Zehlendorf, aber sein erstes von 198 Bundesliga-Spielen bestritt er 1991 schon für Bayern München. PS: Als der heutige DFB-Trainer 1997 zum AC Mailand wechselte, kostete das seinen Vater eine Kiste Fanta. Das war der Wetteinsatz für den Fall, dass der Sohnemann mal in der italienischen oder spanischen Liga spielen würde.

Auch in der Vita von Christian Ziege (hier im Zweikampf mit dem Tschechen Karel Poborsky) steht der EM-Titel von 1996. Heute trainiert er die U 19-Nationalmannschaft.

Hertha-Trainer Jos Luhukay im Interview

„REUS UND GÖTZE WERDEN

Jos Luhukay ist Spezialist für Aufstiege. 2008 hat der Trainer den Sprung vom Unterhaus in die Bundesliga mit Borussia Mönchengladbach geschafft, 2011 mit dem FC Augsburg. Eben für die „Mission Wiederaufstieg" hat Hertha BSC Luhukay (49) in diesem Sommer verpflichtet. Nach einem knappen Drittel in der unberechenbaren 2. Bundesliga liegt der Hauptstadt-Klub als Tabellenzweiter auf Kurs. Im Interview mit Uwe Bremer, Reporter der „Berliner Morgenpost", erläutert der Niederländer Luhukay seine Ansichten über den deutschen Fußball.

Herr Luhukay, mit welchen Emotionen verfolgen Sie als Niederländer ein Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft?
Nicht mit Emotionen, aber mit sehr viel Interesse. Ich verfolge die deutsche Nationalmannschaft seit langem, genauso wie ich die Bundesliga oder die Zweite Liga verfolge. Ich bin fast 20 Jahre in Deutschland. Wahrscheinlich kenne ich den deutschen Fußball mittlerweile besser als den niederländischen.

Wo steht die deutsche Mannschaft im Moment und wo die Niederländer?
Die deutsche Mannschaft zeichnet ihre sehr gute offensive Spielweise aus. Sie hat spielerische Klasse, individuelle Qualität. Und weltweit hat fast keine Mannschaft das offensive Spiel so gut umsetzen können wie Deutschland. Die deutsche Nationalmannschaft hat, gemeinsam mit Spanien, die vergangenen Jahre mit einer Spielweise geprägt, die ich enorm ansprechend finde. Die niederländische Mannschaft hat seit mehreren Jahren Probleme mit der Stabilität. Im Vergleich mit Deutschland ist Holland in der Offensive sehr gut aufgestellt. Aber es fehlt im Abwehrverhalten, da hat Holland nicht die Qualität, wie Deutschland sie hat. Die deutsche Mannschaft ist in der Breite auch besser aufgestellt.

Hat Sie die Kritik nach dem EM-Aus im Halbfinale gegen Italien überrascht?
In solchen Situationen zählt nicht mehr, wie überzeugend man sich für ein Turnier qualifiziert hat. Da wird nur auf die Leistung im Turnier geschaut. Die Erwartungshaltung hier war sehr hoch, alle haben sich den EM-Titel gewünscht. Deutschland ist sehr gut in die EM gekommen, da war es bitter, gegen Italien auszuscheiden. Aber in einem Turnier entscheiden Details. Es waren Kleinigkeiten, die Deutschland gegen Italien gefehlt haben. Das war schade.

Was ist wichtiger für eine Nationalmannschaft: Titel zu gewinnen oder attraktiven Fußball zu zeigen?
Es geht nicht um Schönspielerei. Entscheidend ist es, Titel zu gewinnen. Um dorthin zu kommen, gibt es unterschiedliche Wege. Ein Turnier zu gewinnen, das kann man mit einer defensiven Strategie angehen oder einer offensiven. Das hängt davon ab, welche Qualität ein Trainer in seinem Kader hat. Spanien ist seit Jahren außergewöhnlich stark als Team, dazu haben sie eine hohe individuelle Qualität. Sie können auf eine Art Fußball spielen, wie das weltweit sonst kaum jemand kann. Ich finde, dass Deutschland am nächsten dran ist an Spanien. Es wird offensiv gespielt, mit einem hohen Tempo. Die Grundausrichtung ist keine abwartende Haltung, sondern eine sehr aktive.

Die Turniere 2008 und 2010 waren vom Offensivfußball geprägt. 2012 hat sich Italien mit einer eher defensiven Grundausrichtung bis ins Finale gespielt, der FC Chelsea hat sich in der Champions League so beim FC Barcelona und gegen Bayern München durchgesetzt. Wie ist der Stand der taktischen Entwicklung im Moment?
Taktisch ist in den vergangenen Jahren nichts neu erfunden worden. Es gibt eine eher defensive Ausrichtung und eine offensive. Was sich verändert: Spitzenfußball läuft in einem noch höheren Tempo ab, die Handlungsschnelligkeit der Einzelnen verbessert sich. Und das Umschalten nach

Jos Luhukay gibt die Richtung vor: Mit Hertha BSC will er zurück in die Bundesliga.

NOCH BESSER“

Balleroberung hat sich nochmal beschleunigt. Bei Spitzenmannschaften fällt manchmal zwei, drei Sekunden nach der Balleroberung bereits das Tor.

Der heutige Hertha-Manager Michael Preetz hat mit 31 Jahren sein Nationalmannschafts-Debüt gegeben. Heute ist es so, dass Götze, Reus, Müller schon mit 20 oder knapp darüber eine wichtige Rolle in der Nationalmannschaft spielen. Fällt es jungen Spielern leichter, die immer schneller gewordene Sportart Fußball zu meistern als älteren?

Entscheidend ist, dass die Talententwicklung und -förderung extrem verbessert worden ist. Die taktische Schulung, die technischen Voraussetzungen in Verbindung mit Schnelligkeit finden heute auf einem viel höheren Niveau statt. Man sieht es mittlerweile bei vielen Bundesliga-Vereinen, dass 17- oder 18-Jährige nicht nur zu Einsätzen kommen, sondern, dass sie sogar in der Stammformation stehen. Das ist neu, das hat es früher nur sporadisch gegeben. Das ist eine positive Entwicklung für die Bundesliga, davon profitiert auch die Nationalmannschaft.

Was bedeutet diese Entwicklung für Profis, die heute Ende 20, Anfang 30 sind?
Es wird seltener vorkommen, dass Spieler, die nicht schon früh internationale Erfahrung gesammelt haben, im fortgeschrittenen Alter noch den Sprung in die Nationalmannschaft schaffen. Es ist ja so: Thomas Müller oder Marco Reus oder Mario Götze, die jetzt Champions League spielen, werden dadurch noch besser. International sieht die Gegenwehr anders aus, die Härte ist eine andere, die Schiedsrichter leiten anders, als man das aus der Bundesliga kennt. Diese Erfahrungen braucht die Nationalmannschaft, wenn sie Turniere gewinnen will.

Jubel in Berlin: der Hertha-Coach (rechts) mit Adrian Ramos.

Verfolgen Sie die WM-Qualifikationsgruppe C, in der Deutschland und Österreich spielen, mit besonderem Interesse? Sie sind gut bekannt mit Marcel Koller, dem österreichischen Nationaltrainer. Der freut sich bestimmt über die eine oder andere Insider-Information aus Deutschland.
Marcel Koller ist ein Fachmann, ich habe natürlich das Länderspiel Österreich gegen Deutschland mit Interesse geschaut. Koller hatte eine offensive Strategie ausgegeben, und Deutschland damit einige Probleme bereitet. Dennoch denke ich, dass Deutschland in dieser Gruppe unumstritten Platz eins einnehmen wird. Um Platz zwei konkurrieren für mich Österreich und Schweden.

Hertha BSC hat seit dem Weggang von Arne Friedrich keinen deutschen Nationalspieler mehr. Wer hat aus Ihrem jetzigen Kader das Zeug zum DFB-Nationalspieler?
Das ist etwas schwierig, weil wir im Moment nicht auf höchstem Niveau, also in der Bundesliga, spielen. Das wird die Zukunft zeigen. Wir haben deutsche Junioren-Nationalspieler im Kader sowie einige A-Nationalspieler aus anderen Nationen. Aber klar, ich würde mir wünschen, dass Hertha BSC möglichst bald einen deutschen Nationalspieler hervorbringt …

Der Trainer und seine Assistenten Rob Reekers (links) und Markus Gellhaus.

Herr Luhukay, Namen sind Nachrichten.
(schmunzelt) Ich weiß. Aber ich will jetzt keinen unnötigen Druck auf junge Spieler aufbauen.

Das Olympiastadion hat das WM-Finale 2006 erlebt, im Moment wird dort nur Zweitliga-Fußball gespielt. Wie sieht es bei Hertha BSC aus mit der Rückkehr in die Bundesliga?
Wir sind mit Hertha auf einem guten Weg. Wir haben eine Serie von zuletzt fünf Siegen und zwei Unentschieden hingelegt. Aber wir müssen uns weiter verbessern und entwickeln, damit wir am Ende den Bundesliga-Aufstieg schaffen.

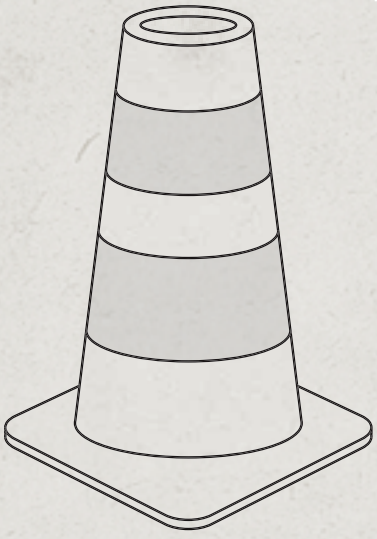
Die Fans in Deutschland würden sich über den Titel bei der WM 2014 freuen. Wie realistisch ist diese Erwartung?
Wir leben in einer Leistungsgesellschaft, das gilt auch für das Nationalteam. Bei einer Vereinsmannschaft wird vor einer Saison ein Ziel festgelegt. Damit entsteht eine Erwartung im Klub, im Umfeld, bei den Fans. Bei der Nationalmannschaft und einer WM ist die Erwartung in Deutschland klar. Ich finde, dass Joachim Löw damit sehr gut umgeht. Nur ist es schwer im Vorfeld zu sagen: ‚Jetzt müssen wir.' Die deutsche Mannschaft hat in den vergangenen Jahren unglaublich gute Spiele gemacht. Sie hat sich europaweit eine hohe Anerkennung erworben für die Art, wie sie Fußball gespielt hat. Die Entwicklung ist noch nicht zu Ende geführt. Um einen großen Titel zu gewinnen, müssen noch ein paar Details dazukommen. Aber man darf nicht vergessen: Wer steht noch vor Deutschland? Bei den letzten Turnieren war das Spanien. Ich weiß nicht, ob Spanien 2014 nochmal diese hohe Qualität wie zuletzt bieten kann. In Brasilien gibt es ja weitere Faktoren: Wie ist das Klima? Wie sind die anderen Gegebenheiten? Ich wünsche Deutschland bei der Weltmeisterschaft 2014 den Titel. Aber den kann niemand garantieren.

Gewalt in und rund um die Stadien gefährdet nicht nur Menschen, sondern auch die einzigartige Atmosphäre eines Fußballspiels. Wir alle können dazu beitragen, dass der Sport, die Faszination und das mitreißende Stadionerlebnis im Vordergrund stehen.

Wer für den Fußball ist, ist gegen Gewalt.

DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

RASEN ODER STRASSE?



DFB & McDonald's® FUSSBALL ABZEICHEN

Fußball ist dein Sport? Kicken, Bolzen, Dribbeln, Schießen ist genau dein Ding? Dann ist das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen perfekt für dich! Egal, ob du auf Rasen der Spezialist bist oder dir die raue Straße lieber ist. Zeig, was du draufhast, und beweise in mehreren spannenden Übungen deine Stärken: ob beim Kopfball oder Kurzpass, beim Flanken, Dribbeln oder beim Toreschießen.
Such dir einfach ein teilnehmendes Restaurant oder einen teilnehmenden Verein in deiner Nähe und werde ein Fußball-Held! Alle Infos dazu bekommst du im Internet unter www.mcdonalds.de/sport

© 2009 McDonald's & DFB

26 Spieler, 215 Berufungen – Hertha im Nationalteam

DIE JUNGS DER ALTEN DAME

Kaum ein Verein stellt schon so lange Spieler für die Nationalmannschaft wie Hertha, 103 Jahre bereits. Fritz Schulz und Herbert Hirth waren am 4. April 1909 beim 3:3 gegen Ungarn die ersten. Damals hieß der Klub noch BFC Hertha 1892. 24 weitere Spieler folgten.

1. **Arne Friedrich**
2002–2010 79 / 1

2. **Marko Rehmer**
1999–2003 28 / 4

3. **Erich Beer**
1975–1978 24 / 7

4. **Sebastian Deisler**
2000–2002 19 / 3

5. **Dariusz Wosz**
1998–2000 11 / 0

5. **Fredi Bobic**
2003–2004 11 / 3

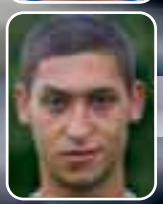
7. **Johannes „Hanne" Sobek**
1928–1931 8 / 2

8. **Michael Preetz**
1999–2000 7 / 3

9. **Bernd Patzke**
1970–1971 6 / 0

10. **Michael Hartmann**
2003 4 / 0

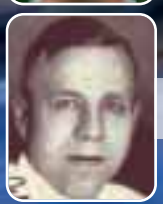
11. **Paul Gehlhaar**
1928–1931 2 / 0



11. **Malik Fathi**
2006 2 / 0

13. **Fritz Schulz**
1909 1 / 0

13. **Herbert Hirth**
1909 1 / 0



13. **Otto Jungtow**
1913 1 / 0

13. **Willi Kirsei**
1924 1 / 0

13. **Hans Ruch**
1929 1 / 1

13. **Willi Völker**
1929 1 / 0

13. **Ernst Müller**
1931 1 / 0

13. **Emil Krause**
1933 1 / 0

13. **Helmut Faeder**
1958 1 / 0

13. **Volkmar Groß**
1970 1 / 0

13. **Arno Steffenhagen**
1971 1 / 0

13. **Uwe Kliemann**
1975 1 / 0

13. **Erwin Kostedde**
1975 1 / 0

13. **Stefan Beinlich**
2000 1 / 0

Der Pod zum Kessel!

Buderus Wand-Aktion 2012
vom 01.04. bis 31.10.2012

Zwei, die einfach zusammengehören: **Vom 01.04. bis zum 31.10.2012** gibt's zu den neuen Buderus Logasys SL106, SL107 und SL108 Hybridsystemen mit dem Logamax plus GBH172 einen Apple iPod touch® gratis* dazu! Das innovative Heizsystem, das zwei Energiequellen verbindet, bietet ein Höchstmaß an Effizienz. Ein Plus an Komfort bei der Steuerung liefert die Buderus App** EasyControl, die sich einfach und praktisch mit dem Apple iPod touch® bedienen lässt.
Wir beraten Sie gerne, welches Buderus Hybridsystem für Sie das richtige ist.

* Die Anlage muss im angegebenen Aktionszeitraum vom Fachbetrieb installiert werden. Die Rechnungskopie ist bis zum 30.11.2012 einzureichen bei: Bosch Thermotechnik GmbH, Buderus Deutschland, 35573 Wetzlar, www.buderus.de
** Die kostenpflichtige Buderus App ist im App Store℠ verfügbar.
® eingetragene Marke von Apple Inc.

Wärme ist unser Element

Buderus

Bosch Thermotechnik GmbH, Buderus Deutschland, Bereich MKT, 35573 Wetzlar · www.buderus.de

Anja Mittags Revier ist der Strafraum – auch im Stadion von LdB FC Malmö, wo sie regelmäßig trifft.

Schweden feiert Nationalspielerin Anja Mittag

ZLATAN AUF DEM NACHTTISCH

Am Anfang war es ein Abenteuer, jetzt fühlt sie sich schon fast wie zu Hause: Nationalspielerin Anja Mittag spielt seit neun Monaten beim schwedischen Meister LdB FC Malmö – und das überaus erfolgreich. Aber nicht nur sportlich ist die Angreiferin angekommen in Skandinavien. Auch ihr Schwedisch wird immer besser. Und sie lernt es auf eine ganz besondere Weise, wie sie DFB-Redakteurin Annette Seitz erzählt hat. Typisch Fußballerin halt.

Er liegt auf ihrem Nachttisch. Ein Charakterkopf. Hochtalentiert, exzentrisch, bestens bezahlt und ziemlich gut aussehend: Zlatan Ibrahimović. Die Autobiografie des schwedischen Superstars ist derzeit in guten Händen bei Anja Mittag. Die deutsche Nationalspielerin, die seit Anfang 2012 beim schwedischen Meister LdB FC Malmö unter Vertrag steht, liest die Memoiren nicht nur, weil sie an seinem Werdegang interessiert ist. Es dient auch der Weiterbildung. „Ich lese die Biografie auf Schwedisch", sagt die 79-malige Nationalspielerin, die sich mehr und mehr in dem skandinavischen Land integriert.

Wohl fühlt sie sich. Und die Landessprache zu beherrschen, ist Voraussetzung für die Integration. In der Winterpause der Saison 2011/2012 wechselte Anja Mittag vom deutschen Spitzenteam 1. FFC Turbine Potsdam zum schwedischen Meister. Ein Schritt, der wohlüberlegt war. „Ich hatte Lust auf etwas Neues, hatte das Gefühl, dass sich eine gewisse Monotonie breitgemacht hat", erzählt die in Chemnitz geborene Torjägerin, die neun Jahre für Potsdam spielte. Abgesehen von einem kurzen Intermezzo – in Schweden. 2006 spielte sie für ein halbes Jahr in Karlstad, zu jener Zeit war sie allerdings noch nicht bereit für einen längeren Auslandsaufenthalt. „Das habe ich damals nicht richtig zu Ende gebracht", sagt die 27-Jährige. „Später habe ich gedacht, wenn sich die Chance noch einmal ergibt, warum nicht? Und die Chance kam. Es war ein guter Schritt."

Mittlerweile ist sie nicht nur auf dem Platz angekommen. Dass in Katrin Schmidt eine weitere deutsche Spielerin im Kader von Malmö steht, erleichterte die Eingewöhnungszeit. „Katrin kennt sich in Schweden aus, spricht die Sprache,

Unterwegs für die gute Sache: 2011 besuchten Mittag und Lira Bajramaj Tansania.

weil sie schon drei Jahre hier ist. Das hat mir sehr geholfen.“ Mittag schätzt die schwedische Mentalität, die Freundlichkeit der Menschen, ihre Ausgeglichenheit: „Hier läuft alles entspannt ab, die Leute sind extrem locker und das macht einfach Spaß.“ Die Hilfsbereitschaft nimmt zuweilen bizarre Formen an. Anja Mittag erzählt: „Wenn man mit schwedischen Spielerinnen essen geht und du noch nicht die Landessprache sprichst, dann reden sie alle englisch, nur weil eine dabei ist, die kein Schwedisch spricht. Das ist für sie selbstverständlich, und das finde ich toll.“

Der Wechsel – eine Entscheidung, die die Angreiferin nicht nur in ihrer Persönlichkeitsentwicklung weitergebracht hat. Auch sportlich hat sie einen Sprung gemacht. Mit Potsdam hatte sie alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt. Dort reifte sie zur Nationalspielerin, wurde dreimal Deutsche Meisterin, zweimal DFB-Pokalsiegerin, holte den UEFA-Cup und die Champions League. Vielleicht gab es keine wirklichen Ziele mehr, nahm die Routine überhand, fehlten die Reizpunkte. Der Tapetenwechsel hat sich jedenfalls spürbar positiv bemerkbar gemacht. Heute wirkt sie gereift, verfügt über ein neues Selbstbewusstsein, scheint mit sich und der Welt zufrieden. Zu Recht. In der schwedischen Top-Liga liegt sie vorne in der Torschützenliste. „Es läuft einfach super“, sagt sie. „Ich habe unheimlich viel Lust, am Spiel.“

Eine Lust am Spiel, die sie auch in der Nationalmannschaft auf den Platz bringt. Das Offensivtrio Célia Okoyino da Mbabi, Anja Mittag und Lira Bajramaj entzückte in der EM-Qualifikation durch technisch beeindruckenden Angriffs- und Kombinationsfußball. Dass das Trio durch Bajramajs Kreuzband-Verletzung erstmal auseinandergerissen wurde, schmerzt Anja Mittag: „Das tut mir so leid für Lira, ich drücke ihr fest die Daumen, dass sie bis zur EURO wieder fit wird.“

Die EURO wird so etwas wie ein Heimspiel für Mittag. Die EM 2013 findet vom 10. bis 28. Juli 2013 in Schweden statt. Etwas ganz Besonderes für die Angreiferin. Noch sei von der Europameisterschaft in dem skandinavischen Land allerdings nichts zu spüren, sagt Mittag. „Es ist schon auffällig, dass bei uns in Deutschland zum gleichen Zeitpunkt die WM 2011 viel mehr im Blickpunkt der Öffentlichkeit war.“ Es kommt schon mal vor, dass die Nationalspielerin nach ihren Erfahrungen bei der Heim-WM gefragt wird. Wie das die Deutschen so gemacht haben, mit der Bewerbung des Events und wie das mit den Medien so war, muss sie dann erzählen. „Es ist hier schon eine große Freude da, die EM auszurichten“, sagt die Angreiferin, die gespannt ist, wie das schwedische Nationalteam mit der Erwartungshaltung bei einer Heim-EM umgeht: „Sie wollen ja auch mindestens ins Halbfinale kommen.“

Gespannt ist Anja Mittag, wie die EURO auch von den Zuschauern angenommen wird. Die Stimmung sei bei der Nationalmannschaft „nicht so dolle“, erzählt sie. Die mediale Resonanz dagegen umso besser. Ein TV-Sender überträgt jeden Spieltag ein Spiel live, konzentriert sich dabei auf die Spitzenbegegnungen, weshalb die Deutsche und ihre Treffer regelmäßig im schwedischen Fernsehen zu bewundern sind.

Live hätte sie gerne auch das große Idol der Schweden, Zlatan Ibrahimović, bewundert. Gerne wäre sie heute auch im Berliner Olympiastadion gewesen, um die Begegnung der DFB-Auswahl zu sehen. „Wenn ich in Deutschland gewesen wäre, hätte ich mir das bestimmt angeschaut“, versichert sie. „Das wird ein tolles Spiel.“ Mittag ist allerdings verhindert. Sie muss selbst spielen. Bundestrainerin Silvia Neid hat sie ins Aufgebot der Frauen-Nationalmannschaft, die am 21. und 24. Oktober zwei Spiele in den USA gegen den Olympiasieger bestreitet, berufen. Dann kann sie im Flieger gleich weiter Zlatans Biografie lesen. Auf Schwedisch, versteht sich.

Seit Anfang dieses Jahres spielt die ehemalige Potsdamerin in Schweden.

@ Infos und News zum Frauenfußball finden Sie auf www.DFB.de

HENKELL
HENKELL
TROCKEN
DRY · SEC
Auf das Leben.
Henkell. Prickelnd seit 1856.

JULIUS HIRSCH PREIS
DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

Fan-Projekt des 1. FC Kaiserslautern erhält Julius Hirsch Preis

„ZUR NACHAHMUNG

Ein Fußballspiel, eine bittere Niederlage, am Sonntag ein schweres Training vor den immer noch enttäuschten Fans. So weit, so normal. In Kaiserslautern aber ereignete sich Schlimmes. „Drecksjude" rief einer aus der Gruppe von etwa 200 Anhängern, während die Mannschaft, darunter der Israeli Itay Shechter, nach dem 0:4 gegen Mainz auslief. Doch der Ruf wurde beantwortet. Für seine laute und deutliche Reaktion auf die rassistische Entgleisung erhielt das Fan-Projekt des 1. FC Kaiserslautern heute im Beisein von DFB-Präsident Wolfgang Niersbach den Julius Hirsch Preis 2012. DFB-Redakteur Thomas Hackbarth war dabei.

Die Erträge fußballbezogener Sozialarbeit liegen im Verborgenen. Es fällt schwer, exakt zu bilanzieren, was die Sozialarbeiter in den 48 Fan-Projekten in Deutschland leisten. Erwin Ress ist einer von ihnen. Der 52-Jährige ist seit 21 Jahren im Job und leitet seit 2007 das Fan-Projekt des 1. FC Kaiserslautern. Den roten Faden hat er nie verloren. „Die Polizei kümmert sich um die Probleme, die Fans machen. Ich kümmere mich um die Probleme, die Fans haben."

Ress versteht sich als Anwalt der Anhänger. Doch am 26. Februar 2012 tat er sich schwer, auf Seiten seiner Fans stehen zu bleiben. Am Sonntag nach der 0:4-Niederlage gegen Mainz 05, die die „Roten Teufel" dem Abstieg aus der Bundesliga einen weiteren Schritt näherbrachte, passierte es. „Drecksjude" war gerufen worden. Auch der Hitler-Gruß wurde Richtung Platz geschickt, während die Mannschaft trainierte. Mit dabei und vermeintliches Ziel der feigen Verbalattacke: der von Hapoel Tel Aviv an den Betzenberg gewechselte Israeli Itay Shechter. Es war vielleicht nur einer unter den rund 200 Fans, die beim Training zuschauten. Auf einem Video, das die Spieler beim Training zeigt, ist die rassistische Beleidigung zu hören. Bis heute konnte jedoch kein Täter ausgemacht werden. Es meldeten sich keine Zeugen.

„Ganz ehrlich, ich dachte, wir wären sicher. Als Itay zu uns wechselte, wehte anfangs die israelische Flagge im Stehblock", sagt Ress. „Nach dem unsäglichen Vorfall war es dem Fan-Projekt wichtig, zu sensibilisieren. Wir wollten auf keinen Fall, dass die Geschichte unter den Teppich gekehrt wird."

Alle reagierten vorbildlich: FCK-Klubchef Stefan Kuntz, die Spieler, das Fan-Projekt und die große Mehrheit der Lauterer Fans. Sofort drängte der Klub darauf, dass Ordnungsbehörden und Polizei dem Vorfall nachgehen. „Rassismus und Diskriminierung haben beim FCK keinen Platz", sagte Kuntz. Vor Anstoß des folgenden Heimspiels trug die Mannschaft genau diese Losung als Banner ins Stadion. Unter dem Titel „Rot-Weiss-Bunt" veranstalteten das Fan-Projekt und der FCK Aktionswochen. Die Ausstellung „Tatort Stadion 2" sowie Vorträge und Diskussionen mit dem Journalisten Ronny Blaschke, dem Politologen und Buchautor Jonas Gabler und dem Soziologen Gerd Dembowski waren Teil des Programms. Ress sagt: „Etwas hat sich verändert. Neutrale Zuschauer hören heute genauer hin, alle sind hellhöriger geworden". Eine Ultra-Gruppe fertigte ein Banner, auf dem die Landesfahnen der beim FCK unter Vertrag stehenden Profispieler abgebildet waren. Schnell, deutlich, sichtbar – so reagierte Kaiserslauterns Fußball. Für das entschlossene Vorgehen bekam das Fan-Projekt heute in Berlin im Alten Stadthaus den Julius Hirsch Preis überreicht.

Die Kinder machen es vor.

Erwin Ress leitet das Fan-Projekt des 1. FC Kaiserslautern.

EMPFOHLEN“

Multikulti einmal anders formuliert.

Zur Jury des Preises gehören DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, Liga-Präsident Dr. Reinhard Rauball und DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach – die ranghöchsten Repräsentanten des Sports. Die Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde München, Charlotte Knobloch, gehört dem Gremium ebenfalls seit 2006 an. Niersbach sagt zur Entscheidung der Jury: „Wir werden nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, dass deutlich über 99 Prozent aller Fußball-Fans absolut friedlich sind und für ein offenes, vorurteilsfreies Nebeneinander stehen. Es darf nicht sein, dass eine absolute Minderheit dieses so erfreuliche Bild beschädigt.“

Mit dem zweiten Preis zeichnete die Jury eine Initiative des Berliner Polizeiabschnitts 22 aus, bei der die Beamten gemeinsam mit 15 jugendlichen Hertha-Fans das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau besucht hatten. Eine Bildungs- und Begegnungsreise nach Auschwitz hatte das Frankfurter Fan-Projekt gemeinsam mit zwei Fan-Klubs unternommen – dafür gab es den dritten Preis. Mit der Stiftung des Preises erinnert der DFB an jüdische Spieler, Trainer und Funktionäre, die den Fußball in Deutschland bis 1933 geprägt hatten. Der Nationalspieler Julius Hirsch wurde 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und kehrte nie zurück.

Erwin Ress sieht zwei mögliche Fehlreaktionen auf den 26. Februar: „Bagatellisieren ist falsch, Überreagieren genauso. Aber eins ist ganz klar: Dass Leute heute noch ‚Jude‘ als Schimpfwort verwenden und andere Menschen damit beleidigen und diskriminieren, finde ich unerträglich.“ Der Fußball in Kaiserslautern hat eindeutig geantwortet. „Den ausgezeichneten Projekten“, sagt Wolfgang Niersbach, „gilt unsere Anerkennung und Gratulation. Sie sind zur Nachahmung empfohlen.“

Geprüfte Sicherheit
beim Onlinekauf.

Ein Grund, morgens früher aufzustehen.

Jetzt reutern und Bad einrichten!

Bestellen Sie einfach und bequem online auf reuter.de – über 500.000 Markenartikel sofort lieferbar! Bei Fragen ist unsere Telefonberatung täglich bis 22 Uhr für Sie da. Sichern Sie sich Top-Marken zu Top-Preisen!

Zuhause zuliebe zu Reuter.

Ausstellungen: Kühlenhof 2, 41169 Mönchengladbach und
Gewerbestraße 1b, 79194 Gundelfingen | www.reuter.de

reuter.de

Verleihung der Fair-Play-Medaille im Berliner Abgeordnetenhaus

WENN DIE ENGEL AUF DER SCHULTER SIEGEN

Vor zwölf Jahren hat der DFB unter dem Motto „Fair ist mehr" eine Fair-Play-Aktion gestartet. Geehrt wird beispielhaft faires Verhalten. Mehr als 600 faire Gesten und Taten wurden auch 2012 vorgeschlagen. Neben den Amateuren werden Profis prämiert, in diesem Jahr Nationalspieler Miroslav Klose, Mike Büskens (SpVgg Greuther Fürth) und Marius Ebbers (FC St. Pauli), dazu Klaus Hafner (Stadionsprecher des FSV Mainz 05) sowie der Berliner Andreas Weiner. Die feierliche Verleihung der Medaille fand heute Vormittag im Berliner Abgeordnetenhaus statt, Klose bekommt die Auszeichnung heute Abend im Stadion. DFB.de-Redakteur Thomas Hackbarth stellt die Preisträger vor.

Der Ball kommt von rechts, ein Eckball, mit Wucht, keine Zeit, lange zu reagieren. Miroslav Klose springt hoch, der Ball springt ihm an die Hand, ein Reflex. Tor. Jubel auf der einen, Proteste auf der anderen Seite. Klose hält sich zurück. Er weiß, dass es kein reguläres Tor war, und er teilt es dem Schiedsrichter mit. Der annulliert den Treffer. „Es ist für mich das Normalste auf der Welt, dem Schiedsrichter das zu sagen", sagt Klose. Der Nationalspieler verliert mit seinem Klub Lazio Rom an diesem Abend mit 0:3 gegen den SSC Neapel. Gewonnen hat er trotzdem. Neapels Kapitän Paolo Cannavaro sagt nach dem Schlusspfiff: „Man kann Klose für sein Verhalten nur bewundern. Dafür verdient er einen Preis." Den bekommt er heute Abend vor dem Anpfiff des Spiels gegen Schweden. Der 34-Jährige wird mit der Fair-Play-Medaille des DFB ausgezeichnet. Und das bereits zum zweiten Mal nach 2005. Ein großer Sportler, ein großer Sportsmann.

Tolle Geste: Mike Büskens geht vor jedem Spiel zur Gästebank und begrüßt Trainer und Spieler.

Für Mike Büskens ist es eine Selbstverständlichkeit. Seit Dezember 2009 ist er Cheftrainer in Fürth – seitdem schüttelt er vor jedem Spiel viele Hände. Büskens begrüßt persönlich das Team des Gegners. Alle Spieler, alle Trainer. Ohne Ausnahme, mit Handschlag, vor jedem Heimspiel in der Trolli Arena. Er sagt: „Ist doch nichts Außergewöhnliches." Ist es doch. Und Mike Büskens sendet ein Signal. An die eigenen Spieler. An die Spieler der Gegner. An die Fans auf den Tribünen. An beide Lager. „Natürlich stehen wir im Wettbewerb, natürlich messen wir uns, natürlich wollen wir gewinnen", sagt er. Aber: „Mir ist es wichtig, dass wir respektvoll miteinander umgehen."

In seiner Karriere als Spieler hat er erfahren, wie wichtig es ist, die eigene Person nicht zu überhöhen und gemeinsam an Zielen zu arbeiten. Mit Schalke 04 gewann der heute 44-Jährige 1997 den UEFA-Pokal. Auf dem Weg ins Finale schlugen die „Königsblauen" den FC Valencia, im Finale Inter Mailand. Büskens erinnert sich: „Unsere Gegner waren oftmals personell besser bestückt. Aber wir waren ein Team. Wir haben es geschafft, ein Miteinander zu leben, und das beweist sich vor allem auch dann, wenn man für die Fehler des Anderen einsteht."

In diesem Jahr führte Büskens Fürth ins Oberhaus, nach 15 Jahren in der 2. Bundesliga. Jetzt geht es um den Klassenverbleib. Mit viel Engagement und wenig Geld. Die Spielvereinigung verfügt über einen Etat von nur 13 Millionen Euro. Für fast alle Spiele gilt: Die Favoritenrolle hat der Gegner inne. Müssen seine Spieler folglich noch mehr an der Kante spielen als die Gegner? An der Grenze des Erlaubten, und manchmal vielleicht darüber? Büskens schüttelt den Kopf. „Uns fällt es nicht schwer, fair zu spielen. Wir sind bereit, viel zu investieren. Das fordere ich auch als Trainer von meinen Spielern." Über Grenzen müssen seine Spieler gehen, aber nicht über die der Fairness. Büskens fordert, „dass man über seine eigene Schmerzgrenze geht, dass man sich überwindet". Aber nicht auf Kosten des Gegners. Büskens sagt: „Respekt ist eine Grundeinstellung. Respekt auch im Wettbewerb ist elementar und unverzichtbar."

Irgendwann konnte er es nicht mehr hören. Wollte nicht mehr. Auf Klaus Hafners Liste standen die Nachnamen der Gästespieler, doch bei der Vorstellung rief das Publikum immer das Gleiche: „A… loch". Hafner ist Stadionsprecher des FSV Mainz 05. Seit 1989. Er hat mit dem Klub Tiefpunkte durchlitten, etwa den, als sich nicht mehr als 600 Zuschauer ins Stadion verirrten. Von 2001 bis 2008 trainierte Jürgen Klopp den Klub, 2010/2011 wurde Mainz mit Thomas Tuchel Fünfter in der Bundesliga. Die „Bruchweg Boys" haben auch Hafner viele glänzende Momente beschert. Tore, Siege, Freudentaumel – für diese Momente geht er ins Stadion, für diese Momente liebt er seinen Job. Lediglich die Vorstellung der Gäste war ihm ein Greuel. Bis er es nicht mehr ausgehalten hat, das ewige „A… loch", die ständige Respektlosigkeit. Zu lange wurde ihm die Fairness mit Füßen getreten. „Irgendwann habe ich das angesprochen, habe zum Publikum über meinen Ärger gesprochen." Wie war die Resonanz? „Es gab viel Applaus", sagt Hafner. Seitdem werden in Mainz die Gästespieler namentlich ohne Schmähungen und mit Respekt vorgestellt. Hafner sagt: „Auch unsere Ultras machen mit. Jemand muss auch die Missstände klar und deutlich ansprechen."

So war es auch im April: Mainz spielt gegen Köln, gewinnt das Heimspiel 4:0. Ein schöner Erfolg, getrübt durch eine unschöne Szene: Ein Mainzer Fan wirft eine Münze und trifft Lukas Podolski am Kopf. Auftritt Hafner. Zu Beginn der zweiten Halbzeit entschuldigt sich der Stadionsprecher beim Nationalspieler und bedankt sich, dass Podolski trotz der groben Unsportlichkeit selbst fair bleibt und weiterspielt. Hafner sagt: „Der Fußball muss emotional bleiben. Aber ist es nicht viel sinnvoller, meine eigene Mannschaft leidenschaftlich anzufeuern als den Gegner zu schmähen?"

Andreas Weiner trainiert die B-Junioren des Frohnauer SC. Berliner Fußball-Verband. Landesliga. Da geht es zur Sache. Die Konkurrenz ist groß. Weiner ist seit sieben Jahren Jugendtrainer. Der 25-jährige Bankkaufmann studiert derzeit Jura an der Humboldt-Universität. Bank- und Kapitalrecht, harter Stoff. Vergangene Saison kämpften seine Junioren gegen den Abstieg, auch das: harter Stoff. Hier schont sich niemand. Im Spiel gegen den Lichterfelder FC steht viel auf dem Spiel. Beide Mannschaften haben ein Tor erzielt, als seine Jungs nach einem Schiedsrichter-Ball zum zweiten Torerfolg kommen. Regulär, aber eben nicht fair. Weiner berichtet: „Das war ein hektischer Moment, schnell haben wir abgesprochen, dass die Lichterfelder mit dem Anstoß durchdribbeln können." Ein guter Plan. Fair, aber nicht fehlbar. Zum Entsetzen aller zieht ein Lichterfelder Spieler aus 30 Metern ab und schießt links neben das Tor. Andreas Weiner weist seinen Torwart an, den fälligen Abstoß in den Fuß eines Angreifers zu spielen. Jetzt klappt's, Lichterfelde macht das 2:2. Am Saisonende steigt Frohnau ab, mit vier Punkten Rückstand auf das rettende Ufer. „Es war trotzdem die richtige Entscheidung", sagt Weiner.

Vorbildlich: Klaus Hafner, Stadionsprecher des FSV Mainz 05, ruft die Fans stets zur Fairness gegenüber dem gegnerischen Team auf.

Es ist vielleicht die größte Szene der vergangenen Zweitliga-Saison. Sie spielt in Hamburg, im Stadion am Millerntor: der FC St. Pauli gegen Union Berlin, Spielstand 1:1. Für die Gastgeber geht es um wichtige Punkte im Kampf um den Aufstieg. Nur nicht wieder unentschieden, wie vor ein paar Tagen beim 3:3 gegen den FSV Frankfurt. In der 81. Minute scheint der Bann gebrochen. Marius Ebbers bugsiert den Ball ins Tor. 2:1. Erlösung. Doch dem frenetischen Jubel folgt fassungsloses Entsetzen. Der Jubel erstarrt, als Ebbers einen großen Sieg feiert, den er später wie folgt beschreibt: „Das Engelchen auf der Schulter hat sich gegen das Teufelchen durchgesetzt." Der Stürmer gibt zu, dass er den Ball mit der Hand gespielt hat, das Tor wird wieder aberkannt, das Spiel geht mit 1:1 weiter. Herbert Fandel, Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission, sagt: „Marius Ebbers hat ein reifes und vorbildliches Verhalten gezeigt, das entsprechend gewürdigt werden sollte." Ebbers sagt: „Die Tragweite war mir während des Spiels nicht bewusst. Auch wenn der Fair-Play-Gedanke immer im Vordergrund stehen sollte, ist es für einen Spieler schon eine blöde Situation und eine enorme Verantwortung." Fin Bartels traf übrigens noch in der Nachspielzeit. St. Pauli verpasste dennoch den Aufstieg.

Der Autor Hans Lenk hat die Notwendigkeit des Umdenkens einmal so beschrieben: „Wenn der offiziell organisierte Sport nicht den Kontakt mit und die Glaubwürdigkeit bei der jungen Generation verlieren will, wird er sich schnellstens und nachhaltig darauf besinnen, die Werte ernst zu nehmen. Sonst sitzt er eines Tages im Abseits und verwaltet nur den artistischen Hochleistungszirkus von vielfach manipulierten Spitzenleistungsprofessionals und konkurrenzneurotischen Durchsetzungstypen."

Die Gewinner der Fair-Play-Medaille haben gezeigt, dass es auch ganz anders geht und dieser Tag nie kommen muss.

St. Pauli-Spieler Marius Ebbers gab zu, dass er im Punktspiel gegen Union Berlin den Ball mit der Hand ins Tor bugsiert hat.

DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

VEREINT
FÜR DIE UMWELT.

PUNKTEN FÜR DIE UMWELT.
GEWINNEN FÜR DEN VEREIN.

6,75 Millionen Mitglieder. Bis zu 85.000 Spiele pro Woche. Rund 26.000 Fußballvereine kämpfen um den Sieg. Jetzt auf **umwelt.dfb.de** anmelden, Ideen auswählen, die Umwelt schützen, Punkte sammeln und gewinnen: für die Umwelt und den Verein.

DFB
UMWELT**CUP**
2012

umwelt.dfb.de

Mit freundlicher
Unterstützung des

Deutscher Olympischer SportBund | SPORT SCHÜTZT UMWELT

RESPECT
The Opponent
RESPECT
Diversity
RESPECT
The Game
UEFA.com

Der deutsche Fußball trauert um einen seiner großen Spieler. Im Alter von 73 Jahren ist Helmut Haller am vergangenen Donnerstag verstorben. In den 60er-Jahren gehörte der Augsburger zu den prägenden Persönlichkeiten des deutschen Fußballs. Bei der WM 1966 war der Italien-Profi nach Eusébio der beste Torschütze des Turniers. Nach seiner Karriere engagierte er sich für die Stiftung, die den Namen des Mannes trägt, der ihn einst in die Nationalmannschaft gebracht hatte: Sepp Herberger.

Aus der Drehung erzielt Helmut Haller 1966 das 1:0 im WM-Finale gegen England. Bobby Charlton (links) und Bobby Moore kommen zu spät.

Der Fußball trauert um Helmut Haller

DER BLONDE VIRTUOSE

Wer die Geschichte des WM-Endspiels in Wembley 1966 erzählt, der erzählt fast immer nur eines ihrer Schlusskapitel: von dem Ball, der vor, auf oder hinter die Linie sprang, von dem Schiedsrichter, der sich mit seinem Assistenten besprach, der damals noch Linienrichter hieß, von jubelnden Engländern und niedergeschlagenen Deutschen. Kaum einer blättert zurück, alles, was davor war, erscheint wie ein langer Prolog. Doch der machte die legendären Geschehnisse der Verlängerung erst möglich. In Wembley lief die zwölfte Minute. Siggi Held schlug den Ball lang und weit in den Strafraum, Englands Abwehr tat, was sie tun sollte, abwehren. Allerdings zu kurz und vor die Füße von Helmut Haller, der sich den Ball vorlegte und flach im linken Eck versenkte. „Goal!", rief ARD-Kommentator Rudi Michel. „Herrschaften, nochmal. Haller, mehr brauche ich ja nicht zu sagen." Musste er tatsächlich nicht. Deutschland führte. Das Drama nahm seinen Lauf.

Die WM 1966, sie war Beckenbauers erstes Turnier, Tilkowskis letztes – und Hallers bestes. Sechsmal traf der Italien-Legionär, nur Portugals Eusébio war häufiger erfolgreich (neunmal). Daher kam Michels kurze Ausführung, denn jeder wusste es: Haller, dieser trickreiche, torgefährliche Offensivspieler, war bei dieser WM der überragende Mann. Und nach dem Finale sicherte er sich, wenn schon nicht den Pokal, dann doch den Spielball – ein Geschenk für seinen Sohn Jürgen, der später auch Profi wurde. 1996 bekamen die Engländer den Ball zurück.

Haller war Botschafter der Sepp-Herberger-Stiftung.

Am Abend des vergangenen Donnerstags ist Helmut Haller verstorben. Er wurde 73 Jahre alt. Von 1958 bis 1970 war er Nationalspieler, Sepp Herberger hatte ihn schon als 19-Jährigen nominiert, und damals war das noch bemerkenswerter als heute. Haller nahm an drei Weltmeisterschaften teil und erzielte in 33 Länderspielen 13 Tore. Bis 1962 spielte er beim BC Augsburg, dann ging er nach Italien und wurde dort zum Fußballhelden. Mit dem FC Bologna und Juventus Turin wurde „Il Biondo" (Der Blonde) insgesamt dreimal Meister, außerdem wurde er 1964 in Italien als erster Ausländer zum „Fußballer des Jahres" gewählt. Sein Trainer in Bologna, Fulvio Bernardini, sagte damals über die von Haller geprägte Spielweise seiner Mannschaft: „So spielt man nur im Paradies." Vielleicht war der immer freundliche und zugängliche Haller in Italien sogar noch populärer als hierzulande.

Eines war in seiner Zeit südlich des Brenners aber immer klar geregelt: „Wenn der DFB mich brauchte, musste ich freigestellt werden. Für die Nationalmannschaft zu spielen, war eine Ehre, da standen mir die Haare zu Berge, wenn die Hymne erklang", sagte Haller einmal. Gegen Ende seiner Karriere kehrte er in seine Heimatstadt zurück. Seit 2004 engagierte er sich für die Sepp-Herberger-Stiftung, für die er unter anderem Jugendstrafvollzugsanstalten besuchte.

„Helmut Haller gehörte zu den überragenden Persönlichkeiten des deutschen Fußballs", sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. „Unvergessen sind seine großartigen Leistungen – speziell bei der Weltmeisterschaft 1966. Über seine Arbeit für die Sepp-Herberger-Stiftung standen wir bis zuletzt mit ihm in Kontakt. Sein Tod macht uns sehr traurig." DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock sagte: „Er war ein Vorbild, dem der DFB ein ehrendes Andenken bewahren wird." DFB-Ehrenspielführer Uwe Seeler sprach von einem „Riesenverlust". Auch Franz Beckenbauer würdigte seinen Weggefährten: „Er war definitiv einer der besten Mitspieler, die ich je hatte."

Auch die Nationalmannschaft gedenkt des großen Sportlers von einst. Beim Spiel am Freitag in Irland lief sie mit Trauerflor auf. Er wisse aus seiner eigenen Zeit in Italien, wie sehr Haller dort verehrt worden sei, sagte der Manager der DFB-Auswahl, Oliver Bierhoff: „Er hat international viel für das Ansehen Deutschlands und der Nationalmannschaft getan. Wir werden ihn nicht vergessen."

Bauer Media Group
BEST SELLER
Eine der erfolgreichsten Zeitschriften Deutschlands.

TV Movie DIGITAL XXL

XXL-AUSGABE

NEU! 12 SENDER PAY- & FREE-TV

+19 SENDER MEHR!

SENDER-TEST: DIE BESTEN FÜR SERIEN!

HD Tipps

sky
Kabel Deutschland
unitymedia
KabelBW
ASTRA

COOL: DANIEL CRAIG ALS JAMES BOND

007 SKYFALL

WIR ZEIGEN DIE EXKLUSIV-FOTOS

→ EXTRA 12 SEITEN BOND-SPEZIAL!

BESSER DIGITAL FERNSEHEN!

ABONNIEREN SIE JETZT DIE NEUE TV MOVIE DIGITAL XXL UNTER: 0 18 05-31 39 39*
MO.-FR. 8-20 UHR, SA. 9-14 UHR. *0,14 €/MIN. AUS DEM DT. FESTNETZ, MOBIL MAX. 0,42 €/MIN.

Lahm unterstützt Anti-Rassismus-Wochen

Ein klares Wort gegen Rassismus und Ausgrenzung – das wird es auch diesen Herbst wieder auf vielen europäischen Fußballplätzen geben. Zwischen dem 16. und 31. Oktober organisiert die Initiative FARE (Football Against Racism in Europe) für die UEFA entsprechende Aktionen auf den Plätzen in ganz Europa. Auch bei den Spielen der Champions League und Europa League finden die Anti-Rassismus-Wochen der UEFA statt. Philipp Lahm, Kapitän der deutschen Nationalmannschaft, unterstützt den Aufruf der UEFA und sagt: „Der Fußball grenzt niemanden aus, ganz egal welcher Herkunft oder Hautfarbe, welchen Geschlechts, welcher sexuellen Neigung oder welcher Religion. In unserer Mannschaft stehen Fußballer, deren Eltern etwa aus der Türkei, Tunesien oder Ghana nach Deutschland eingewandert sind. Vielfalt macht die Nationalmannschaft, den Fußball und die Gesellschaft stärker." FARE hat die Wochen unter das Motto „Football – People" gestellt, denn im Fußball geht es um Menschen, um Familie und das Miteinander.

„Der Fußball grenzt niemanden aus", sagt Philipp Lahm.

DFB-aktuell im Abonnement

Toller Service für alle Sammler! Das offizielle Programmheft zum WM-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Schweden ist nicht nur vor Ort im Berliner Olympiastadion erhältlich. Zum Stückpreis von 3,50 Euro (Ausland 5 Euro) inklusive Versandkosten können auch ältere Ausgaben des DFB-aktuell – von den Heim-Länderspielen oder vom DFB-Pokalfinale – sowie des DFB-arena zu den Heimspielen der Frauen-Nationalmannschaft über die folgende Adresse bestellt werden: Andreas Voigt, Ruhlsdorfer Straße 95, Greenpark-Haus 42, 14532 Stahnsdorf, Telefon 03329 / 69 69 10, E-Mail: www.kickclick.com

Klose fehlen noch drei Treffer bis Müller

Drei Tore sind es noch, dann könnte Miroslav Klose mit Rekord-Torjäger Gerd Müller gleichziehen. Der Stürmer von Lazio Rom erzielte beim 6:1-Erfolg in Irland seinen 65. Länderspieltreffer. Lukas Podolski nimmt mit 44 Toren weiterhin den siebten Platz der ewigen Torschützenliste der deutschen Nationalmannschaft ein. Die besten Torjäger im Überblick:

Auf Rekordjagd: In seinem 125. Länderspiel gelang Miroslav Klose der 65. Treffer für die DFB-Auswahl.

1.	Gerd Müller	68
2.	Miroslav Klose	65
3.	Joachim Streich	55 *
4.	Jürgen Klinsmann	47
	Rudi Völler	47
6.	Karl-Heinz Rummenigge	45
7.	Lukas Podolski	44
8.	Uwe Seeler	43
9.	Michael Ballack	42
10.	Oliver Bierhoff	37
11.	Ulf Kirsten	34 **
12.	Fritz Walter	33
13.	Klaus Fischer	32
14.	Ernst Lehner	31
15.	Andreas Möller	29
16.	Edmund Conen	27
17.	Hans-Jürgen Kreische	25 *
	Eberhard Vogel	25 *
	Mario Gomez	25
20.	Richard Hofmann	24

* Länderspiel-Tore für den DFV
** Länderspiel-Tore für den DFV und den DFB

Erst zwei Niederlagen in der WM-Qualifikation

Wenn die deutsche Nationalmannschaft sich für Weltmeisterschaften qualifizieren musste, hat sie das bislang immer geschafft. In 77 Spielen gab es 58 Siege und 17 Unentschieden. Heißt also auch: Es gab erst zwei Niederlagen, am 16. Oktober 1985 (0:1 gegen Portugal in Stuttgart) und am 1. September 2001 (1:5 gegen England in München). Auswärts ist die DFB-Auswahl in der WM-Qualifikation noch ungeschlagen, und das seit 1934. Das Torverhältnis liegt derzeit bei 225:58.

Podolski überholt den „Kaiser"

Lukas Podolski hat mit seinem Einsatz im WM-Qualifikationsspiel in Irland „Kaiser" Franz Beckenbauer überholt. Der Stürmer des Premier-League-Klubs FC Arsenal hat nun 104 Länderspiele für die deutsche Nationalmannschaft bestritten. Die meisten Einsätze hat weiterhin Lothar Matthäus, der 150-mal für Deutschland spielte. Miroslav Klose folgt mit 125 Einsätzen. Bastian Schweinsteiger teilt sich mit 96 Länderspielen den zwölften Platz mit Berti Vogts. Nur drei Spiele weniger hat Kapitän Philipp Lahm, der aufgrund einer Gelbsperre in Irland pausieren musste. Die Spieler mit den meisten Einsätzen im Überblick:

1.	Lothar Matthäus	150
2.	Miroslav Klose	125
3.	Jürgen Klinsmann	108
4.	Jürgen Kohler	105
5.	Lukas Podolski	104
6.	Franz Beckenbauer	103
7.	Joachim Streich	102 *
8.	Thomas Häßler	101
9.	Hans-Jürgen Dörner	100 *
	Ulf Kirsten	100 **
11.	Michael Ballack	98
12.	Berti Vogts	96
	Bastian Schweinsteiger	96
14.	Sepp Maier	95
	Karl-Heinz Rummenigge	95
16.	Jürgen Croy	94 *
17.	Philipp Lahm	93
18.	Rudi Völler	90
19.	Andreas Brehme	86
	Oliver Kahn	86
	Konrad Weise	86 *

* Länderspiele für den DFV
** Länderspiele für den DFV und den DFB

Erlösender Moment: Nach dem Viertelfinalsieg bei der WM 2006 gegen Argentinien rennen die deutschen Spieler auf ihren Keeper Jens Lehmann zu.

868. Länderspiel der DFB-Geschichte

Das WM-Qualifikationsspiel zwischen Deutschland und Schweden ist das 868. Länderspiel in der Geschichte der deutschen Nationalmannschaft. Seit dem Beginn im Jahr 1908 gab es 502 Siege, 174 Unentschieden und 191 Niederlagen. Die 500er-Schallmauer wurde mit dem 3:0 gegen die Färöer geknackt. Das Torverhältnis lautet 1.941:1.033. Insgesamt wurden in den bisherigen Länderspielen 893 Nationalspieler eingesetzt.

Löws Wiedersehen mit dem Premierengegner

87-mal hat Joachim Löw die deutsche Nationalmannschaft als Bundestrainer bislang betreut. Nur Sepp Herberger (167), Helmut Schön (139) und Berti Vogts (102) standen noch öfter in der Verantwortung als der 52-Jährige. Löws (Zwischen-)Bilanz: 60 Siege, 13 Unentschieden und nur 14 Niederlagen (Torverhältnis 214:79). Das heißt, der Punkteschnitt liegt bei 2,2. Sein Debüt hatte Löw am 16. August 2006 gefeiert – mit einem 3:0 gegen Schweden. In den rund sechs Jahren seiner bisherigen Amtszeit setzte er insgesamt 77 Spieler ein.

Historische Spiele in Berlin

In die Hauptstadt kommt die DFB-Auswahl oft und gerne. 43-mal hat sie hier schon gespielt (18 Siege, 13 Unentschieden, zwölf Niederlagen). Historische Spiele hat es hier gegeben, allen voran der Viertelfinalsieg bei der WM 2006 gegen Argentinien, der Arbeitssieg gegen Chile bei der WM 1974 durch ein Traumtor von Paul Breitner, zuletzt das stimmungsvolle 3:0 in der Qualifikation zur EURO 2012 in Polen und der Ukraine gegen die Türkei. Auch den Schweden stand die deutsche Mannschaft hier schon zweimal gegenüber, zuletzt 1988 beim Vier-Nationen-Turnier (1:1, 2:4 im Elfmeterschießen). Die Auswahl der DDR spielte zwischen 1954 und 1990 24-mal in Berlin, einmal sogar im Olympiastadion: das 1:1 gegen Chile am 18. Juni 1974 im Rahmen der WM-Vorrunde. Die Länderspiele des DFB und des DFV in Berlin:

DFB-Länderspiele

20.04.1908	England	1:5	
14.04.1911	England	2:2	
21.03.1913	England	0:3	
24.10.1920	Ungarn	1:0	
31.08.1924	Schweden	1:4	
01.06.1929	Schottland	1:1	
10.05.1930	England	3:3	
24.05.1931	Österreich	0:6	
19.03.1933	Frankreich	3:3	
03.12.1933	Polen	1:0	
04.08.1936	Luxemburg	9:0	Olympische Spiele
07.08.1936	Norwegen	0:2	Olympische Spiele
15.11.1936	Italien	2:2	
24.10.1937	Norwegen	3:0	
14.05.1938	England	3:6	
26.02.1939	Jugoslawien	3:2	
26.11.1939	Italien	5:2	
07.04.1940	Ungarn	2:2	
12.04.1942	Spanien	1:1	
20.09.1942	Schweden	2:3	
17.06.1951	Türkei	1:2	
26.05.1956	England	1:3	
19.11.1958	Österreich	2:2	
10.05.1961	Nordirland	2:1	WM-Qualifikation
04.11.1964	Schweden	1:1	WM-Qualifikation
27.09.1967	Frankreich	5:1	
09.05.1970	Irland	2:1	
13.05.1972	England	0:0	EM-Viertelfinale
16.06.1973	Brasilien	0:1	
14.06.1974	Chile	1:0	WM-Vorrunde
08.10.1977	Italien	2:1	
12.09.1979	Argentinien	2:1	
26.10.1983	Türkei	5:1	EM-Qualifikation
12.08.1987	Frankreich	2:1	
31.03.1988	Schweden	1:1, 2:4 i. E.	Vier-Länder-Turnier
02.04.1988	Argentinien	1:0	Vier-Länder-Turnier
15.11.1995	Bulgarien	3:1	EM-Qualifikation
06.09.1997	Portugal	1:1	WM-Qualifikation
08.09.2004	Brasilien	1:1	
20.06.2006	Ecuador	3:0	WM-Vorrunde
30.06.2006	Argentinien	1:1 n.V., 4:2 i. E.	WM-Viertelfinale
19.11.2008	England	1:2	
08.10.2010	Türkei	3:0	EM-Qualifikation

DFV-Länderspiele

08.05.1954	Rumänien	0:1	
20.11.1955	Bulgarien	1:0	
10.03.1957	Luxemburg	3:0	
05.10.1958	Bulgarien	1:1	
21.06.1959	Portugal	0:2	EM-Qualifikation
10.09.1961	Ungarn	2:3	WM-Qualifikation
21.11.1962	Tschechoslowakei	2:1	EM-Qualifikation
19.10.1963	Ungarn	1:2	EM-Qualifikation
18.11.1967	Rumänien	1:0	
29.03.1969	Italien	2:2	WM-Qualifikation
25.09.1971	Tschechoslowakei	1:1	
13.03.1974	Belgien	1:0	
18.06.1974	Chile	1:1	WM-Vorrunde
25.03.1975	Bulgarien	0:0	
22.09.1976	Ungarn	1:1	
07.09.1977	Schottland	1:0	
01.06.1979	Rumänien	1:0	
13.10.1979	Schweiz	5:2	EM-Qualifikation
12.10.1983	Schweiz	3:0	EM-Qualifikation
11.08.1984	Mexiko	1:1	
10.10.1987	Sowjetunion	1:1	EM-Qualifikation
31.08.1988	Griechenland	1:0	
29.10.1988	Island	2:0	WM-Qualifikation
29.03.1990	USA	3:2	

engelbert strauss®

e.s. workwear

STARKES MATERIAL - STARKER LOOK

engelbert-strauss.com

engelbert strauss GmbH & Co. KG | Frankfurter Straße 98 - 102 | 63599 Biebergemünd | Tel. 0 60 50 / 97 10 12 | info@engelbert-strauss.de

GORGES
tent...event

temporary mobile architecture

DFB Pokalfinale 2012 im Olympiastadion Berlin

DIE LÄNDERSPIEL-STATISTIK

29.2.2012 in Bremen
Deutschland – Frankreich 1:2 (0:1)
Deutschland: Wiese – Boateng, Hummels, Badstuber (46. Höwedes), Aogo – Khedira (70. L. Bender), Kroos – Reus (70. Cacau), Özil, Schürrle (45. Müller) – Klose (46. Gomez).
Tore: 0:1 Giroud (21.), 0:2 Malouda (69.), 1:2 Cacau (90.).
Schiedsrichter: Paolo Tagliavento (Italien).
Zuschauer: 37.800 (ausverkauft).

26.5.2012 in Basel
Schweiz – Deutschland 5:3 (2:1)
Deutschland: ter Stegen – Höwedes (78. S. Bender), Mertesacker, Hummels, Schmelzer – Khedira (46. Gündogan), Götze (78. L. Bender) – Schürrle, Özil (46. Reus), Podolski (62. Draxler) – Klose (78. Cacau).
Tore: 1:0 Derdiyok (21.), 2:0 Derdiyok (23.), 2:1 Hummels (45.), 3:1 Derdiyok (50.), 3:2 Schürrle (64.), 4:2 Lichtsteiner (67.), 4:3 Reus (72.), 5:3 Mehmedi (76.).
Schiedsrichter: Antony Gautier (Frankreich).
Zuschauer: 27.381.

31.5.2012 in Leipzig
Deutschland – Israel 2:0 (1:0)
Deutschland: Neuer – Boateng, Mertesacker, Badstuber, Lahm – Khedira (88. L. Bender), Kroos (86. Götze) – Müller (83. Reus), Özil, Podolski (67. Schürrle) – Gomez (67. Klose).
Tore: 1:0 Gomez (40.), 2:0 Schürrle (82.).
Schiedsrichter: Kevin Blom (Niederlande).
Zuschauer: 43.241 (ausverkauft).

9.6.2012 in Lwiw (EM-Vorrunde)
Deutschland – Portugal 1:0 (0:0)
Deutschland: Neuer – Boateng, Hummels, Badstuber, Lahm – Schweinsteiger, Khedira – Müller (90. L. Bender), Özil (87. Kroos), Podolski – Gomez (80. Klose).
Tor: 1:0 Gomez (72.).
Schiedsrichter: Stéphane Lannoy (Frankreich).
Zuschauer: 32.990.

13.6.2012 in Charkiw (EM-Vorrunde)
Niederlande – Deutschland 1:2 (0:2)
Deutschland: Neuer – Boateng, Hummels, Badstuber, Lahm – Schweinsteiger, Khedira – Müller (90. L. Bender), Özil (81. Kroos), Podolski – Gomez (72. Klose).
Tore: 0:1 Gomez (24.), 0:2 Gomez (38.), 1:2 van Persie (73.).
Schiedsrichter: Jonas Eriksson (Schweden).
Zuschauer: 37.750.

17.6.2012 in Lwiw (EM-Vorrunde)
Dänemark – Deutschland 1:2 (1:1)
Deutschland: Neuer – L. Bender, Hummels, Badstuber, Lahm – Schweinsteiger, Khedira – Müller (84. Kroos), Özil, Podolski (64. Schürrle) – Gomez (74. Klose).
Tore: 0:1 Podolski (19.), 1:1 Krohn-Dehli (24.), 1:2 L. Bender (80.).
Schiedsrichter: Carlos Velasco Carballo (Spanien).
Zuschauer: 32.990.

22.6.2012 in Danzig (EM-Viertelfinale)
Deutschland – Griechenland 4:2 (1:0)
Deutschland: Neuer – Boateng, Hummels, Badstuber, Lahm – Schweinsteiger, Khedira – Reus (80. Götze), Özil, Schürrle (67. Müller) – Klose (80. Gomez).
Tore: 1:0 Lahm (39.), 1:1 Samaras (55.), 2:1 Khedira (61.), 3:1 Klose (68.), 4:1 Reus (74.), 4:2 Salpingidis (89., Handelfmeter).
Schiedsrichter: Damir Skomina (Slowenien).
Zuschauer: 38.751.

28.6.2012 in Warschau (EM-Halbfinale)
Deutschland – Italien 1:2 (0:2)
Deutschland: Neuer – Boateng (71. Müller), Hummels, Badstuber, Lahm – Schweinsteiger, Khedira – Kroos, Özil, Podolski (46. Reus) – Gomez (46. Klose).
Tore: 0:1 Balotelli (20.), 0:2 Balotelli (36.), 1:2 Özil (90., Handelfmeter).
Schiedsrichter: Stéphane Lannoy (Frankreich).
Zuschauer: 55.540 (ausverkauft).

15.8.2012 in Frankfurt am Main
Deutschland – Argentinien 1:3 (0:1)
Deutschland: Zieler – Boateng, Hummels (25. Höwedes), Badstuber, Schmelzer – L. Bender (74. Götze), Khedira (69. Gündogan) – Müller (32. ter Stegen), Özil (69. Kroos), Reus – Klose (62. Schürrle).
Tore: 0:1 Khedira (45., Eigentor), 0:2 Messi (52.), 0:3 di Maria (73.), 1:3 Höwedes (81.).
Schiedsrichter: Jonas Eriksson (Schweden).
Zuschauer: 48.808 (ausverkauft).
Rote Karte: Zieler (30., Notbremse).
Besonderes Vorkommnis: ter Stegen hält Foulelfmeter von Messi (32.).

7.9.2012 in Hannover (WM-Qualifikation)
Deutschland – Färöer 3:0 (1:0)
Deutschland: Neuer – Lahm, Mertesacker, Hummels, Badstuber – Khedira – Müller (68. Schürrle), Özil, Götze (88. Draxler), Reus – Klose (75. Podolski).
Tore: 1:0 Götze (28.), 2:0 Özil (54.), 3:0 Özil (71.).
Schiedsrichter: Robert Madden (Schottland).
Zuschauer: 32.769.

11.9.2012 in Wien (WM-Qualifikation)
Österreich – Deutschland 1:2 (0:1)
Deutschland: Neuer – Lahm, Hummels, Badstuber, Schmelzer – Khedira, Kroos – Müller, Özil, Reus (46. Götze) – Klose (75. Podolski).
Tore: 0:1 Reus (44.), 0:2 Özil (52., Foulelfmeter), 1:2 Junuzovic (57.).
Schiedsrichter: Björn Kuipers (Niederlande).
Zuschauer: 47.000.

12.10.2012 in Dublin (WM-Qualifikation)
Irland – Deutschland 1:6 (0:2)
Deutschland: Neuer – Boateng, Mertesacker, Badstuber, Schmelzer – Schweinsteiger, Khedira (46. Kroos) – Müller, Özil, Reus (66. Podolski) – Klose (72. Schürrle).
Tore: 0:1 Reus (32.), 0:2 Reus (40.), 0:3 Özil (55., Foulelfmeter), 0:4 Klose (58.), 0:5 Kroos (61.), 0:6 Kroos (83.), 1:6 Keogh (90.).
Schiedsrichter: Nicola Rizzoli (Italien).
Zuschauer: 40.000.

Mit dieser Aufstellung begann die deutsche Nationalmannschaft beim 6:1-Sieg in der WM-Qualifikation gegen Irland am 12. Oktober 2012 in Dublin. Obere Reihe von links: Holger Badstuber, Per Mertesacker, Manuel Neuer, Sami Khedira, Miroslav Klose, Jérôme Boateng. Untere Reihe von links: Marco Reus, Marcel Schmelzer, Thomas Müller, Mesut Özil, Bastian Schweinsteiger.

Neuer Bandenpartner, Neuer Planet!

Gemeinsam werden wir unsere Ziele erreichen und auf die großartigen Leistungen der Solarenergie aufmerksam machen.

Zusätzliche Informationen finden Sie unter: www.jinkosolar.com

Solar JinKO

*Building **Your Trust** in Solar*

JKS
LISTED
NYSE®

Der Berliner FV pflegt intensive Kontakte nach Schweden

IM ZEICHEN DER FREUNDSCHAFT

Bereits seit drei Jahrzehnten kooperiert der Berliner Fußball-Verband (BFV) mit dem südschwedischen Fußball-Verband Blekinge. Die Auswahlmannschaften spielen gegeneinander, die Verbände spielen Doppelpass. Die BFV-Mitarbeiter Kathrin Nicklas und Kevin Langner über eine intensive Freundschaft.

Schweden wird gerne mit einem großen Möbelhaus in Verbindung gebracht. Der Gründer des Unternehmens stammt aus Småland, einer Region im Süden. Doch der Landesteil bietet mehr als nur eine erfolgreiche Unternehmensgeschichte. Blekinge, ebenfalls im Süden Schwedens liegend, gehört zu den beliebtesten Urlaubszielen in Skandinavien. Aber auch der Fußball spielt in der Region eine große Rolle. Seit 30 Jahren besteht die erfolgreiche Kooperation mit dem Berliner Fußball-Verband. Doch zu dieser Freundschaft kam es eher zufällig.

Im Jahr 1982 sprach der Landessportbund Berlin an verschiedene Sportverbände der südschwedischen Region Blekinge eine Einladung nach Berlin aus. Mit der Maßnahme sollte der gegenseitige Sportaustausch gefördert werden. Die einzige Sportart, die damals dieser Einladung folgte, wurde vertreten durch die Fußballer um den Funktionär Hakan Hakansson, der noch heute als Geschäftsführer beim Fußball-Verband Blekinge arbeitet. „Als wir 1982 mit dem internationalen Austausch begannen, war gar nicht daran zu denken, dass dieses der Anfang einer langen freundschaftlichen Zusammenarbeit sein wird. Schließlich war Berlin durch die Mauer geteilt", erinnert sich Hakansson (60). Das war vor 30 Jahren. Noch heute ist er Delegationsleiter und ein gern gesehener Gast in der deutschen Hauptstadt.

Immerhin seit 15 Jahren begleitet Detlef Röder den internationalen Austausch mit Schweden. Er ist stellvertretender Jugendobmann im Berliner Fußball-Verband und verantwortlich für die Organisation der Maßnahme. Er stimmt mit den Verbandssportlehrern die Vergleichsspiele der Juniorenmannschaften ab, koordiniert das Rahmenprogramm für die meist einwöchige Reise und steht als Ansprechpartner für die Eltern zur Verfügung. Ihm bereitet die Arbeit mit den Schweden große Freude: „Der persönliche Umgang mit den Schweden ist unbeschreiblich. Es ist eine wirkliche Freundschaft. Das muss man erleben", sagt der 70-Jährige.

Ich glaub, mich knutscht ein Elch: Berliner Jungs beim Besuch in Schweden, manchmal auch zu Wasser.

Die Kooperation sieht jedes Jahr im Sommer den Besuch der Berliner Delegation in Schweden vor. Neben den Wettkampfspielen steht meist auch der Besuch einer Elchfarm sowie eine gemeinsame Kanufahrt auf dem Programm. So lernen sich Spieler, Trainer und Funktionäre auf und neben dem Fußballplatz kennen. Die Schweden reisen im Gegenzug im Herbst nach Berlin. Natürlich kommt der kulturelle Austausch dabei nicht zu kurz, und beide Regionen, sowohl Berlin als auch die Region Blekinge, bieten umfassende Angebote, um jungen Menschen Land und Leute näherzubringen. So sieht es auch Hakan Hakansson: „Für unsere Spieler ist es immer ein Erlebnis, nach Berlin zu kommen. Es handelt sich natürlich in erster Linie um internationale Vergleichsspiele. Aber auch eine historische Stadt wie Berlin zu besuchen, ist für unsere schwedischen Spieler ein Erlebnis."

Beeindruckend ist auch die Liste der ehemaligen Auswahlspieler, die im Juniorenalter am Schweden-Austausch teilnahmen und wenig später den Weg als Profifußballer gingen. Ob Christian Ziege, Thomas „Icke" Häßler oder der heutige Nationalspieler Jérôme Boateng. Sie alle reisten in jungen Jahren nach Blekinge. Aber auch auf schwedischer Seite stehen heute mit Christian Wilhelmsson und Mikael Antonsson zwei Spieler im Kader, die zu Juniorenzeiten in der schwedischen Auswahlmannschaft gegen Berlin spielten. Sie alle schrieben somit ein Stück dieser 30-jährigen Sportfreundschaft mit.

Berliner Fußball-Verband e.V.
Humboldtstraße 8 a
14193 Berlin
Telefon: 030 / 89 69 94-0
Telefax: 030 / 89 69 94-22
Mail: info@berliner-fussball.de
Internet: www.berliner-fussball.de

Ein Jubiläum muss bekanntlich gefeiert werden. Und so wird den schwedischen Gästen beim WM-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Schweden eine besondere Ehre zuteil. Anlässlich des Spiels tragen schwedische Auswahlspieler, die zurzeit auf Einladung des Berliner Fußball-Verbandes zu Gast sind, bei der Einlaufzeremonie ihre schwedische Landesfahne in das Olympiastadion. Natürlich unter Leitung von Hakan Hakansson, der bereits den Berliner Fußball-Verband für das nächste Jahr nach Schweden eingeladen hat.

Zum Austausch gehören immer auch Spiele der beiden Auswahlmannschaften. Spielen hier die Boatengs oder Wilhelmssons von morgen?

FUSSBALL.DE
Alle Ligen. Alle Tore. Alle Fans.
ALLE LIGEN. ALLE TORE.
ALLE FANS.
ALLE AMATEURE!
Fußballdeutschland, deine Heimat. Teile deine Leidenschaft mit 25.641 Vereinen, 6.800.128 Aktiven und einer ganzen Nation. Alles ist Fußball. Fußball ist Alles. Von der Kreisklasse bis zur Champions League. Die gute Nachricht:
Zum Saisonstart endlich kostenlos - Die FUSSBALL.DE App mit allen Amateurergebnissen.
WWW.FUSSBALL.DE

„The BossHoss“ rocken heute das Stadion

MANN TRÄGT COWBOYHUT

Das Olympiastadion kennen sie, hier haben „The BossHoss“ schon mal gesungen, wenn die Hertha spielte. Heute Abend kehren Boss Burns, Hoss Power und ihre Kollegen zurück, um das zu tun, was sie am besten können: rocken. Die Band liefert die perfekte Einstimmung für die Partie gegen Schweden – und das bei ihrem ganz persönlichen Heimspiel in der Hauptstadt. Der freie Journalist Sven Winterschladen über Cowboys der Großstadt, die auch im Wilden Westen eine ziemlich gute Figur abgeben würden.

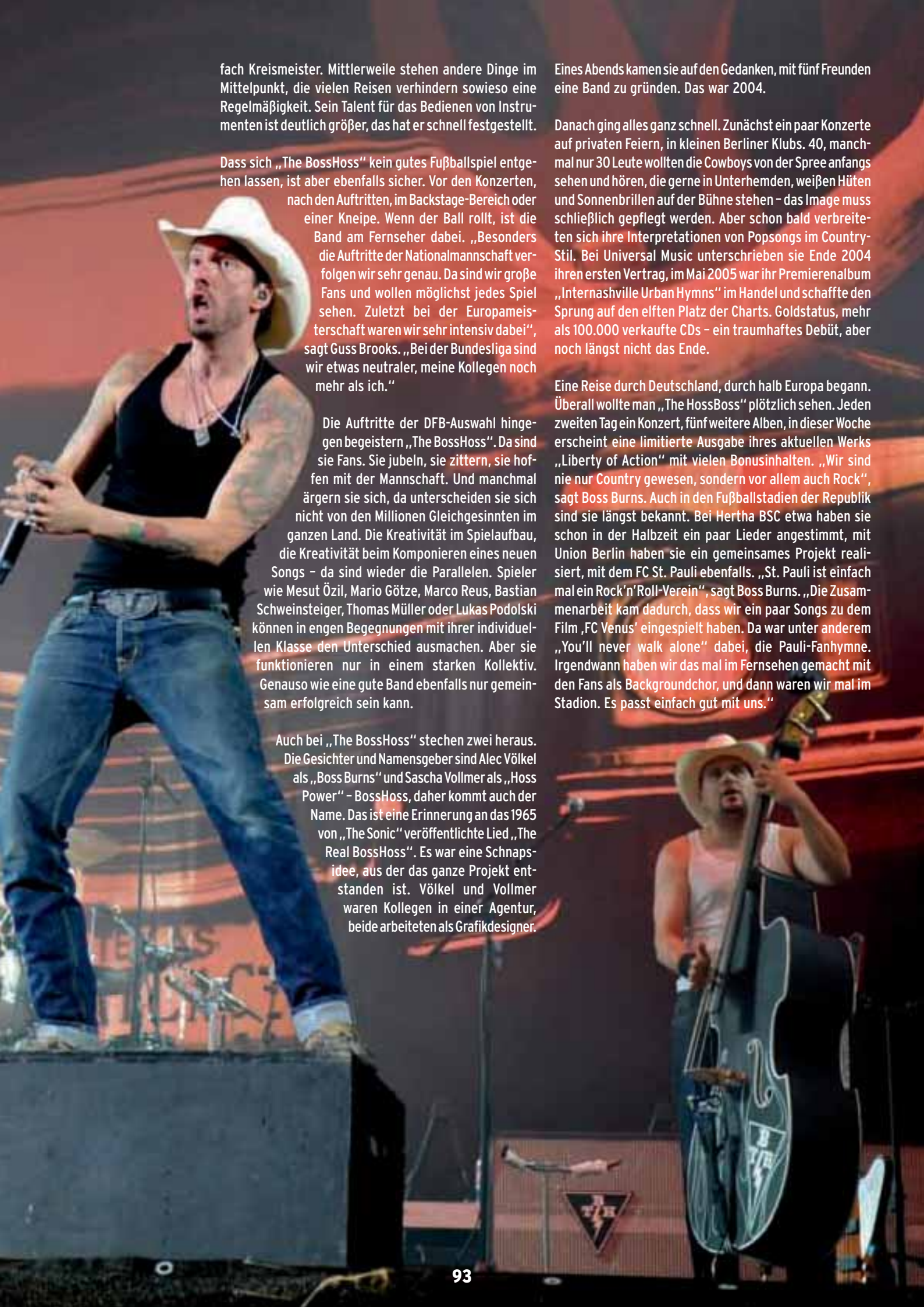
Ein gutes Lied entsteht wie die gute Taktik für eine Fußballmannschaft. Erst die Idee, viele Einzelteile, manchmal nur Bruchstücke. Dann das mühsame Kombinieren, das Verbinden der verschiedenen Teile. Irgendwann wird ein großes Ganzes daraus. Und am Ende kommt der Feinschliff. Bis es dann reif ist. Für die Bühne. Für den Plattenladen. Für das Stadion. Das kann Wochen, Monate, oft Jahre dauern. „Wir arbeiten seit Jahren sehr hart an uns und unserer Musik“, sagt Boss Burns.

„The BossHoss“ kennen das genauso wie Joachim Löw. Die Band aus Berlin ist oben angekommen. Viel populärer geht es nicht mehr – zumindest nicht in Deutschland. Die Konzerte sind regelmäßig ausverkauft, die CDs stürmen die Charts, selbst Auftritte bei riesigen Festivals wie dem „Wacken Open Air“ in Schleswig-Holstein sind längst keine Seltenheit mehr. Heute spielen sie im Olympiastadion vor dem Duell gegen Schweden, ein riesiges Rund, Zehntausende Menschen. Ein guter Live-Auftritt kann genauso rocken wie ein spannendes Fußballspiel. Beides kann Begeisterung auslösen, beides hat eine Massenwirkung. Die grandiose Stimmung, die Euphorie, die Vorfreude, das Zuspitzen auf den Höhepunkt, auf das entscheidende Tor, auf den bekanntesten Hit – die Parallelen liegen einfach auf der Hand.

„Es gibt schon viele Gemeinsamkeiten“, sagt André Neumann. Die Fans von „The BossHoss“ kennen ihn vor allem als Guss Brooks, als Bassist und Gründungsmitglied der Band. „Musik und Fußball, beides sind hoch emotionale Angelegenheiten.“ Wenn man mit „The BossHoss“ über Fußball sprechen will, muss man mit Guss Brooks reden. Er kickt selbst leidenschaftlich gerne, spielt als Stürmer in der dritten Kreisklasse beim SV Rangsdorf 28, ganz unten also.

Früher hat er das Tor gehütet. Aber das ist ihm zu riskant geworden. Die Hände sind sein wichtigstes Werkzeug, eine Verletzung dort kann er sich nicht erlauben. Denn eines ist klar: Fußball ist für ihn nur ein schönes Hobby, frische Luft, Bewegung, Kameradschaft. Früher hat er die Sache ernster genommen, sogar Landesklasse gespielt, war mehr-

Live auf der Bühne: 90 Minuten plus Verlängerung.



fach Kreismeister. Mittlerweile stehen andere Dinge im Mittelpunkt, die vielen Reisen verhindern sowieso eine Regelmäßigkeit. Sein Talent für das Bedienen von Instrumenten ist deutlich größer, das hat er schnell festgestellt.

Dass sich „The BossHoss" kein gutes Fußballspiel entgehen lassen, ist aber ebenfalls sicher. Vor den Konzerten, nach den Auftritten, im Backstage-Bereich oder einer Kneipe. Wenn der Ball rollt, ist die Band am Fernseher dabei. „Besonders die Auftritte der Nationalmannschaft verfolgen wir sehr genau. Da sind wir große Fans und wollen möglichst jedes Spiel sehen. Zuletzt bei der Europameisterschaft waren wir sehr intensiv dabei", sagt Guss Brooks. „Bei der Bundesliga sind wir etwas neutraler, meine Kollegen noch mehr als ich."

Die Auftritte der DFB-Auswahl hingegen begeistern „The BossHoss". Da sind sie Fans. Sie jubeln, sie zittern, sie hoffen mit der Mannschaft. Und manchmal ärgern sie sich, da unterscheiden sie sich nicht von den Millionen Gleichgesinnten im ganzen Land. Die Kreativität im Spielaufbau, die Kreativität beim Komponieren eines neuen Songs – da sind wieder die Parallelen. Spieler wie Mesut Özil, Mario Götze, Marco Reus, Bastian Schweinsteiger, Thomas Müller oder Lukas Podolski können in engen Begegnungen mit ihrer individuellen Klasse den Unterschied ausmachen. Aber sie funktionieren nur in einem starken Kollektiv. Genauso wie eine gute Band ebenfalls nur gemeinsam erfolgreich sein kann.

Auch bei „The BossHoss" stechen zwei heraus. Die Gesichter und Namensgeber sind Alec Völkel als „Boss Burns" und Sascha Vollmer als „Hoss Power" – BossHoss, daher kommt auch der Name. Das ist eine Erinnerung an das 1965 von „The Sonic" veröffentlichte Lied „The Real BossHoss". Es war eine Schnapsidee, aus der das ganze Projekt entstanden ist. Völkel und Vollmer waren Kollegen in einer Agentur, beide arbeiteten als Grafikdesigner.

Eines Abends kamen sie auf den Gedanken, mit fünf Freunden eine Band zu gründen. Das war 2004.

Danach ging alles ganz schnell. Zunächst ein paar Konzerte auf privaten Feiern, in kleinen Berliner Klubs. 40, manchmal nur 30 Leute wollten die Cowboys von der Spree anfangs sehen und hören, die gerne in Unterhemden, weißen Hüten und Sonnenbrillen auf der Bühne stehen – das Image muss schließlich gepflegt werden. Aber schon bald verbreiteten sich ihre Interpretationen von Popsongs im Country-Stil. Bei Universal Music unterschrieben sie Ende 2004 ihren ersten Vertrag, im Mai 2005 war ihr Premierenalbum „Internashville Urban Hymns" im Handel und schaffte den Sprung auf den elften Platz der Charts. Goldstatus, mehr als 100.000 verkaufte CDs – ein traumhaftes Debüt, aber noch längst nicht das Ende.

Eine Reise durch Deutschland, durch halb Europa begann. Überall wollte man „The HossBoss" plötzlich sehen. Jeden zweiten Tag ein Konzert, fünf weitere Alben, in dieser Woche erscheint eine limitierte Ausgabe ihres aktuellen Werks „Liberty of Action" mit vielen Bonusinhalten. „Wir sind nie nur Country gewesen, sondern vor allem auch Rock", sagt Boss Burns. Auch in den Fußballstadien der Republik sind sie längst bekannt. Bei Hertha BSC etwa haben sie schon in der Halbzeit ein paar Lieder angestimmt, mit Union Berlin haben sie ein gemeinsames Projekt realisiert, mit dem FC St. Pauli ebenfalls. „St. Pauli ist einfach mal ein Rock'n'Roll-Verein", sagt Boss Burns. „Die Zusammenarbeit kam dadurch, dass wir ein paar Songs zu dem Film ‚FC Venus' eingespielt haben. Da war unter anderem „You'll never walk alone" dabei, die Pauli-Fanhymne. Irgendwann haben wir das mal im Fernsehen gemacht mit den Fans als Backgroundchor, und dann waren wir mal im Stadion. Es passt einfach gut mit uns."

Besuch bei der alten Dame – und Maskottchen Herthinho (von links): Sir Frank Doe, Hoss Power, Boss Burns, Hank Williamson, Guss Brooks, Russ T. Rocket, Ernesto Escobar de Tijuana, oder kurz: „The BossHoss".

Es blieben nicht die einzigen Fußball-Begegnungen: Auf der Fanmeile in Berlin haben „The BossHoss" Hunderttausende begeistert, am Vorabend des Champions-League-Endspiels in diesem Jahr in München haben sie auf einer UEFA-Gala gespielt. Das Finale selbst konnten sie nicht live im Stadion sehen – zu diesem Zeitpunkt standen sie schon längst wieder woanders auf der Bühne. Durchatmen ist im Moment nicht angesagt.

Besonders seit Boss Burns und Hoss Power neben Nena, Xavier Naidoo und Rea Garvey die Protagonisten der Castingshow „The Voice of Germany" sind und damit einmal in der Woche über fast fünf Millionen Fernsehbildschirme flimmern, kennt der Hype keine Grenzen mehr. Die Medien stürzen sich auf die Band. Gut aussehende Cowboys, die interessante Geschichten erzählen – das lässt sich gut verkaufen. Und andererseits profitieren auch „The BossHoss" von diesem Rummel. „The Voice hat uns einen Schub gegeben", sagt Hoss Power. Die zweite Staffel beginnt in dieser Woche.

Boss Burns (rechts) und Hoss Power als Juroren bei „The Voice of Germany".

Die Band ist inzwischen an der Grenze zum Mainstream angekommen. Ist das gut oder schlecht? „Mainstream ist immer eine Definitionssache", sagt Guss Brooks. Er hat alles erlebt, die schwierigen Anfänge, den Aufstieg, die riesige Popularität. „Für uns spielt es keine Rolle, ob man uns dem Mainstream zuordnet. Für uns ist es nur wichtig, dass wir noch immer riesigen Bock auf jedes einzelne Konzert haben. Das hat sich seit unserem ersten Auftritt nicht geändert. Wir lieben die Musik, wir leben die Musik." Und Hoss Power sagt: „Wir machen ehrliche, authentische, handgemachte Musik." Und die Fans folgen ihren Ideen. Besonders hier in Berlin, wo in einer Dachgeschosswohnung alles begonnen hat. „Wir lieben diese Stadt. Gerade weil wir viel unterwegs sind, ist das unsere Heimat, unser sicherer Hafen. Hier sind wir zu Hause", sagt Guss Brooks.

Dass sie ihr Land wie die DFB-Auswahl mal auf europäischer Bühne offiziell vertreten werden, ist unwahrscheinlich. Als Musiker hat man dazu nicht viele Möglichkeiten. Und eine Teilnahme etwa beim Eurovision Contest ist derzeit kein Thema. Es kommt noch dazu, dass sie kurzfristig gar keine Zeit dazu haben. Im kommenden Jahr geht es wieder ins Studio, das nächste Album soll Ende 2013 auf den Markt kommen. Der Weg dorthin ist lang, manchmal steinig, mit viel Arbeit verbunden – vergleichbar also mit einer Qualifikation für die Fußball-Weltmeisterschaft. Da sind sie wieder, die Parallelen.

WÜRTH

Nur wer begeistert, bewegt etwas!

Viel Vergnügen wünscht die Adolf Würth GmbH & Co. KG.

FLEISS. FAIRNESS. QUALITÄTSARBEIT.

Manchmal schaffen gerade die alten Werte den Fortschritt.

Würth beweist es seit über 65 Jahren: Hoch hinaus kommt man vor allem mit Bodenständigkeit. Sich nicht ständig neu erfinden, sondern bewährten Handwerkstugenden treu bleiben. Die Ärmel hochkrempeln und anpacken. Saubere Arbeit abliefern. Topqualität. Für uns ist das mehr als ein markiger Spruch. Es ist Teil unserer Philosophie. Weil man Erfolg und Wachstum vor allem durch Begeisterung erzielt. Bei Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern. Denn wo mit Schrauben gearbeitet wird, ist der Zusammenhalt am größten.

Adolf Würth GmbH & Co. KG · 74650 Künzelsau · T +49 7940 15-0 · F +49 7940 15-1000 · info@wuerth.com · www.wuerth.de

Das Super-Gewinnspiel im DFB-aktuell

DIE DEUTSCHE NATIONALMANN

11 Fragen für den Fußball-Experten

1. Für ihn gibt es heute ein ganz besonderes Wiedersehen. Wer erzielte im Achtelfinale der WM 2006 beide Treffer beim 2:0 gegen Schweden?

Antwort: ☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐

2. Der Schnauzbart ist immer noch sein Markenzeichen. Welcher schwedische Torwart war zwischen 1974 und 1984 Publikumsliebling auf dem Betzenberg?

Antwort: ☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐☐

3. Er ist Herthas Rekord-Nationalspieler und war lange Kapitän des Hauptstadt-Klubs. Wer spielt seit Anfang dieses Jahres bei Chicago Fire in den USA?

Antwort: ☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐

4. Ein Stürmer ist Schwedens derzeit bekanntester und begehrtester Spieler. Welcher Profi wurde nach seinem Wechsel nach Paris in diesem Sommer zu Füßen des Eiffelturms vorgestellt?

Antwort: ☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

5. Im Trikot von Borussia Mönchengladbach war er einst ein gefürchteter Torjäger. Heute hat der Schwede seine eigene Modelinie. Gesucht wird ...

Antwort: ☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐

6. Er wurde in Berlin geboren, seine großen Erfolge feierte er aber in Köln – und mit der Nationalmannschaft. Welcher Spieler aus der Hauptstadt wurde einmal Welt- und zweimal Vizeweltmeister?

Antwort: ☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

7. In den Anfängen seiner Profi-Karriere spielte er für drei Jahre in Berlin, erst beim SC Charlottenburg, dann bei Hertha. Wer ist heute Torwarttrainer der Nationalmannschaft?

Antwort: ☐☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐

8. Mit Mönchengladbach und Augsburg schaffte er es schon, jetzt soll es ein drittes Mal gelingen. Welcher Trainer will Hertha BSC zurück in die Bundesliga führen?

Antwort: ☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐

9. Ein deutscher Abwehrspieler hat heute möglicherweise ein echtes Heimspiel, denn er wurde in Berlin geboren und schaffte hier auch den Sprung in der Bundesliga. Die Rede ist von ...

Antwort: ☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐

10. Er war einer von zwei deutschen Fußball-Nationalspielern jüdischen Glaubens und wurde von den Nationalsozialisten umgebracht. Zu Ehren welches Mannes hat der DFB jetzt erneut einen Preis verliehen?

Antwort: ☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐

11. Als erster Schwede bestritt er 1966 ein Spiel in der Bundesliga. Nach einem Jahr beim 1. FC Köln verließ er Deutschland aber schon wieder. Es ist ...

Antwort: ☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Die Buchstaben in den rot umrandeten Kästen ergeben die Lösung:

☐☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐

Einsendeschluss ist der 15. November 2012. Die Lösung ist entweder auf dem Postweg an den Deutschen Fußball-Bund, Direktion Kommunikation, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main, zu senden oder einfach im Internet auf www.dfb.de im Bereich Publikationen das Formular ausfüllen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1. Preis:

Eine Reise für zwei Personen – inklusive VIP-Tickets, Anreise mit der Deutschen Bahn und einer Übernachtung – zum WM-Qualifikationsspiel gegen Kasachstan am 26. März 2013 in Nürnberg.

2. und 3. Preis:

Ein unterschriebenes Trikot und ein handsignierter Ball der deutschen Nationalmannschaft.

SCHAFT LIVE ERLEBEN

Weitere attraktive Preise:

Fünf tolle Artikel – unter anderem dieser DFB-Chronograf – aus dem aktuellen Katalog des DFB-Fanshop.

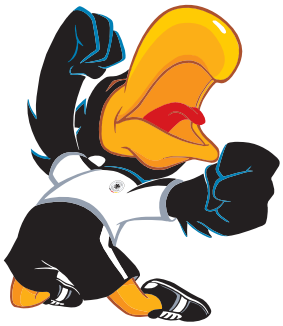
Fünf Plüschtiere des DFB-Maskottchens „Paule", das nicht nur von den Kindern geliebt wird.

Fünf Jahres-Abonnements des DFB-Journals, dem offiziellen Magazin des Deutschen Fußball-Bundes.

Nürnberg ist beim WM-Qualifikationsspiel gegen Kasachstan zum 20. Mal Austragungsort eines Länderspiels. In der fränkischen Metropole gab es für das deutsche Team bislang elf Siege, sechs Unentschieden und zwei Niederlagen.

DEUTSCHLAND – KASACHSTAN

26.3.2013 in Nürnberg



Die Termine der Nationalmannschaft

14.11.2012	Niederlande – **Deutschland** in Amsterdam
06.02.2013	Frankreich – **Deutschland in Paris**
22.03.2013	Kasachstan – **Deutschland** in Almaty *
26.03.2013	**Deutschland** – Kasachstan in Nürnberg *
06.09.2013	**Deutschland** – Österreich in München *
10.09.2013	Färöer – **Deutschland** in Tórshavn *
11.10.2013	**Deutschland** – Irland in Köln *
15.10.2013	Schweden – **Deutschland** in Solna *

* WM-Qualifikationsspiel

Ticket-Service für die Fans

Der Kartenverkauf für alle Heimländerspiele der deutschen Nationalmannschaft wird im Online-Verfahren über www. dfb.de abgewickelt. Die Ticket-Hotline lautet 01805/992202 (0,14 €/Minute aus dem Festnetz, Mobilfunk maximal 0,42 €/Minute). Selbstverständlich sind die Karten auch in den regional angekündigten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Die Möglichkeit der Kartenbestellung für Länderspiele im Ausland entnehmen Sie bitte unserer Website www.dfb.de.

Impressum: DFB-aktuell 5/2012

(Deutschland – Schweden)

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund (DFB), Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main, Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Chefredakteur/verantwortlich für den Inhalt: Ralf Köttker

Koordination/Konzeption: Thomas Dohren, Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe:
Niels Barnhofer, Uwe Bremer, Fabian Elgner, Thomas Hackbarth, Kevin Langner, Steffen Lüdeke, Udo Muras, Kathrin Nicklas, Michael Rosentritt, Annette Seitz, Oliver Trust, Sven Winterschladen

Bildernachweis:
Berliner Fußball-Verband, Bongarts/Getty Images, Deutsche Presse-Agentur, GES, imago, sampics, Regina Schmeken, Ullstein

Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb, Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner, Hohemarkstraße 20, 61440 Oberursel
Telefon 06171/693-0, www.ruschkeundpartner.de

Das DFB-aktuell wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.

sky

Ich seh was Besseres.

Die ersten 6 Monate zum halben Preis.

Buchen Sie Sky Welt und ein Premiumpaket Ihrer Wahl im 12-Monats-Abo und sparen Sie 50 % in den ersten 6 Monaten:

- Sky Welt + Ihr Wunschpaket — nur **€ 17,45 mtl.*** statt ~~€ 34,90~~ mtl.
- Die passenden Premium-HD-Sender — nur **€ 5 mtl.*** statt ~~€ 10~~ mtl.
- 13 Ausgaben TV DIGITAL — für **€ 12,61*** statt ~~€ 25,35~~

Inklusive:

- HD-Leihreceiver — für **€ 0*** statt ~~€ 99~~

Nur bis 6.11.

Jetzt Sky sichern:

0180 5 51 00 55 oder **sky.de**

€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, max. € 0,42/Min. aus dem Mobilfunknetz; powered by BT

*Angebot gilt bei Buchung von Sky Welt und mind. einem Premiumpaket (Sport, Fußball Bundesliga und/oder Film) im 12-Monats-Abo zzgl. einmalig € 29 Aktivierungsgebühr. Bei Sky Welt + 1 Paket beträgt die monatliche Abogebühr € 34,90, in den ersten 6 Monaten nur € 17,45, bei Sky Welt + 2 Pakete € 46,90 bzw. € 23,45, bei Sky Welt + 3 Pakete € 56,90 bzw. € 28,45. Die jeweils passenden HD-Sender (Film Paket: Sky Atlantic HD, Sky Cinema HD, Sky Action HD, Sky Hits HD und Disney Cinemagic HD; Sport Paket: auf bis zu 3 HD-Sendern Sport-Live-Events und zum Teil weitere Sendeinhalte Ihres Sport Pakets sowie ESPN America HD und Sport1+ HD; Fußball Bundesliga Paket: auf bis zu 3 HD-Sendern Fußball-Bundesliga-Live-Spiele sowie zum Teil weitere Sendeinhalte Ihres Fußball Bundesliga Pakets sowie ESPN America HD und Sport1+ HD; bei Buchung der Pakete Sport und Fußball Bundesliga in Kombination erhalten Sie zusätzlich den Sender Sky Sport HD Extra) können für € 10 mtl. (die ersten 6 Monate fällt nur eine monatliche Gebühr von € 5 an) hinzugebucht werden. Bei Kabelempfang richtet sich die Verfügbarkeit der HD-Sender nach dem jeweiligen Kabelnetzbetreiber. Zu jedem Abonnement stellt Sky einen HD-Receiver während der gesamten Laufzeit leihweise zur Verfügung. Die Geräte- und Servicepauschale in Höhe von € 99 entfällt bei diesem Angebot. Das Angebot der TV DIGITAL gilt für Sky Kunden, die in den letzten 6 Monaten kein Abonnement der Programmzeitschrift TV DIGITAL abgeschlossen haben. Die Axel Springer AG wird für die ersten 13 Ausgaben € 12,61 bei Abonnementbeginn und danach halbjährlich € 25,35 direkt erheben. Nach Ablauf von 12 Bezugsmonaten wird TV DIGITAL weiterhin alle 14 Tage für zzt. € 1,95 pro Ausgabe inkl. Zustellgebühren weitergeliefert und kann jederzeit bei der Axel Springer AG schriftlich gekündigt werden. Änderungen vorbehalten. Das Angebot ist gültig bis 6.11.2012. Stand: Oktober 2012. Änderungen vorbehalten. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring.

Bitburger

Bitte ein Bit

Wenn aus überraschend überragend wird.

Wenn aus Bier Bitburger wird.

Bitte ein Bit

www.bitburger.de